Otto-Hahn-Gymnasium
Monheim am Rhein

Sternstunden

Ein Rückblick auf das Schuljahr 2009/2010

Weil schöne Momente Spuren hinterlassen.

Qualität & Verantwortung Henkel

Persil
Da weiß man, was man hat.

Inhalt

Editorial 4

In Summa

Grußwort 5
Ansprechpartner am OHG 6
Die Klassen und ihre Lehrer 7
Schulpflegschaft und Förderverein 7
Die Lehrer-/innen und ihre Fächer 8
Arbeitsgemeinschaften 2009/2010 10
Eine Attacke mit Folgen 11
Interview zur Ganztagsgruppe 12
Chronik 2009/2010 14

Willkommen und Abschied

Die neuen fünften Klassen 21
Impressionen vom ersten Schultag 27
Neue Schüler-/innen der Jg. 11 28
Referendare am OHG 29
Neue Lehrerinnen und Lehrer 30
Verabschiedung von Kollegen 42
Kinder sind Opportunisten 45
Abitur 2010 47

Wettbewerbe, Projekte und Förderprogramme

Mit den Naturwissenschaften unterwegs . 54
Sprachzertifikate 66
Erfahrungsbericht über die jMS 71
Praktikum in Irland 73
Politikwettbewerb 74
Fördern statt Sitzenbleiben 76
Kreismeisterschaft Basketball 76
Ehrung engagierter Schüler 78

Veranstaltungen

Das Lehrerraumsystem 81
Elternseminare am OHG 82
Diskussion zur Bürgermeisterwahl 82
„Ehrung Einser-Abiturienten“ 85
Tanzprojekt „Check this out!“ 86
Infotage bei Bayer Animal Health 88
Tag der offenen Tür 89
Karneval am OHG 90
Kuchenverkauf für Haiti 91
Podiumsdiskussion zur Landtagswahl 93
Frühlingsfest 94
Tennistraining 96
Sport- und Spieletag 97
Sozialtraining der fünften Klassen 100
Klassenfahrten der siebten Klassen 101
Fahrt nach Trier 107
Fahrt des Bio-Leistungskurses 108

Lernen für Europa und Internationale Begegnungen

Kombikurs Englisch-Geschichte 109
Studienfahrt nach Wien 111
Englandfahrten 111
Schüleraustausch mit Bourg la Rheine 114
Italienfahrten 116
Begegnungen mit Israel 120
Schüleraustausch mit Kiew 123
Schüleraustausch mit Istanbul 124

Rendezvous der Musen

Feelings of Guilt 125
OHG music meets Ron Cherian 126
Ein Abend in der Philharmonie 127
Weihnachtskonzert 128
Schulorchester bei „Schulen musizieren“ 130
Tonnenfieber 131
Lieblingsmenschen 132
Gedichte 133

Impressum 133

Editorial

„In einem Jahr hab ich mal 15 Monate durchgespielt“, hat Franz Beckenbauer über seine Zeit als Fußballspieler einmal gesagt. Wenn man mitten im Schulleben steht und das vergangene Jahr Revue passieren lässt, kann man sich ein Schmunzeln über das gefühlte Arbeitspensum Beckenbauers nicht verkneifen:

Die Vergrößerung und Verschönerung unseres Atomic-Cafes, das ohne die helfenden Hände der Eltern gar nicht existieren könnte, die erstmalige Einrichtung einer Ganztagsgruppe, LehrerInnen, die als Lerncoach versetzungsgefährdeten Schülern helfen, das Klasseziel doch noch zu erreichen, Lehrer, die die Einrichtung ihrer Räume den Bedürfnissen ihrer Lerngruppen entsprechend zum Teil mit viel persönlichem Engagement gestalten, eine ganze Serie von außerschulischen Veranstaltungen, die die Naturwissenschaften in diesem Schuljahr durchgeführt haben, Theater- und Musikaufführungen, vielfältige Sportveranstaltungen, externe Sprachprüfungen in Englisch, Italienisch und Französisch und neben allen diesen Aktivitäten der ganz „normale“ Unterricht, in dem häufig auch kreativ und mit Freude gearbeitet wird: Dies alles zeugt von einem Schulleben, in dem die Förderung der Schüler im Vordergrund steht.

„Kinder“, so behauptet Christian Alt (Projektleiter der Kinderlängsschnittstudie und stellvertretender Leiter der Abteilung Dauerbeobachtung und Methoden am Deutschen Jugendinstitut, München), „wollen drei Dinge: Zuverlässigkeit, dass sie tatsächlich wahrgenommen werden und dass sie angenommen werden.“

Unseres Erachtens zeigen die Artikel der diesjährigen Jahreschronik, dass wir diesen Bedürfnissen vielfach Rechnung getragen haben, denn in einem Schuljahr, in dem solch unangenehme Wortschöpfungen wie „Schweinegrippe“, „Abwrackprämie“ und „Bad Bank“ die öffentlichen Medien beherrschten, ließen sich unsere Schüler von vielen Unterrichtsaktivitäten inspirieren und begeistern, Jannik von einem Besuch bei den Kölner Philharmonikern, der „ein Anlass“ gewesen sei, „sich für diese Musikrichtung (gemeint ist die Klassik) zu begeistern“, Tobias von dem israelisch/deutschen Theaterstück „feelings of guilt“, durch dessen Erfolg er sich und seine Mitstreiter in ihrem „Bestreben“, sich „für eine friedvolle Welt einzusetzen“ bestätigt sieht, Alina von ihrem „Roboter Nummer 5“, der den harten Wettbewerb mit anderen Robotern im Physik/Technik-Unterricht überlebt hat.

Wir können also trotz des hohen Arbeitspensums zufrieden mit den Ergebnissen dieses vergangenen Schuljahres sein, das wird in vielen Beiträgen von Schülern und Lehrern deutlich.

Schließen wir mit einem weiteren Zitat Beckenbauers: „Ja gut, am Ergebnis wird sich nicht mehr viel ändern, es sei denn, es schießt einer ein Tor.“

Regina Wolff	Dr. Hagen Bastian
(im Namen der Redaktion)	(Schulleiter)

Liebe Leser der Schulchronik,

wussten Sie eigentlich, dass unsere Schule zu den fünf Prozent der besten von rund 630 Gymnasien in Nordrhein-Westfalen gehört? Und sogar bei zwei zentralen Lernstandserhebungen zu den besten zwei Prozent? Das haben die Schüler in den vergangenen Jahren bei allen zentralen Prüfungen eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Trotzdem ist das OHG alles andere als eine Eliteschule oder Leistungskaderschmiede. Unser Einzugsbereich umfasst alle gesellschaftlichen Schichten. Das selbst gewählte Motto der „sozialen Leistungsschule“ drückt aus, was wir anstreben: die leistungsstarken Schüler durch besondere Herausforderungen ebenso zu fördern wie die leistungsschwachen durch ein ausgefeiltes Fördersystem, das inzwischen sogar ein staatliches Gütesiegel bekommen hat. Und so ist es kein Zufall, dass die „Sitzenbleiberquote“ am OHG mittlerweile auf 1,5 Prozent gesunken ist und seit Einführung des Zentralabiturs vor vier Jahren alle unsere 508 Schüler die Reifeprüfung bestanden haben. Darauf können Schüler, Lehrer und Eltern stolz sein!

Nach acht Jahren in der Schulpflegschaft geht nun meine Zeit am OHG zu Ende. Wir Eltern haben in dieser Zeit viel bewegen können. Wir haben heute mehr Mitglieder im Förderverein als je zuvor und die Teilnahmequote an der zentralen Schulbuchbestellung (ZSB) hat einen neuen Höchststand erreicht. Dadurch konnten wir die Schule jährlich mit immer größeren Summen in der vom Schulträger immer mehr vernachlässigten Ausstattung, der Förderung von Schüleraustausch und der Unterstützung von finanzschwachen Familien stärken. Wir haben das Atomic-Café aufgebaut und den Schulshop (zu erreichen über die Homepage), wo Sie für Ihre Kinder Bekleidung mit dem Logo unserer Schule kaufen können. Wir haben die Anregung für Elternseminare zu den wichtigsten Erziehungsthemen gegeben und uns immer wieder mit großem Einsatz am Schulleben auf allen Ebenen beteiligt.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass das Engagement der Eltern am OHG weiter so umfangreich, kreativ und bereitwillig bleibt. So können wir unseren Teil dazu beitragen, dass die Schule zukunftsfähig wird und bleibt, damit das Otto-Hahn-Gymnasium auch weiterhin ein Lebensraum sein kann, in dem sich Schüler, Lehrer und Eltern wohlfühlen. Alles, was wir an Zeit, Energie und finanzieller Unstützung in diese Schule stecken, ist eine Investition in unsere Kinder.

Auch im vergangenen Schuljahr war unser Schulleben wieder vielfältig, kreativ und lebendig. Die neue Schulchronik für das Schuljahr 2009/2010 ist der beste Beleg dafür. Viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße

Evelyn Steinfort

Ansprechpartner am OHG

Schulleitung

Schulleiter	Dr. Hagen Bastian
Stellvertreter	Ulrich Anhut

Sekretariat

Sekretariat I	Elke Kotlewski
Sekretariat II	Irene Beginn
	Brigitte Gottschalk

Hausmeister

Bodo Aertel
Jürgen Schurig

Schulpflegschaft

Vorsitzende	Evelyn Steinfort
stellv. Vorsitzende	Christiane Lange

Stufenkoordiantion

Erprobungsstufe	Ralf Klein
Mittelstufe	Hildegard Kroll-Saurbier
Oberstufe	Hans-Jürgen Boll
	Hartmut Schmidt

Schülervertretung (SV)

Jessica Schulz
Katharina Nesseler
Matthias Schacknies
Stefanie Dähne
Bijan Zepke
Marcus Dick

Verein der Freunde und Förderer des Otto-Hahn-Gymnasiums

Vorsitzender	Michael Nagy
stellv. Vorsitzender	Frank Hardy

Daten Oktober 2009

Schülerzahl	1356
Lehrerzahl	93

Homepage

www.ohg.monheim.de

Bücherstube Rossbach

Alte Schulstraße 35
40789 Monheim am Rhein
Telefon 0 2173 / 5 77 42
Telefax 0 2173 / 96 32 82

Die Klassen und ihre Lehrer im Schuljahr 2009/2010

5a	Kai Zelgert
5b	Maj-Britt Schröder
5c	Hannelore Hankammer
5d	Kirsten Eikermann
5e	Karin Marusczyk
6a	Miriam Beckmann
6b	Dr. Birgit Montag
6c	Regina Wolff
6d	Barbara Neubert
6e	Barbara Wissing
7a	Liane Boll
7b	Petra Gelhausen
7c	Albert Lammert
7d	Eva Reitmeier
7e	Swapna Panamthottathil
8a	Michaela Schmidt
8b	Judith Schon
8c	Andreas Hildebrand
8d	Mirco Simons
8e	Ellen Amberg
9a	Heidemarie Roth
9b	Ute Hillen
9c	Stefan Schweitzer
9d	Ina Lensing
9e	Anja Helsper
10a	Hildegard Kroll-Saurbier
10b	Josef Gauder
10c	Alina Wranik
10d	Alessandro Lazzaro
10e	Heike Ibald
11a	Maj-Britt Schröder
11b	Ursula Ronsdorf
11c	Peter Michel
11d	Reda Sanhaji
11e	Ulrike Kohlmeier
11f	Heike Ibald
11g	Barbara Neubert

Die Vorstände von Schulpflegschaft und Förderverein

Hinten v.l.: Frank Hardy (stv. Vorsitzender des Fördervereins), Dieter Ritter (2. Kassierer), Dr. Hagen Bastian (Schulleiter), Richard Pötschke (Kassenprüfer); Vorne v.l.: Christiane Lange (stv. Schulpflegschaftsvorsitzende), Ralf Meister (Kassierer), Michael Nagy (Vorsitzender des Fördervereins), Evelyn Steinfort (Schulpflegschaftsvorsitzende), Torsten Schmidt (Schriftführer)

Die Lehrer-/innen und ihre Fächer

Dr. Hagen Bastian	Deutsch, Ev. Religion, Geschichte
Ulrich Anhut	Biologie, Erdkunde, Physik
Ellen Amberg	Deutsch, Ev. Religion, Politik
Katrin Auth	Latein, Biologie, Geschichte
Claudia Bastian	Deutsch, Englisch, Biologie
Miriam Beckmann	Deutsch, Französisch, Kunst
Reinhard Bias	Mathematik, Sport
Detlef Bielitza	Englisch
Liane Boll	Deutsch, Geschichte, Politik
Hans Jürgen Boll	Englisch, Geschichte
Peter Bröhl	Sport
Petra Bröker	Sport
Melanie Brück	Biologie, Pädagogik
Andreas Bungter	Französisch, Biologie
Monika Dörpinghaus	Ev. Religion, Geschichte
Oliver Drechsel	Musik, Mathematik
Kirsten Eikermann	Mathematik, Sport
Jaouad El Jerroudi	Mathematik, Informatik
Dagmar Emmerich-Dudek	Erdkunde, Pädagogik
Ursula Engels-Steffen	Sport
Nils Feigl	Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Physik
Christiane Fricke	Sport
Josef Gauder	Mathematik
Petra Gelhausen	Deutsch, Italienisch, Erdkunde, Kath. Religion, Politik
Edeltraut Gettmann	Biologie, Chemie
Gisela Groener-Stüttgen	Kunst
Hannelore Hankammer	Englisch, Pädagogik, Politik
Patrick Heinze	Englisch, Philosophie
Annette Heintz	Deutsch, Geschichte, Literatur
Anja Helsper	Mathematik, Kath. Religion
Andreas Hildebrand	Mathematik, Physik
Ute Hillen	Deutsch, Geschichte, Politik
Eva Hitschfeld	Französisch, Geschichte
Heike Ibald	Englisch, Italienisch, Kunst
Cordula Jäsche	Mathematik, Kath. Religion
Georg Kaiser	Kath. Religion, Pädagogik
Martin Kaiser	Mathematik, Physik, Physik-Technik
Anne Keiner-Schwenen	Englisch, Geschichte, Politik
Christian Kilburg	Mathematik, Musik
Dr. Klaus Kirchhoff	Biologie, Latein, Ev. Religion
Ralf Klein	Ev. Religion, Kunst
Ulrike Kohlmeier	Deutsch, Sport
Ulrich Krapp	Mathematik, Sozialwissenschaften, Politik
Hildegard Kroll-Saurbier	Englisch, Geschichte, Latein, Kath. Religion
Albert Lammert	Mathematik
Alessandro Lazzaro	Deutsch, Musik
Katja Lücke	Biologie, Chemie
Karin Marusczyk	Englisch, Kunst, Latein, Politik
Reinhold Marusczyk	Deutsch, Kunst, Philosophie, Kath. Religion, Erdkunde
Peter Michel	Deutsch, Geschichte, Politik
Hans-Jürgen Möller	Sport
Dr. Birgit Montag	Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Politik
Henrik Nahmmacher	Biologie, Sport
Barbara Neubert	Mathematik, Biologie
Swapna Panamthottathil	Deutsch, Englisch, Kunst
Harry Pieper	Mathematik, Physik
Nadine Rasche	Französisch, Sport
Eva Reitmeier	Englisch, Kunst, Politik

Ursula Ronsdorf	Deutsch, Italienisch
Ernst Ronsdorf	Deutsch, Latein, Italienisch
Heidemarie Roth	Deutsch, Geschichte, Ev. Religion
Reda Sanhaji	Mathematik, Informatik
Sophie Schaefer	Französisch, Geschichte, Politik
Heike Schaffrodt	Physik, Chemie, Biologie-Chemie, Russisch
Harald Schlee	Mathematik, Biologie, Sport
Hartmut Schmidt	Mathematik, Physik
Michaela Schmidt	Italienisch, Geschichte, Englisch, Politik
Monika Schneider	Deutsch, Sport, Ev. Religion
Judith Schon	Deutsch, Erdkunde, Politik
Gerd Schreiber	Englisch, Erdkunde, Englisch-Erdkunde
Maj-Britt Schröder	Deutsch, Erdkunde
Maike Schwarz	Deutsch, Französisch
Stefan Schweitzer	Deutsch, Englisch
Mirco Simons	Englisch, Mathematik, Sport
Verena Spichala	Biologie, Geschichte
Doris Spielmann-Locks	Deutsch, Sport, Politik
Jan Stapel	Englisch, Sport
Renate Strakeljahn	Kath. Religion, Französisch, Erdkunde
Livia Trojanus	Deutsch, Englisch
Meike Ulbig	Mathematik, Erdkunde, Sport
Josef Völl	Sozialwissenschaften, Politik, Geschichte
Andrea Welzel	Französisch, Mathematik, Sport
Barbara Wissing	Englisch, Kunst, Politik
Regina Wolff	Ev. Religion, Deutsch, Politik
Frauke Wortmann	Pädagogik, Sozialwissenschaften
Alina Wranik	Deutsch, Englisch, Kunst, Politik
Kai Zelgert	Mathematik, Physik, Chemie
Peter Zimmermann	Deutsch, Latein, Politik
Hans-Joachim Zumkier	Biologie, Chemie

Ich informiere Sie gerne:

Richard Pötschke
Bezirksleiter
Versicherungsfachmann (BWV)
Schießhecke 12 · 40789 Monheim
Telefon und Fax: 0 21 73 / 5 46 14

Mit **Full Speed**
starten!

Mit dem **Debeka-Start-up** für **junge Leute in der Ausbildung** oder für **Berufseinsteiger** entscheiden Sie clever ...

- wie Sie am besten Ihre Zukunftsvorsorge anpacken,
- welche Absicherungen wichtig sind,
- wie Sie Ihre vermögenswirksamen Leistungen anlegen.

Sprechen Sie mit uns.

Debeka
Versichern • Bausparen
Mit Sicherheit zu Ihrem Vorteil.

Die Debeka-Gruppe - überzeugende Testergebnisse!

Capital 22/02, 10/01, 6/01

Finanztest 4/02, 12/01, 9/01

Debeka-Hauptverwaltung: Ferdinand-Sauerbruch-Str. 18, 56058 Koblenz, Tel. (02 61) 4 98 - 13 99, Fax (02 61) 4 14 02, Internet www.debeka.de

Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 2009 / 2010

Förderunterricht (Mathematik, Englisch, Französisch, Latein)	Kl. 5 - 8	Oberstufenschüler; Koordination: Herr Gauder, Frau Wranik, Herr Ronsdorf
Individuelle Förderung	Kl. 7 - 10	Herr Bungter, Frau Honnen (Französisch) Herr Zimmermann (Latein)
Hausaufgabenbetreuung	Kl. 5 - 7	Frau Becker, Frau Brinkhoff, Frau Schneider, Frau Rupik
Unterstufenchor	Kl. 5 - 6	Herr Lazzaro
Mittelstufenchor	Kl. 7-10	Frau Kittelmann
Schulorchester	Kl. 5 - 13	Herr Drechsel
Big Band	Kl. 7 - 13	Herr Kilburg
Englisch-Zertifikatskurs	Kl. 10 - 13	Frau Ibald, Frau Brinkhoff
Französisch Delf-Kurse	Kl. 9 - 13	Frau Schaefer, Frau Hitschfeld, Frau Honnen
Italienisch-Zertifikatskurs	Kl. 12 - 13	Frau Gelhausen
Spanisch-AG	Kl. 10 - 12	Frau Schaefer
Russisch-AG	Kl. 5 - 13	Frau Schaffrodt
Homepage-AG	Kl. 7 - 13	Herr Krapp
Mikroskopische Experimente	Kl. 6	Herr Dr. Kirchhoff
Mathematik-AG	Kl. 5 - 13	Frau Helsper
Schulgestaltungs-AG	Kl. 7 - 13	Herr Klein, Herr Gutenberger
Streitschlichtung	Kl. 9	Herr Gauder
Bücherei-AG	Kl. 10 - 13	Herr Marusczyk
Theater-AG	Kl. 7 - 8	Frau Schneider
Fußball-AG (Mädchen)	Kl. 11 - 13	Herr Bröhl
Fußball-AG (Jungen)	Kl. 6	Herr Möller
Basketball-AG	Kl. 8	B. Jobe
Badminton-AG	Kl. 10	Herr Nahmmacher
Tennis-AG	Kl. 6	Herr Nahmmacher
Yoga	Kl. 5 - 13	Frau Kirchhoff
Tanz-AG (Mädchen)	Kl. 5 - 13	Frau Engels-Steffens
Sportförderung	Kl. 5	Frau Spielmann-Locks

Eine Attacke mit Folgen

Was passiert, wenn ich meiner Sportlehrerin im Sportunterricht aus kurzer Distanz einen Ball in das Gesicht werfe?

Nun ja, es wäre erst einmal unverschämt. Sollte die abgeworfene Person eine Brille tragen, könnte diese zu Bruch gehen. Außerdem, je nach Größe und Härte des Balles, gäbe es Unterschiede: Ein geworfener Basketball könnte zu erheblichen Schmerzen führen. Bei einem weichen Völkerball käme es darauf an, wie fest der Ball geworfen würde. Zudem könnte sich die Person so sehr erschrecken, dass sie mit dem Kopf oder einem anderen beliebigen Körperteil gegen etwas stoßen könnte: Wäre es eine andere Person, würden sich beide wehtun. Wäre es hingegen ein festes Hindernis wie ein Wasserrohr, ein Schrank oder gar eine ganze Wand, wäre es nur für die eine Person sehr schmerzhaft. Möglicherweise könnte durch die Erschütterung durch den Aufprall sogar etwas brechen oder die Person könnte möglicherweise theoretisch vielleicht eine leichte bis starke Gehirnerschütterung erleiden. Nun wäre es möglich, dass die betroffene Person auf den Boden fiele, wodurch zwei Folgen eintreten könnten:

1. Keine, da sich die betroffene Person glücklicherweise abgefangen hat.
2. Die betroffene Person könnte sich weitere Verletzungen zuziehen, wie etwa Zähne an- oder ausschlagen oder (noch) ein Knochenbruch, wie der Bruch des Nasenmittelknochens, was äußerst schmerzhaft wäre.

Dies hätte möglicherweise zur Folge, dass ein Krankenwagen gerufen werden muss. Dadurch würde man einen Krankenwagen beanspruchen, der gerade jemanden anderes retten müsste. Zusätzlich würde der Unterricht des Otto-Hahn-Gymnasiums und der Lise-Meitner-Realschule durch das laute und durchdringende Heulen der Krankenwagensirene gestört, möglicherweise sogar ganz aufgehoben beziehungsweise zerstört. Die Schlussfolgerung, die man aus diesem Text wahrscheinlich gezogen hat, ist also, dass man nicht nach seinem/r Lehrer/in werfen sollte. Zum Schluss könnte man auch noch einen Tadel erhalten oder eine Strafarbeit wie diese hier.

Joshua Gerstel, 9e

Die erste Ganztagsgruppe am OHG: Interview mit Meike Ulbig

Wann ist die Ganztagsgruppe entstanden?
Die Planung bestand bereits für das Schuljahr 2008/2009, allerdings hatten wir in jenem Schuljahr zu wenige Anmeldungen dafür. Wir haben die Zeit dann als zusätzliche Planungszeit genutzt, so dass wir 2009/2010 die erste Gruppe mit 20 angemeldeten Kindern einrichten konnten.

Aus welchen Klassen kommen die Kinder?
Sie kommen aus allen 5. Klassen, nur die 5a ist nicht dabei. In der Klasse 6 soll das Projekt fortgesetzt werden.

Wie läuft der Schultag eines Ganztagskindes ab?
Zunächst hat es seinen ganz normalen Stundenplan, wie seine Klassenkameraden auch. Nach der 6. Stunde hat es die übliche 20minütige Pause und um 13.30 Uhr essen wir alle gemeinsam im Atomic Cafe (die Zeitangaben beziehen sich auf das frühere 45-Minuten-Modell). Das Mittagessen liefert die Catering-Firma Reimann aus Wuppertal. Das damalige Probeessen mit den Schülern stieß auf große Zustimmung und weil die Schüler aus jeweils fünf Angeboten auswählen können, ist immer etwas dabei, was einem schmeckt. Außerdem ist der Preis günstig.
Ab 14 Uhr findet dann eine Hausaufgabenbetreuung unter der Aufsicht eines Lehrers statt. Je nach Menge der Aufgaben variiert natürlich die Dauer dieser Phase, aber im Durchschnitt läuft es auf ungefähr eine Stunde hinaus. Da die Kinder ihre Aufgaben unterschiedlich schnell erledigen, sind wir froh, dass wir jeden Tag zwei Oberstufenschüler haben, die mit den Kindern, die schon fertig sind, etwas spielen. Fußball ist in der wärmeren Jahreszeit der Renner. Wann immer das Wetter es zulässt, wollen die Kinder nach draußen zum Spielen. Um 16 Uhr schließt dann die Ganztagsgruppe.

Toll, dass die Oberstufenschüler das Projekt mittragen. Machen die das freiwillig?
(Lacht.) Ja, das würde sonst nicht gehen. Wir werben die Schüler bereits in der Jgst. 10 an und hoffen, dass wir in Zukunft immer einen erfahrenen Schüler mit einem neuen Betreuer zusammen-

arbeiten lassen können, damit dieser gut angeleitet werden kann. Diese zehn Schüler, die hier arbeiten, verrichten die Arbeit von Sozialpädagogen, das muss man hier mal klar sagen. Auf der anderen Seite lernen sie dadurch natürlich auch enorm viel.

Was denn zum Beispiel?
Konsequent zu handeln, Regeln einzufordern, müde oder bockige Kinder zu motivieren, Streitigkeiten zu regeln, pädagogische Entscheidungen zu fällen und vieles mehr. Vieles davon werden sie später in ihren Berufen nutzen können.

Gibt es denn für die Gruppe geeignete Räumlichkeiten?
Die Fachschaft Deutsch hat ihre Fachbibliothek in einen kleineren Raum verlegt, damit unsere Ganztagsgruppe einen schönen großen und hellen Raum zur Verfügung hat. Dafür an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön! Der Raum ist frisch renoviert und neu eingerichtet worden. Mir gefällt er jetzt ausnehmend gut und die Kinder sind auch begeistert. Vormittags kann der Raum von den Lehrern für Korrekturen genutzt werden. Bei schönem Wetter nutzen wir die vielen Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof.

Welche Freizeitaktivitäten können die Kinder bei Regenwetter oder im Winter ausüben?
Wir haben einen Kicker angeschafft, der sich großer Beliebtheit erfreut, außerdem verschiedene Gesellschaftsspiele und Bastelmaterialien. Die Kinder können zur Entspannung Musik hören oder Zeitschriften lesen. In der Planung ist eine Leseecke mit einem Bücherregal.

Entstehen Freundschaften zwischen den Kindern der verschiedenen Klassen?
Ja, gerade die Jungen spielen gerne zusammen Fußball.

Sind die Eltern mit der Betreuung zufrieden?
Es wird einen Fragebogen für die betroffenen Eltern zur Evaluation geben, wenn das erste Jahr vorüber ist. Bis jetzt bekommen wir nur über die

Kinder mit, dass das Projekt insgesamt auf eine positive Resonanz stößt.

Frau Ulbig, wenn Sie sich für das Projekt persönlich etwas wünschen dürften, dann wäre das...
- eine ruhigere und separate Räumlichkeit für das gemeinsame Mittagessen
- eine größere Bereitschaft der Kinder, Regeln zu befolgen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Ganztagsprojekt wird betreut von Meike Ulbig, Kirsten Eikermann und Peter Michel. Mit Meike Ulbig sprach Regina Wolff.

Chronik des OHG im Schuljahr 2009/2010

August 2009

12.08.2009	Neue Kolleginnen und Kollegen: Frau Brück (Bi, Pa), Herr Feigl (Ge, SW), Frau Roth (D, Ge, eR), Frau Trojanus (D, E) und Frau Wortmann (Pa; SW)
	Ausbau des Atomic Café
25.08.2009	Podiumsdiskussion mit den sieben Bürgermeisterkandidaten der Kommunalwahlen; Koordination: Ulrich Krapp
30.08.2009	Daniel Zimmermann, ehemaliger Schüler des OHG, wird neuer Bürgermeister von Monheim

September 2009

4.-7.09.2009	Fahrt nach Bologna mit dem Italienisch-Leistungskurs, Jahrgangsstufe 13; Leitung: Michaela Schmidt
7.09.2009	Schulinterne Lehrerfortbildung „Migrantenförderung“ im Rahmen des ‚Kurskiosk’; Koordination: Judith Schon
7.-11-9-2009	Tanzprojekt „Check this out!“ Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs nehmen an einem Tanzprojekt unter der Leitung des renommierten Tanzlehrers Roman Frieling teil. Leitung: Doris Spielmann-Locks
26.9.-1.10.2009	Eine Gruppe OHG-Schüler reist nach Kiew; Leitung: Ulrich Anhut, Monika Dörpinghaus
27.9.2009	Fahrradtraining in den 6. Klassen; Koordination: Doris Spielmann-Locks
29.9.2009	Ehrung der vier OHG-Einser-Abiturienten durch Ministerpräsident Jürgen Rüttgers

Oktober 2009

1.10.2009	„OHG Music meets …“: Die Jgst. 9 und 10 treffen den Jazz-Pianisten Ron Cherian; Koordination: Alessandro Lazzaro
6.10.-18.10.2009	Schülerfahrt Israel; Leitung: Ursula und Ernst Ronsdorf, Ulrike Kohlmeier
8.10.-20.10.2009	Lehrerfahrt nach Israel und Besichtigung der Austauschschule

	Shifman High School in Tirat Carmel; Koordination: Dr. Hagen Bastian, Ellen Amberg, Ralf Klein
20.10.-24.10.2009	Sozialtrainingstage in Ratingen für die 5. Klassen; Koordination: Karin Marusczyk

November 2009

2.-3.11.2009	Berufsorientierungstage bei Bayer Animal Health, UCB Schwarz Pharma, Westdeutsche Zeitung; Koordination: Gerd Schreiber
5.11.2009	Zweite Veranstaltung aus der Reihe „Elternseminare am OHG“: Diplom-Pädagoge Detlef Träbert hält einen Vortrag zum Thema „Null Bock auf Lernen“; Koordination: Ulrike Kohlmeier
6.11.2009	„Parasiten unter uns“: Dr. Heine von Bayer Health Care hält einen Vortrag für den Biologie-Differenzierungskurs der Jahrgangsstufe 10; Koordiantion: Katja Lücke
11.11.2009	Fahrten der Jahrgangsstufe 8 nach Trier und Bourg la Reine; Leitungen: Andrea Welzel, Peter Zimmermann
19.11.2009	Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des OHG

Dezember 2009

4.12.2009	„Gesunde Ernährung“ - Weihnachtsbacken im Raiffeisenmarkt der Klassen 5a und 5d; Leitung: Kirsten Eikermann, Kai Zelgert
8.12.2009	Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels für die 6. Klassen, Gewinnerin: Sarah Stork (Klasse 6b); Koordination: Reinhold Marusczyk
17.12.2009	„Ressentiments und Schuldgefühle?“ – Aufführung des deutsch-israelischen Jugendtheaterstückes über die Entwicklung der medialen Berichterstattung in Israel und in Deutschland; Koordination: Ellen Amberg
18.12.2009	Weihnachtskonzert in der Aula; Leitung: Oliver Drechsel
19.12.2009	Eli Fedida, stv. Schulleiter der israelischen Partnerschule, erhielt den Ehrenring der Stadt Monheim am Rhein

Januar 2010

14.1.-23.1.2010	Schüler aus der Partnerschule Newbury (England) besuchen Monheim; Koordination: Karin Marusczyk
16.1.2010	Tag der offenen Tür; Koordination: Ralf Klein, Liane Boll
18.-20.1.2010	Kurse „WenDo“ (für Mädchen) und „Starke Jungs“ für die Jahrgangsstufe 7; Koordination: Monika Schneider
21.01.2010	Schnuppertag in der Heinrich-Heine-Universität für die Jahrgangsstufe 12; Koordination: Dr. Birgit Montag
27.1.2010	Sportturnier der SV
27.1.-29.1.2010	Religiöse Freizeit für den ev. Religionskurs der Jgst. 13; Leitung: Dr. Klaus Kirchhoff
28.1.-30.1.2010	Venedigfahrt des LK und GK Italienisch Stufe 13; Leitung: Ursula und Ernst Ronsdorf, Santina Salvo
31.01.2010	Verabschiedung der Kollegen Lothar Gutenberger und Walter Saller

Februar 2010

1.2.2010	Neue Kollegen: Herr Heinze (Pl, E), Frau Hitschfeld (Fr, Ge), Frau Rasche (Fr, Sp, M), Frau Spichala (Bio, Ge), Herr Stapel (E, Sp)

11.2.2010	Karnevalsfeier für die Klassen 5 und 6
17.2.2010	Sexualpädagogin Pia Heck von pro familia in Leverkusen informiert die Klasse 6b im Biologieunterricht; Leitung: Claudia Bastian
18.2.-25.2.2010	Besuch einer Schülergruppe (Jgst. Seconde) des Lycée Henri Matisse, Montreuil, in Monheim; Koordination: Miriam Beckmann
20.2.2010	Die Klasse 6b spendet fast 800 Euro für die Erdbebenopfer in Haiti; Koordination: Dr. Birgit Montag
22.2.2010	Die Klasse 7a belegt den mit 1500 Euro dotierten 2. Platz im bundesweiten Politikwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung; Leitung: Frauke Wortmann
25.2.2010	Erster Platz bei den Kreismeisterschaften im Basketball der Mädchen, WK I; Koordination: Christiane Fricke

März 2010

5.3.2010	Musikalisches Frühlingsfest der Schulpflegschaft und des Fördervereins im OHG-Foyer unter der Leitung von Herrn Nagy, Vorsitzender des Fördervereins, und Unterstufendisko der SV
12.3.2010	Teilnahme des Schulorchesters am Wettbewerb „Schulen musizieren“ des vds in Köln; Leitung: Oliver Drechsel
21.3.-31.3.2010	Internationaler Schüleraustausch in Israel; Projektarbeit mit der Shifman High School Tirat Carmel „Ressentiments und Schuldgefühle?“ - Ein deutsch-israelisches Jugendtheaterstück; Koordination: Ellen Amberg
22./24.3.2010	Jeweils zweite Plätze für die Mädchen und die Jungen bei den Kreismeisterschaften im Tennis, WK I; Koordination: Christiane Fricke

April 2010

6.4.2010	Elternseminar im Rahmen der Berufsorientierung im BayerLab; Koordination: Dr. Birgit Montag
24.4.-1.5.2010	Schüler aus Bari (Italien) besuchen im Rahmen eines internationalen Schüleraustausches das OHG in Monheim; Koordination: Michaela Schmidt

28.4.2010	Schule trifft Berufswelt: Informatikschülerinnen und -schüler der 11. Jahrgangsstufe nehmen bei der Firma Hausmann & Wynen an einem Programmierprojekt teil; Koordination: Reda Sanhaji, Jaouad El Jerroudi

Mai 2010

4.5.2010	Podiumsdiskussion des Sozialwissenschaftskurses mit den Landtagskandidaten zum Thema „Einheitsschulen und Studiengebühren"; Koordination: Frauke Wortmann
5.5.2010	Biologieunterricht im Auwald: Biologie-Exkursion der Klasse 5d; Leitung: Claudia Bastian
6.5.-9.5.2010	Schüleraustausch mit Istanbul (Klasse 9), in Kooperation mit der Robert-Bosch-Stiftung und der Deutschen Bank; Leitung: Ina Lensing, Claudia Bastian
20.5. und 21.5.2010	„Tonnenfieber" - Aufführung der Theater-AG; Leitung: Monika Schneider
29.5.-5.6.2010	Internationaler Schüleraustausch: Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 besuchen Bari; Koordination: Michaela Schmidt

Juni 2010

4.6.-10.6.2010	Internationaler Schüleraustausch einer Schülergruppe der Jahrgangsstufe 10 nach Montreuil (Frankreich), Leitung: Miriam Beckmann
21.6.2010	Begegnungsnachmittag mit den Schülerinnen und Schülern der neuen 5. Klassen und den Klassenlehrern, Koordination: Ralf Klein
25.6.2010	Der Autor Bernhard Hennen besucht das OHG und liest Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 aus seinem Buch „Elfenkönigin" vor; Koordination: Liane Boll
	Abiturentlassfeier: Alle 145 Prüflinge haben bestanden, vier sogar mit der Traumnote 1,0. 32 Schülerinnen und Schüler erzielten einen Durchschnitt zwischen 1,1 und 1,9.
26.6.2010	Abiturball unter dem Motto „Hakuna Matabi"
29.6.2010	Schüler der Jahrgangsstufe 11 informieren sich auf der Berufs-

	messe „vocatium-Rheinland“ in Düsseldorf; Koordiantion: Dr. Birgit Montag
30.6.2010	Sport- und Spieletag für die Schüler der Sekundarstufe I, 48 Schülerinnen und Schüler des OHG absolvieren im Rahmen des Sport- und Spieletages die Bundesjugendspiele im Bereich „Leichtathletik“ mit Hilfe der Olympiasiegerin Ulrike Meyfahrt Nasse; Koordination: Christiane Fricke
	Aufführung von Laura de Wecks Theaterstück: „Lieblingsmenschen. Das Uni-Leben ist gar nicht so einfach wie man denkt.“ durch den Literaturkurs der Jgst. 12; Leitung: Maj-Britt Schröder

Juli 2010

2.7.2010	Ehrung engagierter und erfolgreicher Schülerinnen und Schüler; Koordination: Ralf Klein
1.7.-10.7.2010	Schüleraustausch mit Newbury (England/Klasse 9): Frau Marusczyk und Frau Hankammer fuhren kurz vor den Sommerferien mit gut 20 Schülerinnen und Schülern zum Gegenbesuch in die Partnerschule nach Newbury
5.7.-9.7.2010	Fahrten für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 nach London, Wien sowie in die Provence und Toskana; Koordination: Peter Zimmermann
	Wanderfahrten der Klassen 7 nach Borkum, Norderney, Unna, Hellenthal
	Praktika für besonders engagierte Schüler bei UCB in Shannon/Irland; Teilnehmer: Sânya Rees, Jacqueline Strenger, Jgst. 12
12.7.2010	Talentwettbewerb der Schülervertretung in Zusammenarbeit mit Oliver Drechsel
15.7.-25.7.2010	Besuch einer Schülergruppe der Shifman High School Tirat Carmel in Monheim
14.7.2010	Verabschiedung der Kollegen Ursula Engels-Steffens, Georg Kaiser und Andreas Bungter

Birgit Montag

FEIERN – UND SICHER NACH HAUSE MIT DEM

NachtExpress NE13

NachtExpress zwischen Holzweg (Baumberg), Monheimer Altstadt und S-Bahn Langenfeld: freitags, samstags und vor Feiertagen

BSM

Bahnen der Stadt Monheim GmbH

Haltestellen		Nächte Fr/Sa, Sa/So und vor Feiertagen		
Langenfeld S	ab	23.40	0.40	1.40
Waldschlösschen		23.43	0.43	1.43
Baumberger Chaussee		23.45	0.45	1.45
Friedenauer Str.		23.47	0.47	1.47
Richard-Wagner-Str.		23.47	0.47	1.47
Mona Mare		23.48	0.48	1.48
Treptower Str.		23.48	0.48	1.48
Lankwitzer Weg		23.49	0.49	1.49
Heerweg		23.50	0.50	1.50
Marienburg/Altstadt		23.53	0.53	1.53
Rheinstadion		23.53	0.53	1.53
Ev. Kirche		23.54	0.54	1.54
Lottenstr.		23.55	0.55	1.55
Steinstr.		23.56	0.56	1.56
Deusser-Haus		23.57	0.57	1.57
Rheinpark		23.57	0.57	1.57
Am Kielsgraben		23.58	0.58	1.58
BSM-Betriebshof				2.00
Griesstr.		23.59	0.59	
Schlegelstr.		0.00	1.00	
Hegelstr.		0.01	1.01	
Holzweg	an	0.02	1.02	

Haltestellen		Nächte Fr/Sa, Sa/So und vor Feiertagen	
Holzweg	ab	0.16	1.16
Hegelstr.		0.16	1.16
Schlegelstr.		0.17	1.17
Griesstr.		0.19	1.19
Am Kielsgraben		0.20	1.20
Rheinpark		0.20	1.20
Deusser-Haus		0.22	1.22
Steinstr.		0.23	1.23
Lottenstr.		0.24	1.24
Ev. Kirche		0.24	1.24
Rheinstadion		0.24	1.24
Marienburg/Altstadt		0.25	1.25
Heerweg		0.27	1.27
Lankwitzer Weg		0.28	1.28
Treptower Str.		0.29	1.29
Mona Mare		0.30	1.30
Richard-Wagner-Str.		0.30	1.30
Friedenauer Str.		0.31	1.31
Baumberger Chaussee		0.32	1.32
Waldschlösschen		0.34	1.34
Langenfeld S	an	0.37	1.37

WWW.BAHNEN-MONHEIM.DE

Die neuen fünften Klassen im Schuljahr 2009/2010

Klasse 5a, Kai Zelgert

Artlich, Charlotte
Blödgen, Lena
Brauers, Petronella
Dorff, Fabian
Flemming, Marlin
Gregorowius, Lucca
Grunau, Mara
Hennig, Jan
Hesse, Yannick
Kluba, Florian
Koch, Chiara-Sophie
Köster, Niklas
Litterscheidt, Lara
Martyn, Marlene
Memis, Suat
Paas, Christina
Pakhomenko, Maxim
Peters, Fabienne
Petzold, Julia
Rhode, Niklas
Sroka, Tim
Stach, Marc
Stach, Marina
Tiryaki, Arkadas
Vélu, Annsophie
Willmes, Julian
Witoßek, Maximilian
Zunke, Kimberly

Klasse 5b, Maj-Britt Schröder

Albrecht, Aline
Bejtullahu, Liburn
Biernacki, Lynn
Cetin, Mikail
Elmas, Emre
Freibeuter, Moritz
Fritsche, Sophie
Gorol, Kim
Heeling, Vanessa
Hermanns, Gina
Jöbstl, Nicklas
Karakoc, Beyzanur
Kellerhoff, Lea-Sophie
Kemper, Niklas
Killdau, Oliver
Kolodziej, Michael
Koppmeyer, Alina
Köse, Mehmed-Ali-Ihsan
Leweke, Johanna
Liermann, Lysander
Puzicha, Bianca
Rutz, Doménique
Schneider, Christofer
Schwedtmann, Sarah
Sonntag, Nadine
Stromberg, Julia
Trapp, Jan-Luka
Volgmann, Henrik
Volgmann, Lena
Wengert, Timon
Werner, Miriam

Klasse 5c, Hannelore Hankammer

Arenz, Simon
Averkorn, Lucie
Aydemir, Rümeysa
Azhil, Soufiane
Baur, Annika
Borchard, Julian
Dahm, Katharina
El Ghardaoui, Souhaila
El Sofany, Ahmed
Gillen, Alisha
Gorki, Manuel
Greis, Tim
Hau, Annalena
Hollender, Ida
Issarti, Yassin
Kreuer, Julia
Krieger, Robert
Küppers, Marina
Kuske, Nina
Moradi, Walid
Müller, Patrick
Phanpaseuth, Souriya
Sanner, Fabian
Schützmann, Lara
Simon, Alina
Strate, Gina
Thamm, Josefine
Theveßen, Leon
Weigand, Miriam
Wenzel, Sarah
Wiechmann, Paula

Klasse 5d, Kirsten Eikermann

Becker, Nike Sophie
Brosch, Sebastian
Clouth, Robert
Dere, Aylin
Freyer, Ricardo
Knoche, Lena
Leibel, Dennis
Lippert, Kim
Lohmann, Pia
Lück, Yannik
Maas, Nicole
Meckenhäuser, Lena
Noll, Hannah
Noven, Fabio
Osterberg, Leonard
Pütz, Fabiana
Rothkopf, Alexandra
Sajonz, Patrick
Schneider, Rachel
Skora, Fabian
Stelzmann, Colin
Timpert, Pauline
Tutar, Ronay
Uhl, Constantin
Van, Jennifer
Wadenpohl, Yannick
Weber, Meike
Widera, Thomas

Klasse 5e, Karin Marusczyk

Balint, Benita
Bayer, Kilian
Beyel, Tim
Catal, Aylin
Chiki, Nahida
Foppe, Ira
Gede, Anastasia
Hähnsen, Hanna
Hundeshagen, Tim
Hußock, Michelle
Kara Memet, Selin
Kara Veli, Sibel
Kausch, Maurice
Kiwitt, Markus
Liedtke, Sarah
Mülfarth, Lisa
Okan, Aslihan
Oltersdorf, Claudia
Paschke, Björn
Raabe, Philip
Reiter, Nick
Schlitt, Dennis
Schlitt, Lisa
Schranz, Céline
Schütz, Anastasia
Siemieniak, Dustin
Strach, Daniel
Turkovic, Valentina
Wittek, Weronika
Wybrands, Johannes

Der Brunnen ist von Julius Haigis – das Wasser kommt von uns

Unser Trinkwasser:

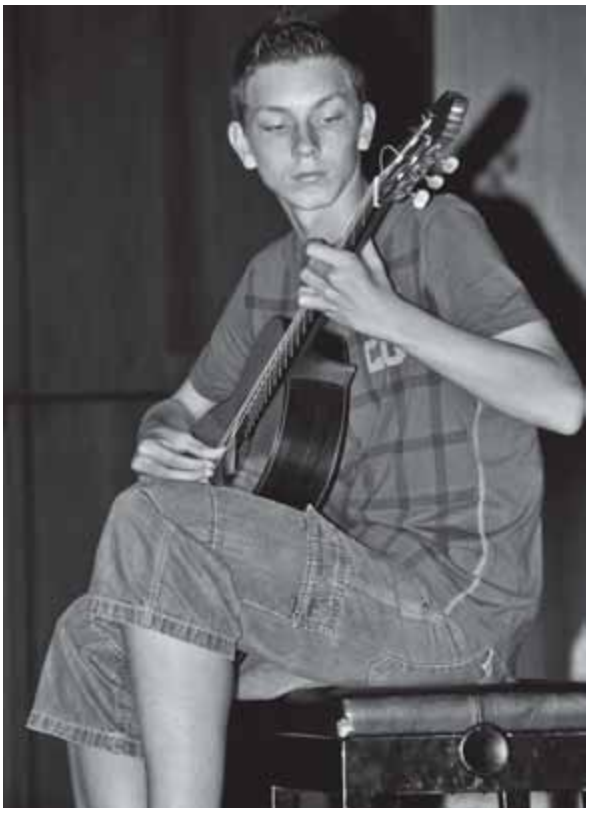
Frisch
Klar
Gesund

Ihre Marke für Dienstleistung rund um Haus und Wohnung

Verbandswasserwerk
Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG
Langforter Straße 7, 40764 Langenfeld
www.vww-langenfeld-monheim.de
info@stw-langenfeld.de

Verbandswasserwerk
Langenfeld-Monheim

Impressionen vom ersten Schultag der 5. Klassen



Neue Schüler-/innen in der Jahrgangsstufe 11

11f, Heike Ibald

Arnold, Jaqueline
Ben Ramdane, Lahdia
Cayir, Pembegül
Dahlmanns, Ramona
Gröber, Eyleen
Hecker, Melanie
Hermsen, Nicole
Kaiser, Alina
Koziol, Melanie
Olgar, Genescha
Pikos, Maximilian
Tuncel, Ercan
Weyler, Vanessa
Wieschermann, Malvina

11g, Barbara Neubert

Dema, Valent
Dikme-Sakir, Canan
Feder, Jana
Gruchot, Ana Katarina
Hamann, Sarah
Helfen, Markus
Jatzkowski, Marco
Kolenda, Markus
Kremer, Sarah
Meyer, Maximilian
Pomaa, Barbara
Schertgens, Sebastian
Strack, Jaqueline
Tillmann, Vanessa
Timm, Robin
Truong, Petra

Referendarinnen und Referendare am OHG

Melanie Becker	Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaft
Stephanie Brinkhoff	Englisch, Geschichte
Anne Honnen	Französisch, Mathematik
Wolf-Dietrich Nagel	Französisch, Physik
Daniel Rendel	Deutsch, Sport
Katharina Rupik	Deutsch, Religion
Leif Zerlin	Englisch, Geschichte

Ist für's Essen
wenig Zeit,
Wulf hält immer
was bereit!

*Reich belegte Brötchen, Snacks
und viele Leckereien.*

WULF
so mag ich's.

Wir stellen vor: Unsere neuen Lehrerinnen und Lehrer

Melanie Brück

Die Grundschule besuchte ich noch in Köln, und bereits dort wurden die ersten Weichen für meinen Berufswunsch gelegt. Meine Grundschullehrerin war einfach toll und wurde ein richtiges Vorbild. So spielte ich dann zu Hause auch Schule - nur war ich dann schon die Lehrerin.

Als ich 13 Jahre alt war, sind meine Eltern mit mir in die Nähe von Aachen gezogen. In dem Städtchen Herzogenrath besuchte ich das Gymnasium. Nach kurzer Eingewöhnungszeit machte mir die Schule eigentlich immer großen Spaß. Nur mein sklaventreiberischer Sportlehrer und meine unsympathische Lateinlehrerin machten mir ab und zu das Leben schwer. Unsere Lateinlehrerin las nach jeder Klausur eine Hitliste der zehn schlechtesten Übersetzungen vor und nannte dazu auch noch die Namen der Schüler. Meine Übersetzung war natürlich jedes Mal dabei…
Zum Glück gab es auch nette Lehrer, die ihr Fach mit Begeisterung vermitteln konnten. Zu diesen Lehrern gehörte mein Biologielehrer. Bio war sowieso schon von Beginn an mein Lieblingsfach, da ich es immer als abwechslungsreich und spannend empfunden habe.

Die Zeit in der Oberstufe hat mir am meisten Spaß gemacht, leider ging sie viel zu schnell vorbei! Endlich konnte ich Latein abwählen, durch das Kurssystem habe ich noch viele neue Freundschaften geschlossen und auch neue Fächer haben mich begeistert. Eines dieser Fächer war Pädagogik: Hier lernte man einen ganz neuen Blick auf sich und seine Mitmenschen zu werfen. Besonders die psychologischen Aspekte der Pädagogik haben mich fasziniert, so dass nach meinem Abitur im Jahr 2000 sofort feststand: Ich studiere Biologie und Pädagogik auf Lehramt - und zwar in Köln!

Endlich zurück in Köln hat mich die riesige Uni allerdings erstmal etwas verschreckt. So viele neue Menschen wuselten umher und alles war so schrecklich anonym. Doch bald hatte man die ersten Kontakte geknüpft und im Sommersemester sah sowieso schon alles viel freundlicher aus. Insgesamt verging die Studienzeit wie im Fluge und das Referendariat stand an.

Da mein Freund beruflich in Ostwestfalen gebunden war, habe ich mich im Jahr 2007 dazu entschlossen, in seine Nähe zu ziehen. Also absolvierte ich mein Referendariat in der kleinen, aber malerischen Stadt Detmold. Nach der langen Ausbildung kamen meine Mitreferendare und ich jetzt zum ersten Mal mit Schülern in Kontakt. Diese Zeit war ganz schön aufregend, denn vielleicht zeigte sich ja, dass man für den Lehrerberuf gar

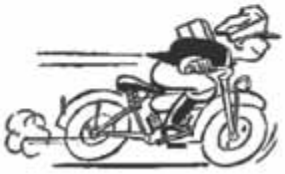
nicht geeignet war… Doch zum Glück habe ich während meines Referendariats nur positive Erfahrungen sammeln können. Der Alltag war zwar ganz schön stressig, denn das Vorbereiten von Unterricht sowie das Korrigieren erster Klausuren waren komplett neu und zusammen mit den regelmäßigen Seminarbesuchen sehr zeitaufwändig, jedoch entlohnte die Zusammenarbeit mit vielen netten Menschen die Mühe!

Meine Sehnsucht nach Rhein und Dom war nach dem Referendariat allerdings so groß, dass ich meinen Freund eingepackt habe und mit ihm im Jahr 2009 nach Köln zurückgekehrt bin. Zufällig suchte das OHG zu dieser Zeit eine Lehrkraft mit meiner Fächerkombination, so dass mein Glück perfekt war.

Ab jetzt versuche ich, wie meine Lehrerkollegen, junge Menschen ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen so gut wie möglich meine Begeisterung für die Fächer Biologie und Pädagogik zu vermitteln.

In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden, gehe oft ins Kino, habe das Joggen für mich entdeckt und versuche viel zu reisen.

Mein Lebensmotto? Alles ist immer für irgendetwas gut!



Fahrschule
Petra Bremer

Poststr. 11,
40789 Monheim am Rhein

Tel. 02173/32655 oder 01759479795

www.fahrschule-bremer.de

Nils Feigl

Ursprünglich komme ich aus Schleswig-Holstein, bin aber vor etwa einem Jahr meiner Partnerin ins Rheinland gefolgt, wo ich mich bereits schnell sehr wohl gefühlt habe. Dass mich der Norden durchaus geprägt hat, merke ich immer dann, wenn ich um fünf Uhr nachmittags im Rheinland mit einem fröhlichen „Moin!“ beim Bäcker meines Vertrauens komisch angeschaut werde. „Moin“ wird hier nämlich immer noch fälschlicherweise mit „Guten Morgen“ übersetzt.

Schleswig-Holstein hatte einige Jahre Zeit, auf mich einzuwirken, da ich dort mein Studium, Referendariat und meine ersten Berufsjahre bei privaten Bildungsträgern und im öffentlichen Schuldienst abgeleistet habe. Nebenberuflich habe ich dort noch einen Master für Schulmanagement und Qualitätsentwicklung an der Uni Kiel absolviert, um die Möglichkeiten und Grenzen von Schule in einem größeren Kontext erkennen zu können.

Lehrer wollte ich werden, da ich hier meine vielfältigen fachwissenschaftlichen Interessen und das mir am Herzen liegende pädagogische Arbeiten miteinander verbinden kann. So finde ich es insgesamt erstrebenswert, wenn sich die heutigen Schülerinnen und Schüler später einmal zufrieden, etwas klüger und gerne an ihre Schulzeit zurückerinnern. Meine Unterrichtsfächer Geschichte, Sozialwissenschaften, Mathematik und Physik bieten mir hierbei nicht nur Abwechslung, sondern auch lohnende fachliche Ergänzungen.

Dabei ist heute für die Schülerinnen und Schüler nicht alles einfacher geworden. Teilweise unüberschaubare Reformen und die zunehmende Konkurrenz auf dem internationalen Arbeitsmarkt rufen oft Sorgen oder Ängste hervor. Zu meiner Zeit (meine Güte, klingt das schon alt) mussten wir allerdings noch bis in die Mittelstufe hinein in weißem T-Shirt und blauer Turnhose zum Sportunterricht. Es gab Rügen und Tadel (drei Rügen = ein Tadel). Unsere Jacken hingen allesamt auf Haken im Flur, die Sextaner (5. Jg.) hatten übermäßigen Respekt vor den Oberprimanern (13. Jg.), und der Samstag war Schultag. Früher war also nicht alles besser! Heute ist das Miteinander aller an Schule Beteiligten bedeutsamer geworden, und wir Lehrkräfte können so oft konstruktiver, weil viel persönlicher, mit der Klasse zusammenarbeiten.

Deshalb haben mir nicht nur meine bisherige Berufserfahrung, sondern vor allem das nette Kollegium, freundliche Eltern und eine Schülerschaft, die sich vielfach durch Engagement, Humor und überaus gelungene Gedanken und Beiträge auszuzeichnen versteht, den Start in der neuen Schule einfach gemacht.

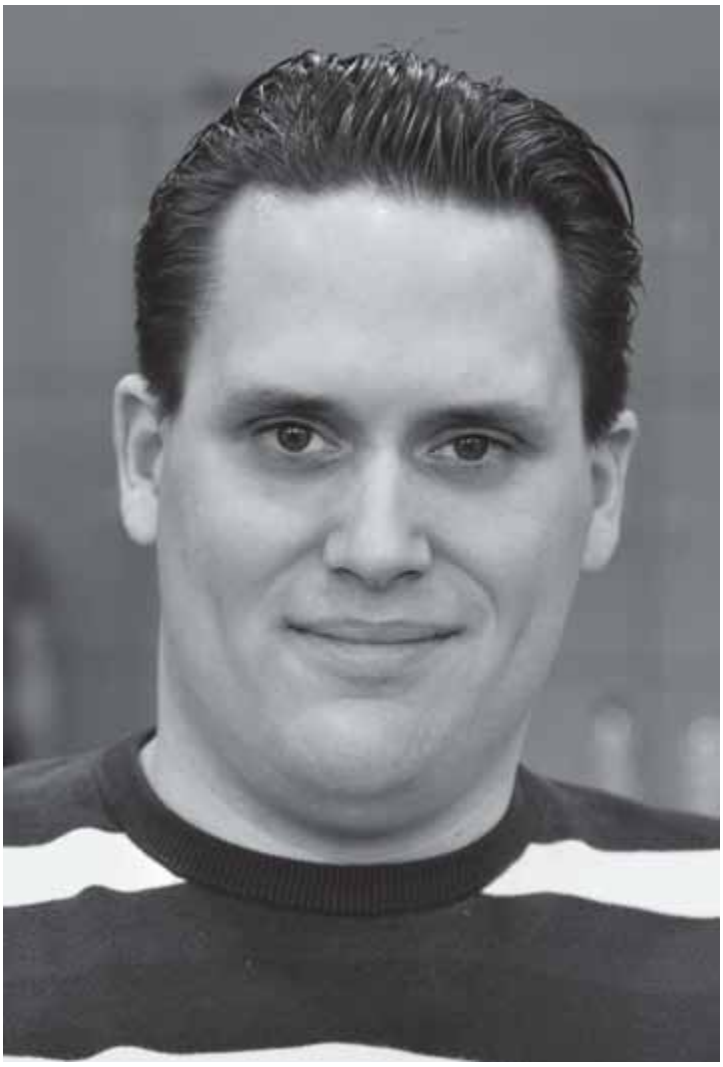
Patrick Heinze

„Wieso bist du eigentlich Lehrer geworden?“ – Bei dieser Frage wünsche ich mir immer, ich könnte typische Klischees nennen, die mich dazu bewogen haben, diesen Beruf zu ergreifen, wie „Ich hatte nur tolle Lehrer und wollte unbedingt genauso toll werden.“ Leider war aber eher das Gegenteil der Fall. Meine Schulzeit war geprägt von einem ziemlichen Tyrannen von Physiklehrer, der eher als Negativvorbild diente. Vielleicht war er aber doch so eine Art Vorbild für mich. Denn dieser Mann, der es tatsächlich schaffte, sein gesamtes Lehrerpult in Brand zu setzen, weil er auf die geniale Idee kam, heißes Öl mit Wasser zu löschen (Und das als Physiklehrer! Da hatte sogar ich mehr Ahnung von dem Fach!), hat mir immer wieder aufs Neue gezeigt, wie man es nicht machen sollte. Vielleicht bin ich auch aus diesem Grund Lehrer geworden. Wie dem auch sei, schlechte Wäsche soll hier nicht gewaschen werden.

Ich bin immer gut mit Kindern und Jugendlichen klar gekommen und genieße die Arbeit nach wie vor in vollen Zügen. Zu der Entscheidung für die Fächer Englisch und Philosophie kam es dabei mehr zufällig. Klar war mir, dass meine Fächer auf keinen Fall etwas mit meinen damaligen Leistungskursen zu tun haben sollten. Die Wahl fiel schließlich auf Englisch (Ich hatte schon immer eine Affinität zu Sprachen) und Philosophie (Ich konnte schon immer gut Fragen stellen). Studiert habe ich dann in Dortmund (und das als Schalke-Fan) und in St. Catharines im schönen Kanada, einem Land, in das ich immer wieder gerne zurückkehre, vorzugsweise nach Québec City, eine der schönsten Städte der Welt.

Nach meinem Studium verschlug es mich dann zunächst an eine Gesamtschule in Essen, bevor ich am Otto-Hahn-Gymnasium in Monheim ankam, worüber ich sehr froh bin. Ich bringe Schülern gern etwas bei und finde es toll zu sehen, wenn sich die Faszination meiner Fächer auf den Unterricht und die Schüler überträgt. Aus diesem Grund könnte ich mir auch keinen anderen Beruf für mich vorstellen. Da ich zudem schon viel ausprobiert habe, kann ich sagen, dass der Lehrerberuf genau das ist, was ich auf Dauer machen möchte.

Wenn ich mal etwas mehr Zeit habe, so genieße ich es, ein gutes Buch zu lesen oder einfach nur die Tageszeitung zu studieren. Sportlich bin ich auch gelegentlich, in letzter Zeit allerdings viel zu selten. Meine sportliche Aktivität beschränkt sich dann oft auf das Sitzen auf der Couch, von wo aus ich konzentrierten Blickes und in entspannter bis gespannter Haltung ein Eishockey- oder Fußballspiel verfolge, wobei die Wahl im Fall der Fälle immer auf Eishockey fällt.



Eva Hitschfeld

Von meinem Geburtsort im idyllischen Windecker Ländchen zog es mich zum Lehramtsstudium in das nah gelegene Siegerland.
Diese Entscheidung wurde von allen Seiten ermutigend so kommentiert: „Was ist schlimmer als verlieren? SIEGEN!“
Dennoch entschied ich mich für diese Universität, der ein hoher Praxisbezug nachgesagt wurde

sowie ein besonders guter Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden.
Keinesfalls wollte ich an eine anonyme Hochschule, zu schwer fiel mir der Abschied von der Schule, wo ich mich jahrelang sehr wohl gefühlt hatte. Dies, aber auch der Spaß an meinen Fächern (Geschichte und Französisch) und dem kommunikativen Umgang mit Menschen, veranlasste mich dazu, das Lehramtsstudium aufzunehmen.

Im Siegerland gefiel es mir so gut, dass ich mich nach meinem einjährigen Auslandsaufenthalt im schönen Frankreich entschied, genau dorthin zurückzukehren. Erst nach dem Studium, zu Beginn des Referendariats, zog es mich wieder zurück ins Rheinland. An meiner Ausbildungsschule sammelte ich weitere Praxiserfahrungen und mir wurde schnell bewusst, dass ich hier den abwechslungsreichen Beruf gefunden hatte, den ich mir gewünscht hatte.

Nach Ablegen des Zweiten Staatsexamens fand ich schließlich eine Stelle am OHG, wo ich mich von Anfang an sehr wohl fühlte. Und das, obwohl die Begrüßung seitens der Schüler in den ersten Tagen winterlich-sportlich ausfiel: ein ‚herzlicher’ Schneeball, der mich während meiner ersten Pausenaufsicht traf. Scheinbar hatten sie mich noch nicht als Lehrerin erkannt. Oder doch?! Auf jeden Fall war ich nun endgültig angekommen und konnte bei dieser Aktion zeigen, dass Lehrer auch als Aufsichtsperson nicht humorfrei sind. Der weiteren zukünftigen Zusammenarbeit mit den Schülern sah ich positiv entgegen.

Neben der Schule treibe ich in meiner Freizeit gerne Sport und treffe mich mit Freunden und der Familie. In meiner neuen Heimatstadt Köln lässt es sich sehr gut leben, wenngleich ich auch weiterhin leidenschaftlich gern andere Flecken dieser Welt bereise, vorzugsweise unser Nachbarland Frankreich.

Nadine Rasche

Wie der berühmte Arminius erblickte auch ich das Licht der Welt im Teutoburger Wald. Das heißt, nicht ganz im Teutoburger Wald, sondern in einem kleinen beschaulichen Dörfchen in der Nähe von Bielefeld. Das ist aber auch schon die einzige Gemeinsamkeit, die ich mit ihm habe, denn ansonsten war sehr schnell klar, Geschichte gehörte nicht zu meinen Lieblingsfächern. Vielmehr waren es die Sprachen und das logische Denken, das mich faszinierte. Inspiriert auch durch die vielen Frankreichurlaube mit meiner Familie, war mir schon bald klar, dass nach dem Abitur am Königin Mathilde Gymnasium ein Berufszweig eingeschlagen werden sollte, der viel mit Sprache zu tun hat. An das Lehramt hatte ich zwar als Kind schon gedacht, es aber dann wieder ad acta gelegt. Als mir klar wurde, dass ich den Kontakt mit Menschen in dem späteren Beruf nicht missen wollte, fiel die Entscheidung doch auf das Lehramtsstudium, und zwar der Fächer Französisch und Mathematik, verknüpft mit meinem liebsten Hobby, dem Sport. Das westfälische Münster schien mir hierfür der perfekte Ort: 40.000 Studenten, Fahrräder en masse, eine gemütliche Innenstadt mit viel Flair – hier sollte ich mich die nächsten Jahr doch wohl fühlen können. Leider jedoch war das Französischstudium im Vergleich zum Sportstudium nicht so viel versprechend wie gedacht, denn der Schulbezug fehlte in Seminaren wie Altfranzösisch einfach gänzlich. Das romanische Seminar hätte es also fast geschafft, mir die Freude an der Sprache auszutreiben, hätte da nicht noch die Möglichkeit bestanden, eine gewisse Zeit als Fremdsprachenassistentin an einer französischen Schule zu arbeiten. Endlich konnte ich die Sprache wieder leben!

Durch diese Erfahrung und andere Tätigkeiten mit Kindern im sportlichen Bereich verlebte ich im Großen und Ganzen eine wunderschöne Zeit in Münster. Während des gesamten Studiums kam natürlich auch der interkulturelle Aspekt nicht zu kurz: Immer, wenn es die Zeit und das Geld zuließen, reiste ich um die Welt. Die schönsten Erlebnisse sammelte ich während eines dreimonatigen Aufenthalts in Australien und Neuseeland. Zum Referendariat zog es mich ins Rheinland. Diese zwei nicht gerade unanstrengenden Jahre ließen mich, als „sturen Ostwestfalen“, Land und Leute besser kennen und lieben lernen. Als ich nach erfolgreichem Abschluss die Stelle am OHG angeboten bekam, brauchte ich nicht lange zu überlegen um zuzusagen. Hier wurde ich sofort gut aufgenommen und fühle mich inzwischen sehr wohl.

Heidi Roth

Als es mich 2001 aus einem klitzekleinen, idyllischen Dorf in der Nähe von Stuttgart in die unglaublich große, verwirrende, überfüllte und chaotische Großstadt Köln verschlug, habe ich mich erstmal verlaufen! Aber zum Glück nur geografisch gesehen; beruflich stand schon sehr lange fest: „Ich will nach einer kurzen Auszeit im Studium wieder zurück an die Schule – aber diesmal auf die andere Seite des Pultes! Und natürlich will ich alles besser machen als meine Lehrer." Dieser Wunsch hat dann wohl auch die Probleme der Orientierung überwunden und ich bin doch noch an der Uni angekommen.

Das Studium hat mir sehr viel Freude bereitet; wissenschaftlich zu arbeiten war ganz anders als ich das kannte, die Vorlesungen und Seminare waren so vielfältig, dass jeder gezielt seinen Interessen nachgehen konnte. Es gab einfach jede Menge zu entdecken, und das gibt es auch heute noch. Bald reichten mir meine beiden Fächer Deutsch und Geschichte nicht mehr und ich begann zusätzlich noch ev. Religion und Erdkunde zu studieren.

In meiner Freizeit habe ich versucht den Kontakt zu Kindern nicht zu verlieren. So kam es, dass ich sehr gerne Jugendfreizeiten betreut oder beim KinderkulturSommer mitgearbeitet habe, einer Stadtranderholung für Kinder, deren Eltern sich keinen Urlaub leisten können. Hier konnte ich meine Ausbildung durch zirkuspädagogische Elemente erweitern. Im Zweifelsfall ist das gar nicht schlecht für den schulischen Berufsalltag, muss man doch auch hier manchmal mit allerhand (Unvorhergesehenem) ‚jonglieren'.

Was während des Studiums neben Arbeit und Lernen noch Platz fand, musste leider jetzt weichen: Für meine Tanzgruppe bleibt keine Zeit mehr. Viel zu spannend ist es an der Schule, viel zu reizvoll ist es, mit Schülern auch außerschulisch etwas zu unternehmen – sei es sportlicher Art, um den Zusammenhalt zu stärken und das soziale Miteinander zu fördern, oder kultureller Art, um den Schülern Freude an Literatur und Theater zu vermitteln und zu zeigen, dass „alte Schinken" nicht immer verstaubt sein müssen. Erfreulicherweise lässt sich dies alles am OHG verwirklichen.

Verena Spichala

Aufgewachsen bin ich in der kleinen Stadt Osnabrück. An meine Schulzeit dort habe ich durchweg positive Erinnerungen, nicht zuletzt aufgrund der sozialen Kontakte, die mir bis heute geblieben sind, aber auch wegen vieler Lehrerinnen und Lehrer, die ich menschlich sehr geschätzt habe.

Nach dem Abitur machte ich zunächst einen kleinen Umweg nach Kiel zum Medizinstudium, bevor mich dann mein Weg zum Lehramtsstudium der Fächer Biologie, Geschichte und Deutsch in das westfälische Münster führte.

Warum ich mich für den Lehrerberuf entschieden habe? Ich wollte gerne mit jungen Menschen arbeiten, ihnen etwas von der Begeisterung für meine Fächer vermitteln und vielleicht dem einen oder anderen auf die eine oder andere Weise etwas für den weiteren Lebensweg mitgeben. So fand ich mich dann hochmotiviert in der überschaubaren Stadt Münster an einer unüberschaubaren Universität wieder!
Meine Vorlesungsräume waren quer über die Stadt verteilt und ich musste in vielen Warteschlangen ausharren, bis ich die ersten Seminare gewählt und den Ausweis für die Bibliotheken bekommen hatte. Aus eigener Erfahrung kann ich somit sagen, dass Münster seinem Ruf als „Studentenstadt“ gerecht wird, jedoch nicht nur in Bezug auf die Uni, sondern auch auf das Studentenleben, sodass ich die schöne und aufregende Zeit dort keinesfalls missen möchte. Beim „das-Unüberschaubare-durchschaubarer-Machen“ habe ich als Biologiestudentin in Gummistiefeln zahlreiche Tier- und Pflanzenexkursionen absolviert, die mir die heimische Flora und Fauna näher brachten, bin als Geschichtsstudentin auf Erkundungstour durch das barocke Rom gegangen und ‚durfte’ als Deutschstudentin Mittelhochdeutsch pauken.

Da das Lehramtsstudium ja bekannter Weise mit der Schulpraxis reichlich wenig zu tun hat, wusste ich zu Beginn des Referendariats nicht so recht, was mich, vor einer Schulklasse stehend, erwarten würde. Ich war sehr erleichtert, als ich feststellte, dass ich mir keine falschen Vorstellungen von meiner zukünftigen Arbeit gemacht hatte. Das Referendariat hat mich sehr in meiner Berufswahl bestätigt, und viele positive zwischenmenschliche Erfahrungen mit Schülern und Kollegen haben mir über manch schwierige Situation in der Ausbildung hinweggeholfen.
Da mir Münster während des Studiums zu einer zweiten Heimat geworden war, wollte ich für die Zeit des Referendariats die Stadt nicht gern verlassen. Dies jedoch war der Wunsch vieler… Ich hatte Glück und durfte in Saerbeck, im ländlichen Kreis Steinfurt, meine Ausbildung absolvieren.
Nach dem Zweiten Staatsexamen und den inzwischen acht Jahren in Münster wollte aber auch ich dann mal etwas Anderes sehen, und so bewarb ich mich im schönen Rheinland. Köln war bereits lange eine Wunschheimat von mir, da es trotz seiner Größe den Charme einer Kleinstadt mit der Weltoffenheit einer Weltstadt zu verbinden weiß, und so bin ich nun froh, tatsächlich in Köln zu leben und zudem am OHG in der Nähe arbeiten zu können. Ich fühle mich an der Schule bereits sehr wohl und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit lieben Kollegen und tollen Schülern.

Jan Stapel

„Wenn ich groß bin, werde ich Bäcker.“ Dies stand für mich während meiner Grundschulzeit im Emsland schnell fest, als ich in der Back-AG bemerkte, dass man beim Backen ganz einfach unbemerkt viel von dem süßen Teig essen konnte. Die Schauspielerin Lotti Huber las mir jedoch noch vor dem Mauerfall in Berlin aus der Hand und war der Ansicht, ich müsse unbedingt Schauspieler werden – was auch sonst? Knapp 15 Jahre später sollte ich an gleicher Stelle eine Gastrolle in der Fernsehserie „Berlin, Berlin“ bekommen, letztendlich zerschlugen sich Lottis Visionen leider. Zu dem Zeitpunkt befand ich mich auch bereits mitten in meinem Lehramtsstudium für die Fächer Sport und Englisch.

Sicherlich spielten meine Eltern, die beide Lehrer sind, als Vorbilder in meiner Berufswahl eine entscheidende Rolle, andererseits beeinflussten mich meine Leidenschaft für den Sport und mein Interesse an der englischen Sprache. Seit meiner frühen Kindheit spielte ich Fußball und Tennis im Verein, später wagte ich als Trainer erste Schritte in die Richtung des Lehrberufs. Aufenthalte in England, mein Interesse an Musik und dem damals auflebenden Internet waren eng mit der englischen Sprache verbunden und mir wurde zunehmend bewusst, welche Vorteile gute Englischkenntnisse mit sich bringen konnten.

Somit war für mich nach dem Abitur klar, dass ich nach dem Zivildienst an der Deutschen Sporthochschule Köln bzw. an der Uni Köln studieren wollte. Ein Semester lang studierte ich zudem an der University of Reading in England, nur unweit von London bzw. unserer Partnerschule in Newbury entfernt. Meine Referendariatszeit verbrachte ich an der IGS Köln-Holweide und wollte danach ursprünglich eine Schule in Köln finden. Meine Stellensuche führte mich jedoch auch nach Monheim und meine Eindrücke von den Kollegen und dem Schulleben des OHG überzeugten mich dermaßen, dass ich sehr froh darüber war, ein Angebot vom OHG bekommen zu haben. Wenn ich meine eigene Schulzeit mit dem heutigen Schulalltag vergleiche, wird recht schnell deutlich, dass der Computer heutzutage wesentlich mehr in den Schulalltag eingebunden ist.

Ich empfinde diese Entwicklung als sehr positiv, da Kenntnisse im Umgang mit dem Computer die Arbeit in vielen Bereichen nicht nur erleichtern, sondern mittlerweile an der Universität bzw. im späteren Berufsleben von zentraler Bedeutung sind. Der Einzug neuer Medien in den Schulalltag erinnert mich zudem an eine lustige Erfahrung aus meiner eigenen Schulzeit. Der Videorekorder im Filmraum meiner Schule war exakt das gleiche Modell wie der Rekorder meiner Eltern. Kaum hatte ich dies herausgefunden, kündigte unser Erdkundelehrer einen Film für die nächste Stunde an. Ich nahm die Fernbedienung meiner Eltern mit zur Schule und trieb meinen Lehrer durch heimliches Vor- und Zurückspulen

bzw. Stoppen des Films in den Wahnsinn. Leider konnte ich mein Lachen nicht die gesamte Stunde verbergen, sodass ich aufflog und eine saftige Strafe bekam. Im vergangenen Jahr stand ich dann als Referendar vor meiner ersten eigenen Klasse und hielt eine Präsentation mit Hilfe meines Notebooks. Einer meiner Schüler besaß das gleiche Notebook und hatte an dem Tag auch die entsprechende Fernbedienung dabei. Gut 15 Jahre nach meinem Streich mit der Videorekorder-Fernbedienung wurde ich mit meinen eigenen Waffen geschlagen, und dies konnten auch die hoch gelobten neuen Medien nicht verhindern – insofern hat sich im Schulalltag im Vergleich zu früher nicht wirklich viel verändert, ich stehe heute lediglich auf der anderen Seite.

Außerhalb der Schule interessiere ich mich nach wie vor für Sport, den ich heute jedoch weniger im Verein, sondern überwiegend alleine bzw. mit Freunden ausübe. Den Park vor meiner Haustür nutze ich jedoch nicht nur zum Joggen, man sieht mich dort auch regelmäßig mit einer Frisbee und meinem Hund Emma, die zudem auch meine Leidenschaft für (grün-weiße) Bälle teilt. Ansonsten fliege ich so oft ich kann nach London – eine Stadt, die mich schon lange vor meinem Auslandsstudium faszinierte und in der ich mein Interesse für Musik noch besser ausleben kann als in meiner Wahlheimat Köln. Meine Leidenschaft für Kuchenteig habe ich auch bis heute nicht verloren.

Livia Trojanus

Ich bin zwischen fünftausend Büchern aufgewachsen. Was nach Villa mit Bibliothek klingt, war in Wirklichkeit der dritte Stock eines Wohnhauses in einem kleinen Vorort von Saarbrücken. Umringt von Wörterbüchern, Romanen und Enzyklopädien und als Tochter eines Übersetzers und einer Deutschlehrerin konnte ich also kaum anders, als eine Leidenschaft für Sprache und Literatur zu entwickeln.

In der Schule zeigte sich die Einseitigkeit meiner Begabung deutlicher als mir lieb war: In Mathe und Physik eine Katastrophe, weiß ich genau, was es heißt, in der Schule Probleme zu haben.
Deutsch und Sprachen gingen mir dagegen immer leicht von der Hand. Das hätte ich dann auch gleich studieren sollen, doch haben mich irregeleitete Vorstellungen von Sozialprestige und vorauseilender Elterngehorsam ins Jurastudium getrieben. Nach vier Jahren zur Vernunft gekommen, schrieb ich mich endlich für Englisch und Deutsch ein und saß montagmorgens derart glücklich in Seminaren zu Mittelhochdeutsch und Shakespeare, dass mich meine Mitstudierenden fragten, ob ich noch alle Tassen im Schrank hätte. Dabei war ich bloß froh, mich endlich mit etwas beschäftigen zu dürfen, das mich interessierte.

Diese Erfahrung brachte mich zu dem, was mittlerweile meine Grundüberzeugung geworden ist: Finde heraus, was dir Spaß macht, und dann mach es – ohne Rücksicht auf Erwartungen, Anerkennung oder Arbeitsmarktprognosen. Für das Lehramt entschied ich mich, weil ich gerne etwas von der Begeisterung für meine Fächer weitergeben wollte. Die Motivation dazu zog und ziehe ich unter anderem auch von meinem früheren Deutschlehrer, der mich bis heute inspiriert (der Physiklehrer kann es ja nicht gewesen sein…). Außerdem macht es mir riesige Freude, Kinder und Jugendliche aufwachsen zu sehen.

Nachdem ich meine zahlreichen und lebhaften Studienjahre in Hannover verbracht, in Manchester unterrichtet, in Neuseeland, dem Nahen Osten und Europa gereist und schließlich mein Referendariat im hübschen Hameln absolviert habe, hat es mich ins Rheinland verschlagen. Heute bin ich 32 Jahre alt und freue mich, mit meinem Mann im sehr lebendigen, wenn auch nicht ganz so hübschen Köln zu wohnen, sowie über mein erstes Jahr am OHG. Nach den anfänglichen Aufregungen, die die erste Stelle so mit sich bringt, fühle ich mich hier sehr wohl.

Vor allem schätze ich den (allermeist) netten Umgang zwischen SchülerInnen und LehrerInnen sowie die gute Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums. Allein an die Tatsache, dass ich meiner Reiselust nur noch in wenigen Sommerwochen frönen kann, muss ich mich noch gewöhnen.

Frauke Wortmann

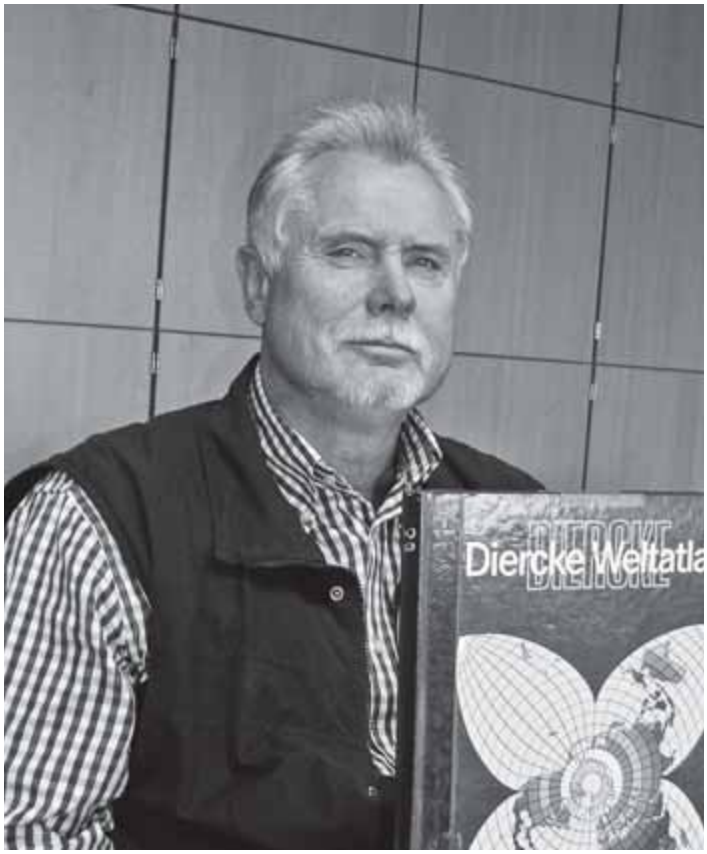
Ich hätte nie gedacht, dass es mich aus dem beschaulichen Münsterland über die folgenden und meist typischen Ortswechsel fürs Studium und Referendariat schließlich ins Rheinland verschlagen würde. Aber bei meiner Fächerkombination fallen die ausgeschriebenen Stellen nicht gerade vom Himmel, sodass ich umso glücklicher bin, eine Schule gefunden zu haben, bei der ich mich schon am Tag der Vorstellung wohl gefühlt habe und es bis heute tue.

Hätte mir jemand zu meiner eigenen Schulzeit meine berufliche Zukunft als die einer Lehrerin beschrieben, so hätte ich es ihm nicht geglaubt. Eigentlich wollte ich immer Architektin werden. Doch recht bald schon nach Beginn meines Architekturstudiums musste ich feststellen, dass der vermeintliche „Traumjob“ doch nichts für mich war. So begann ich zu überlegen, was mir besser und auch auf Dauer gefallen könnte. Der Pädagogikunterricht hatte mich begeistert und auch in meiner Freizeit hatte ich viel mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet, ob als Babysitter oder in einer Jugendgruppe. So entschied ich mich für das Studium der Fächer Pädagogik und Sozialwissenschaften auf Lehramt. Während der doch – auch bei meinen Fächern – größtenteils theoretisch angelegten Studienzeit war es mir besonders wichtig, auch praktische Anteile meiner Fächerwahl in meinen Alltag zu integrieren. Daher übernahm ich u.a. eine Theatergruppe an einem Gymnasium und betreute viele Male Ferienfreizeiten. So wurde mir bereits früh klar, dass ich mich dieses Mal für den richtigen Beruf entschieden hatte, was mir in der Zeit des Referendariats dann noch einmal bestätigt wurde.

Erneut spannend wurde es, als ich mein Referendariat beendet hatte und die Bewerbungen losgingen: Wohin würde es mich verschlagen? Bewerbungen hatte ich regional von der „alten Heimat“ Münster über das Ruhrgebiet bis ins Rheinland verschickt. Letzten Endes hat es mich dann nach Monheim verschlagen, wo ich zunächst ein halbes Jahr eine Krankheitsvertretung übernahm mit anfangs nur wenigen Stunden. Dies war jedoch insofern perfekt, als ich mich auf diese Weise ganz allmählich in der neuen Schule einfinden konnte. Nach all den positiven Erfahrungen mit den Schülern und den Kollegen, die ich in dieser Zeit bereits machen konnte, freute ich mich nach den Sommerferien 2009 sehr auf meine nun feste Stelle am OHG.

Aufregend war die erste Zeit dennoch, schließlich bekam ich meinen ersten Leistungskurs und auch sonst ist die Verantwortung eine ganz andere als im Referendariat. Inzwischen ist auch die Aufregung, die eine neue Stelle mit sich bringt, verflogen. Ich fühle mich angekommen am OHG und hoffe, dass die Arbeit in Zukunft trotz (oder gerade) aufgrund der immer wieder veränderten Ansprüche, wie die des Doppeljahrgangs oder der Umstellung auf das 60-Minuten-Modell, Spaß macht und spannend bleibt.

Verabschiedung der Kollegen Lothar Gutenberger und Walter Saller im Februar



Anlässlich der Verabschiedung von Walter Saller sang ihm die Fachschaft Biologie folgendes selbst getextetes Lied, das auf den Beatles-Titel „When I`m sixty four“ gedichtet wurde (Auszug):

Du feierst Abschied, schon sind wir da, kamen von fern und nah.
Keiner will es glauben, doch es muss wohl so sein-
zu diesem Anlass ludst du uns ein.
So wie du dastehst, frisch und so jung, wird uns allen klar,
du lebst dein Leben mit ganz viel Schwung noch so manches Jahr.

Und darum sind wir hier, heben das Glas mit dir
Und wünschen viel Glück!

Nach all den Jahren bist du noch fit, sag, wie geht das bloß?
Der Lehrerberuf, der hielt dich jung, die Schüler brachtest du in Schwung.
Mit neuen Methoden gingst du locker um, du kanntest keine Scheu,
der Liebe zum Leben und zu der Natur hieltest du die Treu.

Und darum…

Ein prima Kollege warst du, wie soll`s weiter-gehn?
Als Tüftler warst du für uns da und musstest oft nach defekten Mikroskopen sehn.
Mit deiner Erfahrung warst du stets bereit, nahmst dir für uns Zeit,
hier ein guter Rat und dort ne`Kopie gabst du uns und zögertest nie.

Und darum…

Edeltraut Gettmann

Verabschiedung der Kollegen Ursula Engels-Steffens und Georg Kaiser im Juli

Ursula Engels-Steffens

„Bei unzähligen Schulveranstaltungen konnte man auf das Mitwirken der Tanz-AGs von Ursula Engels-Steffens zählen“, deren Darbietungen „spritzig und gekonnt“ so manche Informationsveranstaltung „unterhaltsam“ gestalteten, ließ der Schulleiter Dr. Hagen Bastian anlässlich der Verabschiedung Revue passieren. Immerhin sei ihre langjährige Tätigkeit als Sportlehrerin am OHG mit 37 Jahren Dauer „kaum von jemandem zu toppen“ und sie habe bis zum Schluss konsequent gearbeitet und könne nun „mit Stolz“ ihre Schullaufbahn beenden.

Doris Spielmann-Locks von der Fachschaft Sport blickte in ihrer Abschiedsansprache wehmütig auf „30 Jahre zurück, die man gemeinsam“ gegangen sei. Bei der anschließenden gemeinsamen Feier im Atomic-Cafe nahmen viele Kollegen die Gelegenheit wahr, sich persönlich zu verabschieden.

Regina Wolff

Georg Kaiser

Als ich vor 28 Jahren meinen Dienst am OHG antrat, hatte mein Fachkollege Georg Kaiser bereits seinen Platz im hinteren Lehrerzimmer, direkt vor dem Wandregal mit der Fachliteratur Religion. Seine Platzwahl „im Hintergrund“ war symptomatisch für die Einstellung gegenüber seiner Arbeit und seinen Kollegen: kontinuierlich und gewissenhaft im Stillen arbeiten und sich nie in den Vordergrund drängen. Zur Verabschiedung verbat er sich sowohl eine Rede vom Schulleiter als auch irgendeine Aktion der Fachschaft Katholische Religion.

Viel lieber gab er seinen Fachkollegen die Möglichkeit, ihn in allen Bereichen stets ansprechen zu können; auf seine Hilfsbereitschaft konnte man immer setzen. In all den Jahren seines Wirkens behielt er auch in stressigen Situationen eine wahrhaft stoische Ruhe, ließ sich nie zu unbedachten Äußerungen hinreißen und behielt

ständig ein freundliches Auftreten. In der kleinen Fachschaft Katholische Religion war er lange Zeit der „Hahn im Korb“: Als einziger männlicher Kollege hatte er sich auf unterschiedliche, da des Öfteren wechselnde Kolleginnen einzustellen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, dass er lange Jahre den Fachvorsitz führen musste, und er war dankbar, vor einigen Jahren diese Aufgabe abgeben zu können. Da die ganzen Jahre Personalmangel in Katholischer Religion herrschte, dominierte zu seinem Leidwesen zu oft das Unterrichten von Religion zu Lasten seines zweiten Faches Pädagogik.

Sein Unterricht war geprägt von großem Engagement den Schülern gegenüber. Er legte großen Wert auf Aktualität. Als die Methode der Freiarbeit eingeführt wurde, begann er sofort mit der Suche nach geeigneten Materialien und investierte viel Zeit, um das entsprechende Angebot einsatzfähig zu machen. In der Oberstufe bereitete er die Prüflinge sehr gewissenhaft auf die Abiturprüfungen vor und in den mündlichen Prüfungen stand für jeden Schüler auf dem Pult ein Glas mit Mineralwasser bereit. Seine Ideen und Überzeugungen setzte er mit Beharrlichkeit auch unter Einsatz von Ironie durch. Während seiner gesamten Zeit am OHG waren die Vorbereitungen für unzählige Gottesdienste sowie die Durchführung vieler religiöser Freizeiten nach Essen-Kettwig für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Georg Kaiser war ein Kollege, der in seiner über 30jährigen Tätigkeit selten gefehlt hat, der eigentlich immer „da war“. Dafür hatte er oft Vertretungsunterricht zu ertragen. Aber auch großen Belastungen hielt er stand und füllte seine Arbeit mit äußerster Zuverlässigkeit aus. Dabei blieb er erstaunlich jung, so dass viele Kollegen ganz verwundert reagierten, als sie von seinem Ausscheiden erfuhren. Er geht mit einem lachenden und weinenden Auge, freut sich aber, statt der vielen Korrekturstunden endlich mehr Zeit für andere Dinge zu haben, z.B. für die Musik oder das Reisen.

Wir wünschen ihm dazu alles Gute und vor allem Gesundheit.

Renate Strakeljahn

The Music sounds better with you!

Thum + Mahr stattet weltweit Rundfunk- und Fernsehanstalten aus. Wir sind ein modernes Medienunternehmen mit kreativen Mitarbeitern. Aus Monheim am Rhein kommt die Technik, die Ihr bei der BBC oder bei Radio France, bei ARD und ZDF und bei vielen Privaten findet. Als Systemhaus hat sich **Thum + Mahr** zu einem führenden Unternehmen im europäischen Broadcastmarkt entwickelt.

Wir kümmern uns seit fast 3 Jahrzehnten um den guten Sound in Deinem Radio!
Wenn Du Interesse an einem Ferienjob oder Praktikumsplatz hast, einfach 96730 anrufen.

THUM+MAHR

Thum+Mahr GmbH
Heinrich-Hertz-Straße 1-3 • D-40789 Monheim am Rhein
Fon: (+49) 2173/967 30 • Fax; (+49) 2173/967 400
copitz@thummahr.de

www.thummahr.de

Kinder sind Opportunisten

Kennen Sie das auch? Ihr Kind erzählt von seinen positiven Leistungen in der Schule. Sie sind glücklich. Endlich scheint der Durchbruch geschafft! Doch kurz danach folgt eine Arbeit oder Leistungsüberprüfung - und der böse Lehrer attestiert doch tatsächlich eine mangelhafte Leistung. Das kann doch gar nicht sein!

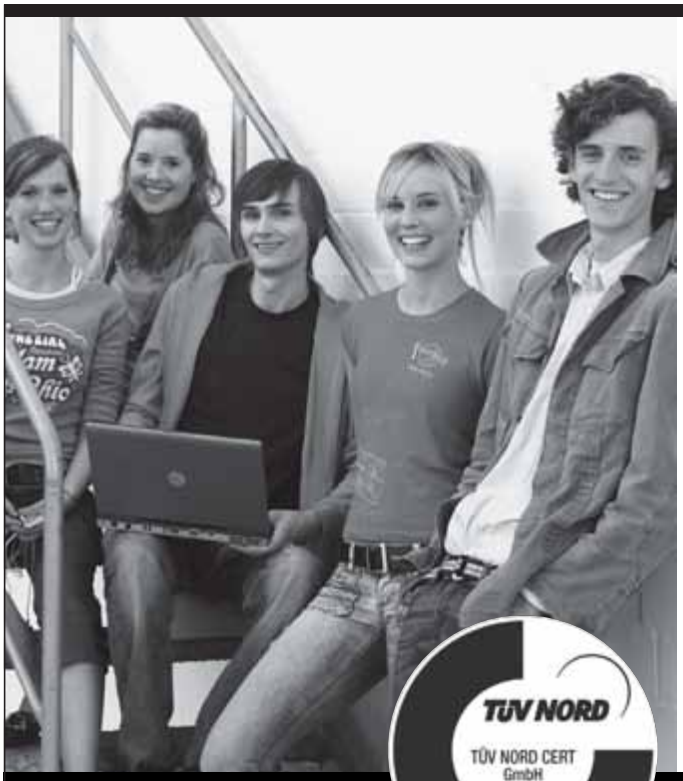
Die Reaktion des Kindes ist oft die übliche Entschuldigung oder Erklärung nach dem bewährten Prinzip: Paragraph 1 „Das war ich nicht!“ - Paragraph 2 „Das waren die anderen!“

Da bei Noten Paragraph 1 zwangsläufig entfällt und unter Paragraph 2 nur der Lehrer übrig bleibt, muss dieser logischerweise wahlweise viel zu schwere Aufgaben gestellt haben, viel zu hohe Anforderungen gestellt haben, völlig unfair bewertet haben, das Kind einfach nicht mögen oder total unfähig sein.

Hoch emotionalisiert wird eine Mail ins Netz gejagt, ein Brief geschrieben oder im günstigsten Fall eilen Sie direkt zum Übeltäter, dem Lehrer. Die Vorwürfe reichen von ungerechter Behandlung, mangelndem Verständnis bis hin zur Androhung einer Klage. Wortreich wird dargelegt, warum das Kind gar nicht so schlecht sein kann. Der betroffene Lehrer wird ggf. sogar einem Management Competence Acessment unterzogen. - Kommt der Lehrer dann irgendwann im Verlauf des Gesprächs zu Wort, stellt sich die Situation ganz anders dar: Das Kind hat sich zum „Pubertäter“ entwickelt, ist nachweislich schlicht faul, hatte oft keine Hausaufgaben, hat nicht gelernt, hat diverse unerklärliche Fehlstunden, passt im Unterricht nicht auf, sein Verhalten ist möglicherweise derart, dass schlechte Leistungen zwangsläufig die Folge sind.

Fazit: Der „böse Lehrer“ ist gar nicht so böse und unfähig wie angenommen. Warum sollte er auch? Im Normalfall ist er ja nicht Lehrer geworden, um Kinder zu quälen - auch wenn die Medien uns das gerne schon mal glauben lassen wollen, frei nach dem Motto: „Bad news are good news“. Kinder sind aber oft Opportunisten - das ist durchaus normal. In diesem Sinn: AUF GUTE ZUSAMMENARBEIT!

Christiane Fricke



Gute Noten, gut drauf!

Ich weiß jetzt, wo’s langgeht. Warum? Klare Sache: Nachhilfeunterricht bei der Schülerhilfe. Meine Noten stimmen wieder und meine Laune auch.

Beratung: Mo.–Fr. 15.00–17.30 Uhr
Monheim
Krischerstr. 18
Telefon 02173 - 58239

www.schuelerhilfe.de

Schülerhilfe®

Junge Sterne: So Mercedes wie am ersten Tag.

Exklusiv bei uns: Die besten Gebrauchten von Mercedes-Benz.

Erleben Sie jetzt im Autohaus Peter Marleaux mehr als 40 der besten Gebrauchten von Mercedes-Benz. Junge Sterne erfüllen höchste Qualitätsansprüche und bieten 24 Monate Fahrzeuggarantie, 12 Monate Mobilitätsgarantie, 10 Tage Umtauschrecht, HU/AU Siegel, die jünger als 3 Monate sind, Wartungsfreiheit für 6 Monate (bis 7.500 km) und vieles mehr – zu einem attraktiven Preis.*

*Die Garantiebedingungen finden Sie unter www.mercedes-benz.de/junge-sterne

Mercedes-Benz

Autohaus Peter Marleaux GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung, 40764 Langenfeld, Berghausener Str.100,
Tel.: 02173-9018-50, Fax: 02173-9018-55, www.autohaus-marleaux.de, E-Mail: info@autohaus-marleaux.de

Abiturientia 2010

Aziz Ait Benomar
Jonas Allmendinger
Carina Antfang
Jan Arend
Marius Averkorn
Angelika Barkey
Tobias Bastian
Qendresa Berisha
Giovanna Biebel
Filip Biedziak
Tanja Bienkowski
Garp Birkhahn
Lisa Böger
Ilona Bork
Maik Brettner
Simon Breuer
Maximilian Buske
Sandra Chromik
Pascal Conrads
Alex Cwiklinski
Jill Cyrys
Nikolaj Daschevski
Maurice Deprez
Grazia Di Benedetto
Patrick Dullin
Marion Eichstädt
Martin Erben
Hasan Ergen
Kevin Esch
Tim Fleischer
Daniel Franik
Laura Fuchs
Jennifer Gaida
Anna Gieron
Andreas Gläsker
Niklas Graef
Tugba Gürbüz
David Hashem
Carina Häusler
Martin Hecimovic
Annika Heidkamp
Yannick Heitmeier
Katja Helpertz
Silvia Henne
Edwina Heuschen
Patrick Hippler
Andrea Hoffmann
Björn Illing
Ann-Kristin Jäger
Lena Jensen
Baboucarr Jobe
Stefan Kaschube
Niels Kaufmann
Daniela Kellermann
Sarah Klöckner
Lucia Kloess
Sarah Knetsch
Nele Knigge
Hendrik Köhler
Daniel Kolletzko
Marlo Köthschneider
Sandra Kowalska
Michael Kranz
Isabelle Krause
Patricia Krissel
Daniela Kröfges
Vanessa Kuske
Xenia Lange
Christian Leichert
Sandra Lieske
Mareike Maurer
Nadine Möller
Alexander Neumann
Sabine Noll
Svenja Oberdieck
Tobias Ockenfels
Jacqueline Odendahl
André Osterthun
Martin Pach
Patrick Pauli
Steffen Pawlik
Nedialko Peev
Giulia Pesch
Nathalie Pietrzik
Daniel Pinger
Olivia Polak
Stefan Rauscher
Isabell Rehfeld
Benedikt Reich
Dennis Reiter
Lukas Remus
Jan Rossdeutscher
Sarah Roth
Lisa Rüdel
Nadine Ruttmann
Danial Saef
Salini Saravanabavan
Anna Schäfer
Jennifer Schäfer
Lukas Scharmann
Luca Schaumkessel
Thomas Schlömer
Thomas Schmaus
Kristin Schmeer
Andrea Schmelter
Tobias Schmidt
Eva-Maria Schneithorst
Lukas Schuischel
Milian Schuischel
Mario Schünke
Alexander Schürmann
Saskia Schürmann
Sabrina Schütt
Mona Lisa Segendorf
Alexander Sidiropulos
David Skorek
Hannah Spindelmann
Melanie Stahnke
Tim Steimel
Matthias Strauss
Kevin Strehlke
Laureen Stromberger
Dominik Sürth
Susanne ten Haaf
Jana Thomas
Oliver Uhde
Benedict-Lars Ukleja
Anna Unterluggauer
Daniel Velkovski
Barbro Vierus
Meike Vogel
Stephanie Vogel
Jasmina Vollbach
Ruben Voß
Katharina Wardin
Hannah Weifels
Dennis Weinert
Morten Wenzek
Patrick Wesseler
Luise Willnow
Marc Wöhling
Diana Wolf
Lars Wüster
Lorena Ziarek
Benedikt Zimmermann

Rede der Abiturienten Tim Fleischer und Giulia Pesch

Sehr geehrtes Lehrerkollegium, liebe Verwandte und Familien, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, Freunde,

wir stehen am Ende: Mit den heutigen Feierlichkeiten enden 13 Jahre Schullaufbahn und 9 Jahre am Otto-Hahn-Gymnasium. Der Abschied – wenn man ihn so nennen kann – wurde in den vergangenen Wochen immer wieder durch verschiedene Begebenheiten aufgeschoben.
Das Bangen um das Erreichen der Abiturzulassung wurde von dem Bangen um das erfolgreiche Bestehen der schriftlichen Prüfungen abgelöst, welches wiederum vom Bangen um die erzielten Ergebnisse und die anstehenden mündlichen Prüfungen verdrängt wurde. Selbst bei der Notenbekanntgabe wussten einige von uns immer noch nicht, ob sie es bis hierhin schaffen würden.
Doch, ja, wir haben es alle geschafft und nun sind wir an diesem Punkt angelangt, an dem keine weiteren Veranstaltungen folgen werden, an dem keine Prüfungsangst mehr herrscht, den wir uns alle herbeigesehnt haben, doch nun, wo er gekommen ist, wünschten, er läge doch noch in weiter Ferne.
Um es nüchtern zu sagen: so wie wir heute hier als Stufe ein letztes Mal versammelt sind, werden wir uns voraussichtlich zu keinem Zeitpunkt in unserem Leben wieder zusammenfinden.

Dies sollte keinesfalls ein Grund zum Trauern sein, denn – wie in jeder anderen Abirede vielfach gesagt wird – dieser Moment ist auch ein Neubeginn. Aber davon wollen wir jetzt nicht reden. Vielmehr interessiert uns, welche Ereignisse uns Schülern des Jahrgangs 2010 auf dem Weg zu diesem Moment widerfahren sind. Viele von uns haben nicht mal mehr den Fall der Berliner Mauer 1989 mitbekommen. Für uns weitaus wichtiger war das erste Jahr 1990 – schon im Sommer zeigte sich, dass dieser Jahrgang ein Gewinnerjahrgang war, der unter einem guten Stern geboren wurde – nämlich dem, mit welchem die deutsche Fußballnationalmannschaft als Weltmeister ausge-

zeichnet wurde. Bedeutender für unsere nunmehr abgeschlossene akademische Karriere war jedoch die Eröffnung der ersten Internetsite am 13. November, welche uns schon wenige Jahre später zu bestausgebildeten Experten für fachspezifisch hochwertige Referate erhob.
Weiterhin lernten die meisten im Jahre 1997 das Lesen und Schreiben in der Grundschule, was ihnen auch gleich das Kennenlernen des Zauberlehrlings mit blitzförmiger Narbe auf der Stirn ermöglichen sollte, der im selbigen Jahr die Bücherstuben eroberte.
Der nächste Meilenstein war der Sprung aufs Gymnasium – 2001. Doch leider wurde dieses eigentlich erfreuliche und für uns vor allem aufregende Ereignis von den schockierenden Anschlägen des 11. Septembers überschattet – spätestens jetzt war für die meisten von uns klar, dass diese Welt nicht nur aus Bienchen und Blümchen besteht – wir waren älter geworden und lernten selbst mit harten Neuigkeiten wie dieser zurechtzukommen.
2005 machte uns Angela Merkel als erste deutsche Bundeskanzlerin vor, wie man wichtige Entscheidungen zu treffen hat. Denn auch wir mussten uns nur ein Jahr später für einen gravierenden Schritt entscheiden: Entweder wir würden der Schullaufbahn nach gut 10 Jahren den Rücken zukehren und uns schon jetzt mitten ins wilde Leben schmeißen, oder aber wir würden uns für die Königsdisziplin der Schulolympiade entscheiden und uns mit einem grandiosen 100-Meter-Sprint verabschieden.

Dies war auch der Zeitpunkt, zu dem sich unsere jetzige Stufe zusammenfand – seien es Realschulabgänger, Wiederholer, Überspringer oder weitere Mitstreiter anderer Schulen aus der Umgebung. Dass wir ein bunter, durchgeknallter Haufen waren, sollte uns nicht daran hindern, eine ganz spezielle Stufe zu werden. Zu allererst ist zu bemerken, dass wir die ersten Absolventen des neuen Jahrzehnts sind. Passend zu diesem zeitlichen Umbruch wurden uns die perfekten Voraussetzungen zum Schaffen von neuen Traditionen gegeben.
Pünktlich zum Beginn des 13. Schuljahres öffnete sich eine ganz neue Pforte für uns – und zwar automatisch! Direkt nach Betreten der heiligen Hallen konnte man sich davon überzeugen, dass an unserer Schule auch wirklich kein Unterricht ausfällt – die neuen digitalen Schwarzen Bretter machten´s. Eine letzte Neuerung, mit der WIR nichts zu tun hatten, ist das im neuen Glanz erstrahlende Atomic-Café, in welchem nunmehr doppelt so viele Schüler die kulinarischen Spezialitäten genießen können.
Doch auch wir als Gemeinschaft versuchten, einiges auf die Beine zu stellen, was es so bisher an dieser Schule noch nicht gegeben hatte. Was am

Montag, dem 31. August, mit einer voluminösen Wasserbombenschlacht „Jungs gegen Mädels“ auf dem Oberstufenschulhof begann, wuchs schon bald zu einem regelmäßigen Ereignis heran – den „Freitagsaktionen“. Zum Leidwesen einiger betroffener Lehrer und Eltern wurde unter anderem das Atomic Café mit 150 Abiturienten gestürmt, eine Karnevalspolonaise durchs gesamte Schulgebäude veranstaltet und die Kuscheltiere unserer Kindheit „Gassi“ geführt.
Zum ersten Mal erkämpften wir uns einen eigenen Aushangkasten vor dem Oberstufensekretariat, dank welchem jeder auf dem neuesten Stand hätte sein können.
Nach vielen Jahren wurden außerdem zum ersten Mal wieder im städtischen Sojus 7 Vorfinanzierungspartys veranstaltet, unter denen sich sogar ein Benefizkonzert mit eigener Stufenband befand.
Zum krönenden Abschluss beschlossen wir, die Abiturshirts dieses Jahr etwas anders zu gestalten: Anstelle eines universellen Shirts für alle konnte sich jeder seine eigene persönliche Shirt- und Pullifarbe aussuchen, nur der Druck selbst vereinigte das bunte Farbenspiel zu einer Gemeinschaft.
Achso – ehe ich’s vergesse: Wir sind außerdem der erste Jahrgang weltweit, der das Überleben der Schweinegrippe feiern kann.

Doch es gab auch Unstimmigkeiten: Das heute bekannte Abiturmotto wurde gerade mal mit etwa 40% der Stimmen vor den Alternativen „Pirates of the CarABIean – 13 Jahre Rum“ und „ABItrix und Obelix – Die spinnen, die Lehrer“ gewählt. Wochenlang wurde über Neuwahlen diskutiert und das Abikomitee hinterfragt. Warum eigentlich? Ist dieses Motto nicht doch ganz passend? „Hakuna MatABI – keiner nimmt uns die Philosophie“, bekannt aus dem 1994 erschienenen Zeichentrickfilm „Der König der Löwen“, bedeutet diese Lebensweisheit, dass uns jegliche Sorgen fernbleiben, egal, wie schwer es uns das Leben macht.
Der Ausruf aus dem schmissigen Lied erklingt das erste Mal, als sich der kleine Löwe Simba nach großen Problemen vom Königsfelsen entfernt und im tiefsten Dschungel Afrikas auf das eigenartige Tierduo Timon, das Erdmännchen, und Pumba, das Warzenschwein, trifft, welche ihn aufmuntern und aufbauen. Diese Hilfe kommt genau zur rechten Zeit, da sich Simba nun in der Wildnis weit weg von seinen Mentoren Sasu, dem vorlauten Paradiesvogel, und Rafiki, dem intelligenten Pavian, zurechtfinden muss. Aber wo kommen wir ins Spiel? Die Wahrheit ist, dass wir uns über all die Jahre von Tier zu Tier entwickelt haben.
Zu Beginn unserer Schulzeit waren wir wie die Erdmännchen. Es war normal, in jeder Fünf-Minuten-Pause an der Glastür zu lauern und darauf zu warten, dass der Lehrer sich auf der Treppe blicken ließ. Dann, wenn wir das „Königstier“ erspähten, wurde dieses auf keinen Fall gegrüßt. Nein. Stattdessen nahm man die Beine in die Hand und lief so schnell wie nur möglich zum Erdmännchenbau zurück, um seine Kameraden vor der herannahenden Gefahr zu warnen.
Schon bald, etwa in der achten und neunten Klasse, erreichten wir die Stufe der ständig zwitschernden Paradiesvögel. Die ersten - manchmal zu bunten - Schminkversuche wurden gestartet und die Klassen verfielen ins Chaos, da sich jeder viel zu sehr für das Geplapper des Nachbarn interessierte als für die allzu alltäglichen Unterweisungen.
Gott sei Dank schloss nahtlos der Zustand der Faultiere an. Zu dieser Zeit konnte uns wirklich nichts zur Arbeit bewegen, nur am Wochenende wurden wir munter.
Die dreizehnte Jahrgangsstufe und auch die Abipartys zeigten eine kreative Entwicklung - besonders unter dem Einfluss einer bestimmten Substanz, die uns zu Äffchen und Schweinchen werden ließ.
Nun aber erreichen wir mit unserem Abiturzeugnis endlich den Stolz eines Löwen. Wir sind gereift unser eigenes Tierreich zu kreieren. Viele der dafür benötigten Fähigkeiten erwarben wir hier.

Aber nicht nur die Weiterentwicklung von Tier zu Tier verbindet uns mit dem Motto – die Sorgen blieben auch uns immer fern, besonders in den Tagen, nachdem die letzten Prüfungen geschrieben waren. Die meisten von uns verdrängen die

noch offenen Fragen um Arbeitsstelle, Studienplatz und Wohnort – kurzum die Angst vor dem neuen Lebensabschnitt, den wir in gewissem Maße alleine beschreiten müssen.

Vielmehr schieben wir diese wichtigen Entscheidungen auf und genießen das vorläufig freie Leben im nährreichen Dschungel, in dem uns keiner weckt, in dem man die Nacht zum Tag werden lässt, in dem es keine Grenzen und keine weiteren Verpflichtungen gibt.

In all diesen Wonnen können und dürfen wir jedoch nicht vergessen, dass auch wir eines Tages zum Königsfelsen werden zurückkehren müssen, um unseren Verpflichtungen nachzukommen und die verantwortungsvolle Herrschaft über unser eigenes Königreich zu übernehmen.

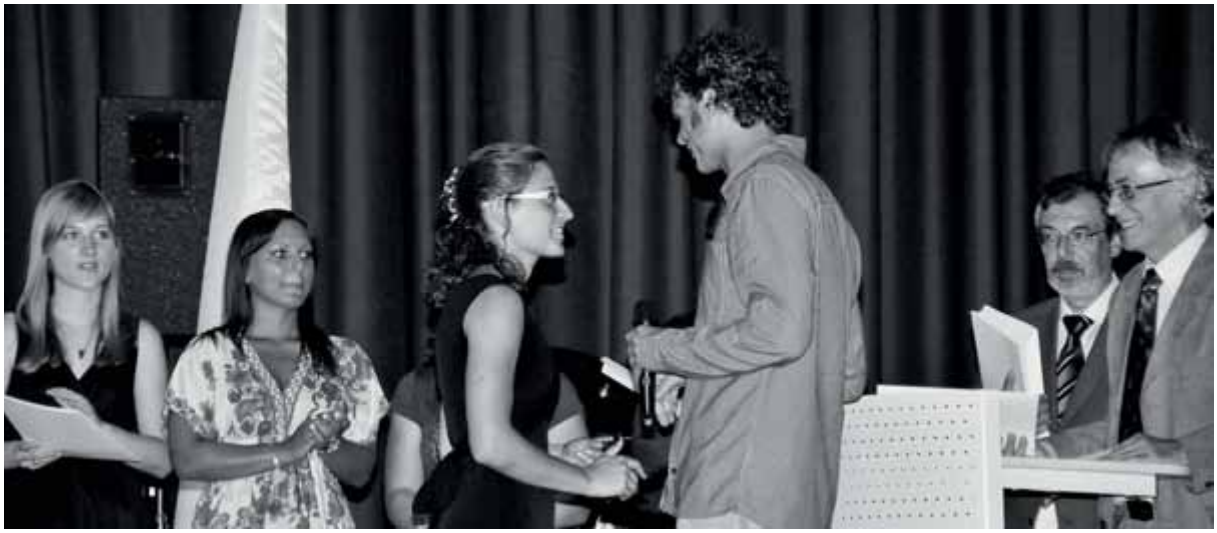
Wir beide sind uns sicher, dass jeder einzelne von uns das Rückgrat und das angemessene Verantwortungsbewusstsein besitzt, um aus der trockenen Steppe, die wir mit all ihren Durststrecken und Einöden vor uns sehen, eine florierende, saftige Savanne werden zu lassen, die mit ihren wohl gefüllten Wasserstellen, grünen Weidestätten sowie schatten- und ruhespendenden Bäumen eine bereichernde Heimat für jedes Tier sein wird, das einen Fuß in unser Königreich setzt.

Eine anspruchsvolle Aufgabe? Definitiv!

Beängstigend? Vielleicht!

Dafür aber wahnsinnig spannend und faszinierend? Auf jeden Fall!

In diesem Sinne wünschen wir euch von ganzem Herzen, dass ihr euren Weg aus dem Dschungel erfolgreich und würdevoll meistern werdet, egal, was das Leben euch für Sorgen entgegen wirft – Hakuna Matata!



RHEIN APOTHEKE
Der Wegweiser für Ihre Gesundheit

Georg Proempeler
Krischerstraße 11
40789 Monheim
Telefon 02173-952190
Telefax 02173-9521919

- Freundliche Beratung durch ein professionelles Team
- Monatlich wechselnde Aktionen zur Gesundheitsvorsorge
- Bestellmöglichkeiten per Telefon, Fax und Email
- Öffnungszeiten täglich von 7:30 bis 19:00 und Samstags von 8:00 bis 14:00
- Kostenloser Lieferservice
- Kosmetikbehandlungen, Fußpflege, Wellness-Massagen im apothekeneigenen Studio
- Nordic-Walking Kurse
- Blutuntersuchungen
- Maßanfertigung von Kompressionsstrümpfen
- Verleih von Blutdruck– und Blutzuckermeßgeräten sowie Intervall-Milchpumpen, Pariboy und Babywaagen

Und wie können wir Ihnen weiterhelfen?

www.rhein-apotheke-monheim.de

Höchste Zeit für ein eigenes Konto.

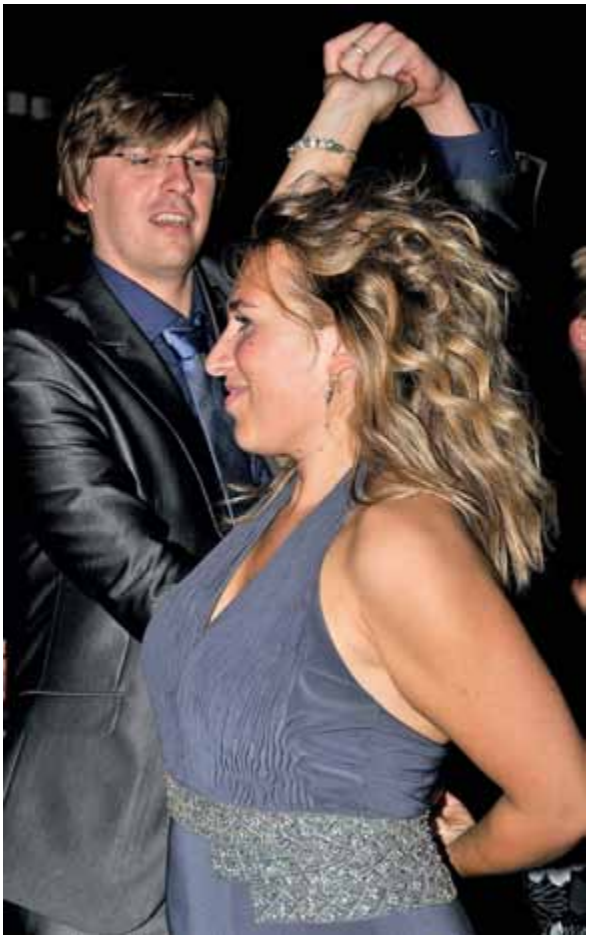
Start – das kostenlose Girokonto für Schülerinnen und Schüler, Azubis, Studierende sowie Zivil- und Wehrdienstleistende.

Ihre Zukunft beginnt jetzt. Wir begleiten Sie kompetent.

www.sskduesseldorf.de

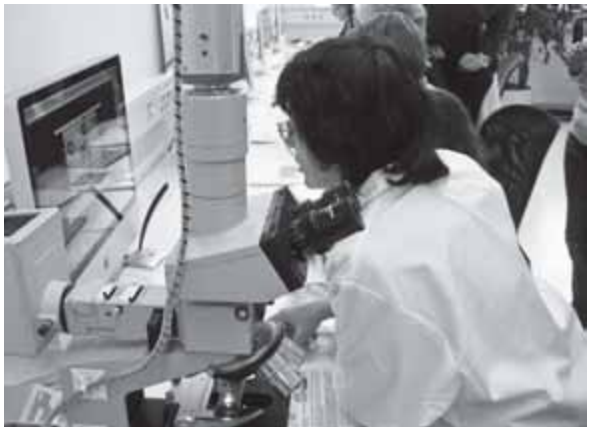
Stadtsparkasse Düsseldorf

Impressionen vom Abiball 2010



Mit den Naturwissenschaften unterwegs

Eltern des OHG im Bayer-Labor



Was alljährlich mit großem Erfolg für Schüler der Oberstufe stattfindet, wurde am ersten Ferientag der Osterferien erstmals auch für Eltern durchgeführt: Ein Tag bei Bayer Material Science. Unsere Aufgabe: Die Herstellung einer PC-Mausoberfläche. Doch wir Eltern schlüpften nicht nur zum Spaß in unsere Rollen, sondern waren an der Arbeitswelt beim Kooperationspartner unserer Schule interessiert, um die gesammelten Erfahrungen an unsere und andere Kinder weitergeben zu können.

Eltern, Initiatoren und Organisatoren der Veranstaltung waren begeistert von der Idee, ein Unternehmen wie Bayer mit den Augen der Eltern zu sehen - auch wenn wir bereits unsere Berufswahl getroffen haben. Aber wir wollten eine besondere Art der Erfahrung bei Baylab machen, weil wir beim Berufsfindungsprozess unserer Kinder gefordert sind und sein wollen.

Knapp 20 Eltern sind ein wenig aufgeregt, gar nicht recht wissend, was auf sie zukommt. Tatsächlich soll ein typischer Arbeitsprozess simuliert werden. Um eine farbige Mausoberfläche herzustellen, sind verschiedene Teams nötig, die sich schnell zusammenfinden: Der Designer entwickelt das Aussehen des Produktes, letztendlich aber entscheidet eine Verbraucherumfrage über dieses Aussehen. Wirtschaftliche Bedingungen beeinflussen die Qualität. Dem Financial- Spezialisten werden eindeutig Grenzen gesetzt. Zahlenspiele und – ideen sind hier gefragt. Was darf wieviel kosten? Forscher forschen gerne, aber auch unter Zeitdruck. Das Produkt muss auf den Markt. Kommunikationsteams unterstützen, motivieren, dokumentieren und präsentieren das Produkt. Verbales Geschick im zwischenmenschlichem Umgang und Ideen für eine erfolgreiche Teamarbeit sind hier gefragt. Unter enormem Zeitdruck (nicht unüblich für das ‚wahre' Arbeitsleben), aber mit konkretem Ziel vor Augen arbeiten die Eltern mit Hochdruck und können erste Ergebnisse bereits vor der Mittagspause vorweisen: Eine rote Abdeckung aus einem robusten Material soll es werden, welches allerdings aufgrund seiner physikalisch-chemischen Eigenschaften in der Technikabteilung getrocknet werden muss. Erneuter Zeitdruck, um diesen Arbeitsschritt vorzubreiten. Nach der Mittagspause ein Tiefschlag aus der Finanzabteilung: zu hohe Kosten, die dann aber im Verlaufe des Nachmittags –mit fieberhaften Neukalkulationen- auf ca. 15 Euro pro Stück gedrückt werden können.

Der gesamte Entstehungsprozess der PC-Mausoberfläche lag während des Tages in den Händen der Teilnehmer, hier der Eltern. Ihnen wurde ein Einblick ermöglicht, welche Vielfalt an Berufen am Entstehungsprozess beteiligt sind, wie das Zusammenspiel in einem großen Unternehmen funktioniert und was kreative Köpfe in Teamarbeit alles leisten können und müssen(!).

Neben den Einblicken in eine andere Arbeitswelt als die eigene fanden spannende Gesprächsrun-

den statt, die z.B. Antwort auf die Frage „Welche Anforderungen stellt ein modernes Unternehmen an heutige Absolventen?“ gaben. So erhielten wir Einblick in aktuelle Ergebnisse einer Umfrage der IHK, nach der Schüler nicht immer optimal auf das Arbeitsleben vorbereitet sind. Begreifen Eltern sich zudem als eine unterstützende Instanz im Berufsfindungsprozess ihrer Kinder, dann macht ein solcher Orientierungstag nicht nur großen Spaß, sondern hat auch einen tieferen Sinn, wenn die Erfahrungen an die Kinder weitergegeben werden können. Denn durch simples „learning by doing“ erhielten die Eltern ganz nebenbei Informationen zum Berufsbild eines Designers, Ingenieurs, Kaufmanns oder Kommunikationswissenschaftlers.

Keine frustrierenden Erfahrungen, eher realitätsnahe Bedingungen im Berufsleben wurden hier nachvollziehbar gemacht. Dieser Baylab- Tag bot schnelle und aktive Einsichten, die näher und anders nicht möglich gewesen wären. Ein besonderer Dank von den Eltern, die sich diese Erfahrung auch für ihre Kinder wünschen, gilt hier den Organisatoren des OHGs, Frau Dr. Montag, und dem Gastgeber, „Laborwart“ und ehemaliger OHG-Vater K. H. Wagner von Baylap.

L. Schwamborn-Weiß, Birgit Montag

Alexandra Lenders
Augenoptikerin- und Hörgeräteakustikerin

Detlef Schepputat
Augenoptiker- und Hörgeräteakustikermeister

Inh. D. Schepputat · Augenoptiker- und Hörgeräteakustikermeister · Steuernr. 135/5253/1148
Geschwister-Scholl-Straße 53b · 40789 Monheim · Telefon (02173) 94 07 40 · Telefax (02173) 94 07 41 Internet: www.detlefs-brillen.de · e-mail: info@detlfs-brillen.de

Kleines ganz groß - Start der Mikroskopier-AG zur Begabtenförderung

In der unglaublichen Geschichte des Mister C. führte der amerikanische Regisseur Jack Arnold Ende der 50er Jahre seinem Publikum eine neue Welt vor Augen: „Stellen Sie sich vor, Sie begännen von einem auf den anderen Tag unaufhaltsam zu schrumpfen!“ Wie anders sieht da gleich die Welt aus, wenn man den sechsäugigen Blicken einer Zebraspringspinne standhalten soll...

Während solche Erfahrungen mit Gefahren ungeahnter Art einhergehen, beschränken sich die Erlebnisse der Mikroskopier-AG auf die ungewohnte Perspektive. Seit Februar 2010 sind 16 junge Forscher der Jahrgangsstufe 6 unterwegs, um die Geheimnisse und Wunder des Mikrokosmos zu erkunden. Alles, was nicht niet- und nagelfest ist und unter ein Deckgläschen von ca. 2 x 2 cm passt, wird dabei neugierig beäugt. Um den Einfällen der Kinder den gebührenden Raum zu geben, können neben vorgegebenen Objekten jederzeit eigene Funde und Mitbringsel untersucht werden. Das reicht dann von den Mikroben des Gartenteichs bis zum Haar auf dem Kopf. Die Forschungsfreiheit wird von den Jungbiologen besonders honoriert: „Ich finde gut, dass man hier alles mikroskopieren kann“, bestätigt Nils Reichling aus der Klasse 6e und sein Mitschüler Marc Hafner pflichtet ihm bei.

Die Schüler lernen in der AG Schritt für Schritt den Umgang mit dem Mikroskop, das Anfertigen einfacher Präparate und - durch die zeichnerische Darstellung des Objektes - das genaue Beobachten. Zu diesem Zweck legen die Schüler ein Mikroskopiertagebuch an. Nicht anders als die Väter der Mikroskopie notieren sie hier wertvolle Beobachtungen und Erkenntnisse, z.B. den Trick, mit dem das unscheinbare Stiefmütterchen seine Blüten schwarz einfärbt. Die beliebte Friedhofspflanze schichtet in kegelförmigen Zellen an der Blattoberfläche violette und gelbe Farbstoffe übereinander – so werden nahezu alle Farben absorbiert und der Eindruck „schwarz“ entsteht. Ebenso wird das merkwürdige „Männlein“ porträtiert, das uns aus dem Blütenkelch einer Taubnessel entgegenwinkt und sich in der Fachliteratur als Nektarhefe ausgibt, einen Verwandten unserer Brau- und Bäckerhefe.

Das Mikroskop erweist sich für die Förderung biologischer Neugierde und Kompetenzen als einzigartiges Hilfsmittel. Es ermöglicht den Schülern, eine eigenständige Naturerkundung, verlangt ihnen dabei jedoch zugleich Geduld und Sorgfalt ab. Dass sich dabei das Mikroskopieren mehr und mehr als echte Kunst herausstellt, schreckt die jungen Naturfreunde kaum ab. Wer sich eingehend mit Fotografie beschäftigt, kann es vielleicht erahnen. Müssen doch für ein gutes mikroskopisches Bild nicht nur die Beleuchtungsverhältnisse anhand dreier verschiedener Stellgrößen optimiert werden, sondern zunächst überhaupt erst ein gutes Präparat hergestellt und eine lohnende Einstellung gefunden werden. Dabei kann die Suche nach einer winzigen Hefezelle auf knapp 4cm2 schon mal mühsam sein.

Das Otto-Hahn-Gymnasium ist für den Start der AG erstklassig ausgestattet. Mit staatlichen Fördermitteln konnte kürzlich ein imposantes Demonstrationsmikroskop im Wert von über 5000 € aus dem Hause Zeiss angeschafft werden, von dem so manches Labor träumt. Dank einer angeschlossenen Digitalkamera können die mikroskopischen „Fahndungsbilder“ per Beamer live an die Wand projiziert werden. So weiß jeder, wonach er suchen muss. Sind die Bilder dann erst einmal im Kasten, stehen sie auch für den Biologieunterricht zur Verfügung.

Klaus Kirchhoff

Chemieunterricht im NeanderLab Hilden

Welche Inhaltsstoffe sind in Cola enthalten? Wie lässt sich Strom mit Cola erzeugen?
Diesen und vielen anderen Fragen stellten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9a im NeanderLab in Hilden. Unter der fachkundigen Begleitung von Dr. Hans-Albert Becker (NeanderLab Hilden) lernten sie chemische Vorgehensweisen kennen und führten Experimente rund um das Kultgetränk Cola durch. Die Lehrerinnen Claudia Bastian und Katja Lücke begleiteten die Schüler.

Biologieunterricht – mal ganz anders

Am Mittwoch, dem 5.Mai, haben wir, die Klasse 5d, mit Lehrerin Claudia Bastian den Bio-Unterricht ganz anders gestaltet. Wir fuhren nämlich mit der Buslinie 788 nach Haus Bürgel.
Frau Sandbrink von der Biologischen Station begrüßte uns ganz herzlich und führte uns dann durch den Auwald. Sie erzählte uns viel über Haus Bürgel und über den Rhein, der seine Form, wie wir erfuhren, schon dreimal in den vergangenen Jahren verändert hat mit etlichen Auswirkungen auf die Natur und die Tiere. Auf dem Weg durch den Wald stießen wir auf verschiedene Pflanzen und Kräuter, wie z.B. Taubnesseln, Giersch, Knoblauchrauke, Löwenzahn oder Bärlauch. Ab und zu durften wir sogar Pflanzen essen und probieren, die eigentlich auch ganz lecker waren. Außerdem bekamen wir knifflige Aufgaben gestellt, z.B. sollten wir heraushören, welche Vögel es gerade jetzt im Wald gab. Den Kuckuck, die Meisen und ganz besonders den Specht konnten wir orten. Später gingen wir sogar an den Rhein und sollten mit geschlossenen Augen, nur mit Hilfe unseres Tastsinns, einen Baum erkennen. Kim war besonders davon beeindruckt, dass sich hier der einzige Platz in ganz Nordrhein-Westfalen befindet, an dem Hartholzbäume im Auland wachsen. Zum Schluss machten wir ein Quiz, bei dem wir Pflanzen erkennen mussten. Leider gewannen die Jungen mit einem Punkt mehr. Auf dem Rückweg suchten wir auf einer Lichtung Bodentiere, um sie anschließend zu bestimmen: Kellerasseln, Spinnen, eine rote Samtmilbe, Käfer und Tausendfüßler. Wir finden, es war ein interessanter und gelungener Bioausflug in den Wald. Es hat uns viel Spaß gemacht.

Nicole Maas, Kim Lippert, 5d

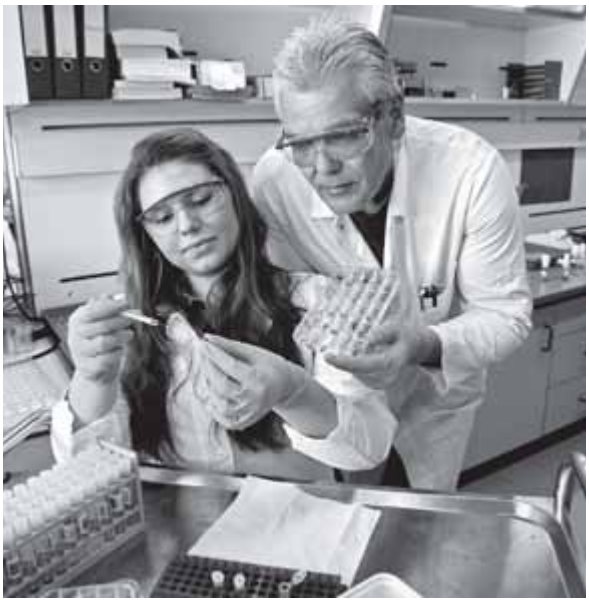
Labortag des Otto-Hahn-Gymnasiums bei Bayer Animal Health

Monheim, 21.Mai 2010 – Anlässlich des 6. Labortags „Parasitologie“ besuchten 21 Schülerinnen und Schüler aus den Biologiekursen der Oberstufe des Otto-Hahn-Gymnasiums den Bereich Animal Health auf dem Monheimer Bayer-Gelände. In den Forschungslabors konnten die Teilnehmer Versuche zur Parasitenbekämpfung durchführen und so diesen Bereich in der Praxis näher kennenlernen. Sie nahmen selbst typische Labortätigkeiten vor, wie zum Beispiel das Infizieren von Zecken, die Untersuchung von Wurmeiern oder auch das Nachzüchten von Parasiten für Laborversuche. Die Schüler durften sich auch direkt mit den Forschern über die Versuche austauschen und so weitere Einblicke gewinnen.

Am Nachmittag stand ein Besuch der Stallungen auf dem Programm. Die Gymnasiasten erlebten, wie die Arbeit am und mit dem konkreten Zieltier aussieht.

Die seit sechs Jahren bestehende Kooperation zwischen dem Gymnasium und dem Unternehmen beinhaltet zusätzlich Gastvorträge von Bayer-Wissenschaftlern in verschiedenen Kursen und ab dem Schuljahr 2010/11 eine Zeitungspatenschaft für die Oberstufe.

Patricia Wanzke, Canan Dikme, Jg. 11



Im Raiffeisenmarkt backen und lernen

Besondere Biologiestunden erlebten die Klassen 5a und 5d am vergangenen Freitag (04.12.09): Sie machten eine Exkursion in den benachbarten Raiffeisenmarkt und vertieften ihr Wissen über Kohlenhydrate, Eiweiß und Fett mit praktischen Übungen. Eingeladen hatte Raiffeisenmarkt-Chef Franken. Unter der engagierten und umsichtigen Leitung von Dorothee Wandkowski (Raiffeisenmarkt) backten die OHG-Kids Weihnachtsplätzchen in vielerlei Variationen. Mit dabei waren die Klassenleiter Kirsten Eikermann (Klasse 5d) und Kai Zelgert (Klasse 5a).

Parasiten unter uns

Am 6.11.2009 war dies im Biologie-Chemie-Differenzierungskurs, Jg. 10 der Fall: Zecken, Flöhe und Läuse „kamen uns ganz nah“. Herr Dr. Heine von Bayer HealthCare besuchte uns am OHG und brachte uns Parasiten theoretisch und praktisch näher. Zum Beispiel informierte er uns über Krankheiten, die Parasiten übertragen können. Der Vortrag war verständlich und interessant. Wir konnten verschiedene Zecken, Läuse und Flöhe mit der Stereolupe näher betrachten. Eine Schülerin hatte sogar den Mut, einer Zecke Flüssigkeit einzuimpfen – eine Methode, um die Wirkung von Stoffen auf die Zecken zu untersuchen.

Anna Bode, Sophia Rosentreter, 10d

Kosmetikprodukte selbst hergestellt

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe „Haut und Haar“ besuchte der Biologie-Chemie-Differenzierungskurs der Jg. 10 das Neanderlab in Hilden und stellte einige Kosmetikprodukte unter fachkundiger Leitung von Herrn Dr. Becker, Leiter des Schülerlabors, selbstständig her.

Nach vielem Abmessen, Rühren, pH-Wert-Messen, Konservieren und Schütteln waren Lukas Zänder und Jan v.d. Heyden von dem eigenen Produkt überzeugt. Ein Marketingkonzept steht noch aus.

Die Artikel von S.54 bis S.61 stellte Katja Lücke zusammen.

Geheimtinte aus Milch? Ein interessantes Untersuchungsobjekt für die Klasse 7e

Schon lange war eine Exkursion zum NEAnderLab mit der Klasse 7e geplant. Leider war deren Terminkalender so voll, dass wir erst am Freitag, dem 2. Juli, dorthin fahren konnten.
Am vermutlich heißesten Tag des ganzen Sommers erreichten wir nach einer Busfahrt mit einmaligem Umsteigen und einem kurzen Fußmarsch pünktlich das NEAnderLab, das im Gebäude des Berufskollegs in Hilden dafür eingerichtet worden ist, dass ganze Schulklassen einmal unabhängig von Schulstunden etwa drei Stunden lang ohne Eile ein Projekt zu einem alltagsbezogenen Thema durchführen können. In dem Projekt, das wir bearbeiten sollten, ging es um Milch.

Herr Becker, der Leiter des NEAnderLabs, und eine Assistentin erwarteten uns schon. In einem Seminarraum wurden wir über die Sicherheitsregeln für das Schülerlabor (genau dieselben Regeln wie im Chemieunterricht in der Schule) und das Projekt informiert.
Anschließend ging es ins Schülerlabor. Hier erhielten wir Kittel und Schutzbrillen, die wir während der gesamten Dauer der Experimente tragen mussten – besonders angenehm an einem heißen Sommertag in einem Raum, wo die Sonne hineinscheint und das Aufheizen des Labors nur durch Jalousien etwas verlangsamt wird.

Nach einer kurzen Einführung in die Thematik ging es ans Experimentieren. Zuerst wurde mit Hilfe von Pipetten eine Verdünnungsreihe einer Farbstofflösung hergestellt. Dann wurde Milch mit etwas Zitronensäure zum Gerinnen gebracht und die festen Milchbestandteile von den flüssigen abfiltriert. Beides wurde nun getrennt weiter untersucht. Einige Nachweisreaktionen halfen festzustellen, dass in der flüssigen „Molke“ Milchzucker, in den festen Milchbestandteilen, dem „Milchbruch“, hingegen Eiweiß und Fett enthalten sind. Außerdem lernten die Schülerinnen und Schüler auch, aus Milch eine unsichtbare „Geheimtinte“ herzustellen, die mit Graphitspray wieder sichtbar gemacht werden konnte.
Ungefähr 2 bis drei Stunden (einschließlich einer Frühstückspause im Seminarraum) dauerte es, bis alle ihre Experimente beendet hatten. Nach einer kurzen Abschlussbesprechung fuhren wir dann in der brütenden Mittagshitze zurück nach Monheim. Insgesamt war dieser Experimentiertag für alle eine interessante Veranstaltung. Sie wäre sicher noch schöner gewesen, wenn es nicht sooo heiß gewesen wäre!

Heike Schaffrodt

Ohne Nemo, dafür mit Laika unterwegs - Eine Exkursion des 12er Biologie-Lks von Frau Gettmann

Am 08.07.2010 traf sich unser Bio-LK nach der zweiten Unterrichtsstunde vor der Schule, um mit unserer Biologielehrerin Frau Gettmann nach Hilden zu fahren. Übrigens war der gesamte Kurs darüber enttäuscht, dass Zwergotter Nemo nicht zugegen war, denn er hatte wichtige Repräsentationspflichten im Aquazoo.

Nachdem alle eingetrudelt waren, begab sich der Kurs, inklusive Hundedame Laika, auf den Weg zur Itter, einem kleinen Bach, um das Leben im Fließgewässer zu erforschen. Schon bald entdeckte Mike kleine Mückenlarven, Blutegel, Strudelwürmer und anderes Getier unter Steinen im Gewässer. Da wir zuvor im Unterricht das Thema „Ökosystem Fluss“ behandelt hatten, war es umso interessanter, einen Teil der uns aus den Lehrbüchern bekannten Lebewesen eines Fließgewässers naturnah zu sehen. Dann ging es mit dem Thema „Ökologie eines Stadtwaldes“ durch das Naturschutzgebiet des Hildener Ostens noch weiter, wo wir auch die Besonderheiten der „Hildener Heide“ kennenlernten. Unsere biologische Exkursion ließen wir bei Sonnenschein und leckerem, gegrilltem Essen in Gettmanns Garten ausklingen.

Michelle Mummert, Julia Walter, Jgst. 12

SIRIDERMA®
Dermakosmetikum

BASISCHE SPEZIALPFLEGE
INTENSIV-PFLEGE ZUR THERAPIEBEGLEITUNG BEI NEURODERMITIS UND PSORIASIS

- Dermatologische Prüfungen nach internationalen Richtlinien haben durch Epicutantests und Anwendungstestungen für die getesteten Siriderma Produkte keine allergischen oder toxisch-irritativen Unverträglichkeitsreaktionen hervorgerufen.
- Siriderma basische Pflegeprodukte erhalten und stützen nachweislich die natürliche Schutzbarriere der Haut.
- Der basische pH-Wert der Siriderma Produkte wirkt gleichzeitig einer Übersäuerung der Haut entgegen.
- Siriderma Produkte werden auf Basis hochwertiger rein pflanzlicher Öle, OHNE Alkohol, OHNE Paraffine, OHNE organisch-synthetische Konservierungsstoffe, mit und OHNE Duftstoffe hergestellt.

Gerne beraten wir Sie kostenlos und unverbindlich bei Ihren individuellen Fragen zum Thema Hautpflege!
Telefon 0 21 73-90 56-0 SIRIUS GmbH, Dermakosmetische Produkte, D-40789 Monheim.
Besuchen Sie uns auch im Internet: www.siriderma.de

Nummer 5 lebt! Roboter erobern den Physik/Technik-Unterricht

In den letzten Monaten haben wir im Physik/Technik Unterricht mit Lego-Mindstorms gearbeitet. Lego-Mindstroms ist ein kleiner Roboter, welcher mit verschiedenen Programmierbefehlen dazu gebracht werden kann, verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Dadurch, dass die Roboter individuell umbaubar sind und auch durch andere Legoteile erweitert werden können, sind bei uns sehr komische und kreative Konstruktionen entstanden.

Das Programmieren der Roboter stellte uns zuerst vor kleine Herausforderungen. Mit Variablen, Schleifen und Sensoreinstellungen mussten wir uns erst noch anfreunden, doch waren diese Startschwierigkeiten erst überwunden, wurden die Programme komplexer, einfallsreicher und kniffliger. Aus Programmen, bei denen der Roboter drei Mal im Quadrat fuhr, wurden welche, die ihn einer schwarzen Linie folgen und ihn gezielt Gegenständen ausweichen ließen. Aus anfänglichen Versuchen den Roboter auf einem Tisch herumfahren zu lassen, ohne dass er herunterfällt, wurde ein Programm, welches ihn dazu brachte, Flaschen zu suchen und diese vom Tisch zu befördern, ohne selbst dabei herunterzufallen.

Die Arbeit an sich war sehr lustig und locker, da wir alle in unserem Tempo arbeiten konnten. Wir haben uns gegenseitig geholfen und auch die Fehler, welche manchmal ein lustiges Ergebnis zur Folge hatten, wurden beseitigt, z.B. drehte sich einmal mein Roboter im Kreis, obwohl er Flaschen suchen sollte.

Am Ende der Unterrichtseinheit, was gleichzeitig auch das Endes des Schuljahres bedeutete, veranstalteten wir einen Roboterkampf.

Die Regeln: Keine Schusswaffen, ansonsten: ALLES ERLAUBT!! Wer zwei von drei Kämpfen gewinnt, ist eine Runde weiter. Das Ziel: Der Roboter, der seinen Gegner als erstes aus der Arena schiebt, gewinnt. Nachdem das geklärt war, wurden Programme geschrieben, Roboter umgebaut, aufgerüstet und Namen erfunden.

Es gingen acht Roboter an den Start. Doch am Ende der Stunde konnte es nur einen Sieger geben. Trotz perfekter Vorbereitung kam es hier und da zu ein paar Schwierigkeiten: Programmierfehler, Fehlstarts und das vorzeitige Stoppen eines Programms kamen vor. Doch trotz allem war es eine spannende Angelegenheit. Die Verlierer der Vorrunden feuerten ihre Freunde an und bei knappen oder unklaren Ergebnissen wurde auch unser Schiedsrichter, Herr Zelgert, für das Verlieren eines Roboters verantwortlich gemacht. Hier und da kam es auch zu hitzigen Debatten zwischen den Erbauern der konkurrierenden Roboter.

Die Ergebnisse waren am Ende schon fast eine Nebensache. Die Hauptsache war der Spaß, den wir hatten.

Wen das Ergebnis interessiert: Miami Biich setzte sich letztendlich gegen alle Herausforderer durch. Und im Übrigen: Mein Roboter Nummer 5 lebt, was man von vielen anderen nicht mehr behaupten kann.

Alina Stegemann, 8e

Programmieren mal anders: Schule trifft Berufswelt

Erfolgreicher Abschluss einer gelungenen Kooperation von Hausmann & Wynen und Schülern des Otto-Hahn-Gymnasiums in Monheim am Rhein:
Am 28.04.2010 überreichten Christian Killmann und Jürgen Metzdorf, Softwareentwickler der Firma Hausmann & Wynen, den Informatikschülerinnen und -schülern der 11. Jahrgangsstufe des Otto-Hahn-Gymnasiums ein Java-Zertifikat über die Teilnahme am diesjährigen Programmierprojekt. Die zweite Runde der Kooperation zwischen dem OHG und der Datenverarbeitungsfirma Hausmann & Wynen fand damit einen würdigen Abschluss.

Unterricht mit möglichst starkem Bezug zur Berufspraxis – das ist es, was junge Menschen anregt. Die Kooperation mit Hausmann & Wynen ermöglichte den OHG-Schülern, einmal wöchentlich ihre im Unterricht erworbenen Kenntnisse über objektorientierte Programmierung mit Java praktisch umzusetzen.
„Mir lag die Zusammenarbeit mit Jugendlichen schon immer am Herzen“, berichtet Reinhard Hausmann, Geschäftsführer bei Hausmann & Wynen, während der Führung durch die Firmenetagen. Hausmann & Wynen, ein Team aus jungen, engagierten Mitarbeitern, entwickelt und wartet schon seit über 25 Jahren Software für die Elektroinstallationsbranche. Die Monheimer Firma erfreut sich, nicht zuletzt wegen ihrer strategischen Partnerschaften mit anderen Datenverarbeitungsfirmen, stetigen Wachstums in den letzten Jahren.

Mit einem Zertifikat in der Tasche und einem Lächeln im Gesicht bedankten sich Hatice, Alina, Monika, Desirée, Tim, Janis Frank und Stephan für einen aufschlussreichen Einblick in die objektorientierte Programmierung im Beruf. Auch Schulleiter Dr. Hagen Bastian und die beiden Informatiklehrer Reda Sanhaji und Jaouad El Jerroudi freuten sich über ein gelungenes Kooperationsprojekt und blicken mit Zuversicht auf eine neue Runde im nächsten Schuljahr.

Jaouad El Jerroudi

PET - FCE - CAE???
Oder einfach nur: ENGLISH FOR ‚RUNAWAYS'

An drei aufeinanderfolgenden Samstagen im März 2010 war es wieder soweit: 32 Schülerinnen und 4 Schüler des OHG stellten sich der Herausforderung, ihre Englischkenntnisse unter Beweis zu stellen, indem sie an den an unserer Schule angebotenen international renommierten *Cambridge* ESOL Prüfungen teilnahmen.
Nachdem sich diese überaus motivierten Schüler der Klassen 9 und 10 sowie der Jahrgangsstufen 11 bis 13 gut ein halbes Jahr im Rahmen der von Frau Ibald und der Referendarin Frau Brinkhoff geleiteten AGs und im intensiven Eigenstudium auf die Sprachzertifikate PET, FCE oder CAE (siehe unten) in den Kompetenzbereichen *reading, writing, use of English und listening* vorbereitet hatten, war es nun endlich soweit: Die mittelgroßen, bereits fünf Tage vor dem jeweiligen Prüfungstag gelieferten Pakete mit verplombten Briefumschlägen standen zur samstäglichen Enthüllung und Bearbeitung durch fleißige Schülerhände bereit!
Zunächst wurde der Prüfungsraum von den beiden auf einem zweitägigen Seminar geschulten und zur Strenge angewiesenen Lehrpersonen Frau Ibald und Frau Brinkhoff akribisch und nach allen Regeln der Kunst hergerichtet, wobei die übertrieben anmutenden administrativen *Rules and Regulations* ihrer Skurrilität wegen eine detaillierte Präsentation wert sind. So wurde also nach einem auf der Fortbildung mit Nachdruck eingeimpften, strengen Instruktionsplan und nach dem Motto: *„the same procedure as every year"* vorgegangen:

Jegliches Poster im Prüfungsraum, auf dem sich auch nur *ein* noch so klein gedrucktes und mit bloßem Auge kaum erkennbares Wort auf Englisch befand, wurde ordnungsgemäß von den Wänden genommen.
Hinweisposter zur Abschaltung möglicher störender elektronischer *gadgets*, hier allem voran natürlich das *mobil phone*, welches im Zweifelsfall auch geschickt für einen Täuschungsversuch eingesetzt werden könnte, wurden wiederum gut sichtbar aufgehängt.

Die einzigen zur Verfügung stehenden Toiletten wurden instruktionsgemäß auf das Vorhandensein von *dictionaries* und sonstigen Hilfsmaterials inspiziert. Dieses Prozedere wiederholte sich nach jeder der vier Pausen!

Die Tische wurden mit Hilfe eines Maßbandes in exakt 1,2 Meter Abstand zueinander (in jede Richtung!) aufgestellt und mit überprüfendem Auge abschließend nochmals nach „Tatortmanier" abgeschritten.

Der *Center Code* sowie die Reihenfolge der einzelnen Tests wurden gut lesbar an der Tafel verschriftlicht sowie der Hinweis angeschrieben, dass die Schüler nach Ausfüllen des *Candidate Information Sheet* die Antworten auf die im Anschluss in Cambridge mit Hilfe eines Graphitle-

sers auszuwertenden *mark sheets* zu übertragen haben – und zwar mit einer angemessenen Visualisierung einer korrekten Schraffierweise: ☒ wrong! ■ = right!

Und das war längst nicht alles! Um den *Rules and Regulations* vollkommen Genüge zu tun, füllten wir dann die beigelegten *Seating Plans* in fünffacher Ausfertigung (!!!) aus - mit der Position der entsprechenden Schüler, der Position der Aufsichtspersonen, der des CD-Spielers sowie etwaiger Säulen, denn nur so könne das reibungslose Beaufsichtigen der Schüler während der Prüfungen sowie eine angemessene Akustik für den *listening*-Teil der Prüfung laut *Cambridge Instructions* gewährleistet werden.
Da nicht einmal unsere Lateinlehrer ihre Räume im antiken Säulen-Stil mit Rednergalerie umgebaut haben, muten uns diese Besorgnisse doch etwas übertrieben an.
Im Gegensatz zu diesen doch recht aufwändigen Vorkehrungen verlaufen dann die Prüfungen selber sehr ruhig und in absolut konzentrierter Atmosphäre.

Da die Schüler die maximal erlaubten 0,5 Liter stilles Mineralwasser (und nur haargenau dieses Getränk ist gestattet!) vor lauter Konzentration gar nicht konsumieren können, erübrigt sich glücklicherweise auch jeglicher zu protokollierende Gang zur Toilette, der selbstverständlich der Begleitung einer Lehrperson bedarf.

Und die Schüler? Interessiertes Lesen, angestrengtes Nachdenken, konzentriertes Schreiben, aufmerksames Zuhören, eifriges Übertragen der Antworten auf die *mark sheets*, candidate number anschraffiert, Unterschrift darunter... und ca. 2,5 Stunden (PET) bis 4,5 Stunden (CAE) später: fertig! Erleichtertes Aufatmen auch beim Aufsichtspersonal, und zwar insbesondere darüber, dass der vom Institut immer wieder angekündigte ‚Inspektor' auch dieses Jahr nicht mit seinem *‚SIND-ALLE-RULES-AND-REGULATIONS-EINGEHALTEN-WORDEN?-FORMULAR'* vorbeigeschaut hatte!

Jetzt bleibt den Schülern, noch bis Ende April abzuwarten und sich schließlich am 30.04.2010 um 10:00 Uhr MEZ im Internet auf der entsprechenden Seite einzuloggen und das persönliche Ergebnis abzurufen. Das eigentliche *Certificate* auf edlem Papier mit glänzendem Rand wird dann gegen Ende des Schuljahres auf einer entsprechenden Veranstaltung in der Aula überreicht.

In diesem Sinne: Vielen Dank für die nette gemeinsame Zeit in den AGs, für euer Engagement und eure Motivation… *we'll keep our fingers crossed for you!*

Heike Ibald und Stephanie Brinkhoff

Abkürzungen und Erklärungen:
Runaways: *„Denglisch"* nach Gisela Daum, zu übersetzen mit„Englisch für Fortgeschrittene"
ESOL = *English for Speakers of other Languages*
PET = *Preliminary English Test* (Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Niveau B1)
FCE = *First Certificate of English* (Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Niveau B2)
CAE = *Certificate of Advanced English* (Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Niveau C1)

Es lockt das Diplom: DELF-AG am Otto-Hahn-Gymnasium

DELF – „Hat das etwas mit Delfinen zu tun?“ Diese Frage wird zwar gelegentlich noch gestellt, aber inzwischen hat sich doch herumgesprochen, dass es um das französische Sprachdiplom geht (*Diplôme d'Etudes en Langue Française*).

An unserer Schule können sich interessierte Schülerinnen und Schüler in Arbeitsgemeinschaften, die von Französischlehrerinnen geleitet werden, auf die Prüfungen vorbereiten. Angeboten werden je nach Anzahl der Lernjahre bzw. nach individuellem Leistungsstand drei verschiedene Niveaus, die inhaltlich Themen aus dem Alltag der Jugendlichen aufgreifen. Für Schüler mit zwei bis drei Lernjahren Französisch ist A2 geeignet. Auf diesem Niveau soll gezeigt werden, dass man sich in Alltagssituationen, wie z.B. beim Einkaufen, Telefonieren oder unter Freunden zurechtfindet. Der Franzose sagt dazu: *Il faut se débrouiller!* (Man muss sich nur zu helfen wissen). Bei den weiteren Niveaus, B1 und B2, steht die selbstständige Anwendung der Fremdsprache im Vordergrund. Es werden zusätzlich Texte zum Gegenstand der Prüfung, zu denen die Schüler schriftlich und mündlich Stellung nehmen.

In der AG trainieren die Schüler insgesamt vier Kompetenzbereiche, die bereits aus dem Fremdsprachenunterricht bekannt sind: Leseverständnis, Schreiben, Sprechen und Hörverständnis.

Aber worin liegt der Reiz für die Schülerinnen und Schüler, zusätzlich zum Französischunterricht eine AG zu besuchen? Man trifft mit anderen motivierten Lernenden zusammen und handelt jenseits von Noten aus eigenem Antrieb. Schließlich lockt das Diplom, welches nicht nur international anerkannt, sondern auch lebenslang gültig ist. Es lohnt sich auf jeden Fall, weiterzumachen, denn mit B2 gibt es sogar die Möglichkeit, an vielen französischen Unis zu studieren.

Wenn die Prüfungen näher rücken, haben dann doch einige Schüler ein bisschen Lampenfieber. Die größte Herausforderung liegt für die meisten in der Begegnung mit den Muttersprachlern bei den mündlichen Prüfungen. Diese finden in der Regel in Schulen im näheren Umkreis statt. Aber auch der Prüfungstag hat einen gewissen französischen Charme, denn der Ablauf wirkt teilweise ein wenig chaotisch. Man trifft auf Schülermassen, Lehrer werden ermahnt, ihren Schülern nicht bei der Vorbereitung der Themen zu helfen, während Franzosen lautstark die Namen der Prüflinge durch die volle Aula rufen, in der alle Schüler gemeinsam warten.

Wenn die Prüfung vorbei ist, strahlen die Gesichter dann doch und alle sehen erleichtert aus: Die Franzosen seien sehr nett gewesen. Sie hätten zwar teilweise recht schnell gesprochen, aber im Zweifelsfall hätte man zurück gelächelt und *Oui, oui* gesagt - *Il faut se débrouiller!*

Maike Schwarz

Die Prüfung mit Bravour gemeistert: eleIT 2010

Im Jahr 2010 nahmen wieder einige von uns OHG-Schülern an der Sprachprüfung eleIT des Istituto Italiano di Cultura Colonia teil. In zwei verschiedenen Gruppen wurden wir in Extrastunden auf die Prüfung des Niveaus B1 vorbereitet. Frau Gelhausen unterrichtete die eine Gruppe, die andere bereitete sich mit Santina, der italienischen Sprachassistentin, vor.

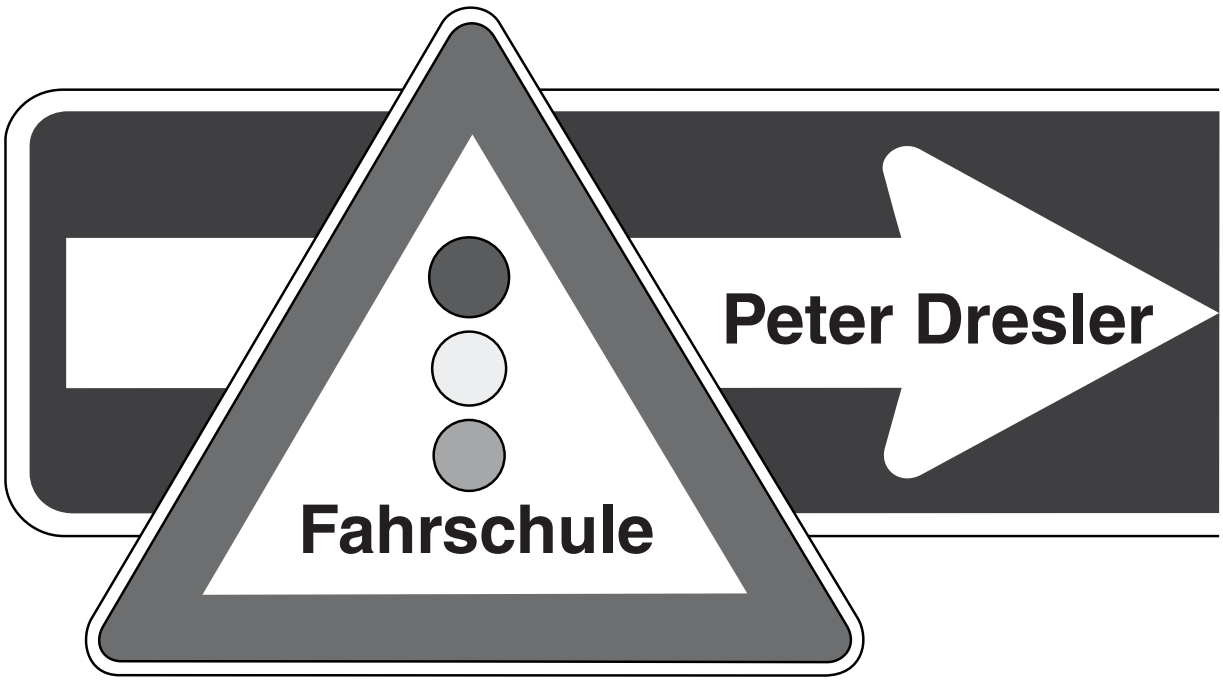
Da die Prüfung aus verschiedenen Aufgabenbereichen (Hörverstehen, Leseverstehen, Textproduktion und mündliche Prüfung) bestand, gab es auch in den Vorbereitungsstunden Übungsaufgaben dieser drei Richtungen, meist Aufgaben aus Prüfungen der Vorjahre. Zusätzlich dazu übten wir oft das freie Sprechen. In Santinas Gruppe beendeten wir beispielsweise beinahe jede Stunde

mit einer kurzen Präsentation, die für die mündliche Prüfung sehr wichtig war.
Am Prüfungstag selbst fuhren wir morgens zur Liebfrauenschule nach Köln, wo die Prüfung stattfand.
Ich war vor der schriftlichen Prüfung gar nicht aufgeregt, obwohl ich das Gegenteil von mir erwartet hätte, doch wir fanden eine sehr nette Prüferin vor, die uns alle beruhigte und vor dem Beginn noch ein wenig auf Italienisch mit uns plauderte. Für den schriftlichen Teil hatten wir 2 Stunden Zeit, doch wir drei Schüler vom OHG waren schon etwa 30 Minuten vor Schluss fertig.
Nachmittags folgte dann die mündliche Prüfung, und je näher mein Termin rückte, desto aufgeregter wurde ich. Und genauso aufgeregt wie ich war, war auch diese Prüfung entspannt. Die beiden Prüferinnen waren sehr freundlich und wir plauderten über dieses und jenes, bis sie plötzlich sagten: „Okay, das reicht.“ Ich erwiderte ganz erstaunt: „Schon?“
Damit war plötzlich alles vorbei. Wir fuhren nach Hause und warteten einige Wochen lang auf

unsere Ergebnisse. Eines Tages dann bekamen wir Emails, in denen uns das Institut unsere Ergebnisse mitteilte. Jeder der OHG-Schüler hat die Prüfung mit Bravour gemeistert: 70 von 100 Punkten und mehr wurden zumeist erzielt.
Als persönliches Fazit würde ich jedem Italienischschüler empfehlen, an der Prüfung teilzunehmen, denn sie macht sich nicht nur gut auf dem Zeugnis, sondern ist auch ohne Probleme zu bestehen.

Mia Zajber, Jg.12

Nachschulungskurse (ASF) • Punktabbaukurse (ASP)



40789 Monheim am Rhein • Lindenstr. 3 • Tel. 02173/51351

→ DU BIST SCHÜLER DER KLASSEN 9 - 13 ?

→ DU HAST NOCH KEINE BERUFSVORSTELLUNG ?

→ DU SUCHST EINE PRAXISNAHE QUALIFIKATION ?

... DANN INFORMIER DICH ÜBER UNSERE WOCHENENDPROGRAMME UND FERIENCAMPS!

an den Standorten Düsseldorf, Leverkusen, Camp Schleswig-Holstein, Camp Marienburg, Köln

jMS JUNIOR MANAGEMENT SCHOOL®

Bildung ist Zukunft

WWW.JUNIORMANAGEMENTSCHOOL.DE

unterstützt durch:

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND · Stadtsparkasse Düsseldorf · Sparkasse KölnBonn · Bürgerstiftung Leverkusen · Bayer Gastronomie · Pirelli

MW online · Sparkasse Südholstein · Sparkasse Leverkusen · REWE · ivl · TASTEONE

Bayer CropScience · Sparkasse Holstein · PROVINZIAL · LPG Leverkusener Parkhaus Gesellschaft mbH · NORDENERGIE

Volksbank Rhein-Wupper eG · Nord Ostsee Sparkasse · EVL · WfL Leverkusen · wupsi

Kann Bildung eigentlich „cool“ sein? Ein Erfahrungsbericht von Hasan Ergen zur junior Management School

Was bringt Schüler im Alter von 15 bis 19 Jahren dazu, am Samstagvormittag und in den Ferien zur „Schule“ zu gehen und sich in der Freizeit aktiv für ein Bildungsprogramm zu motivieren?

Dies war mein erster Gedanke als ich von der jMS gehört habe. Eigentlich bin ich froh, wenn ich das Wochenende oder die Ferien mal bildungsfern verbringen kann, ohne lästiges Lernen.

Ein Plakat und eine Broschüre weckten mein Interesse an einer Teilnahme. Themen, von denen wir in der Schule noch nie was gehört hatten. Unterrichtsinhalte, von denen man sicher eine Menge in die berufliche Zukunft mitnehmen kann, egal was man letztlich macht. Dies hat meine anfängliche Neugier noch mal bestärkt.

Aber auch hier kamen mir Zweifel. Reicht ein guter Lehrplan aus, um mich samstags in einen Unterricht zu bewegen, in dem es um Handelsrecht oder juristische Grundlagen geht?

Sicher kann man dies später gut gebrauchen, dachte ich mir damals. Aber an einem Samstagmorgen?

Schließlich ließ ich mich von dem Konzept bei einer Informationsveranstaltung in meiner Schule überzeugen. Ich bewarb mich und gehörte zu den Glücklichen die genommen wurden.

Schließlich war es soweit. Der erste Unterrichtstag: Ich fand mich inmitten einer Schülerschaft, bestehend aus ca. 50 jungen Menschen, wieder, die euphorisch angehaucht, gespannt bis skeptisch und zum größten Teil nervös, der ersten Unterrichtseinheit entgegen fieberte. Niemand wusste genau, was uns erwartete. Aber dennoch hatten wir uns allesamt dafür entschieden, uns für die nächsten zwei Jahre so ziemlich jeden zweiten Samstag von 9:00 bis 14:00 Uhr weiterzubilden - und dies freiwillig neben der Schule. Es war ähnlich wie an meinem ersten Tag am Gymnasium, nur war der Unterricht anders als ich ihn von dort kannte. Die Zeit verging wie im Flug.

Frische Inhalte und hoher „Mitmachfaktor“

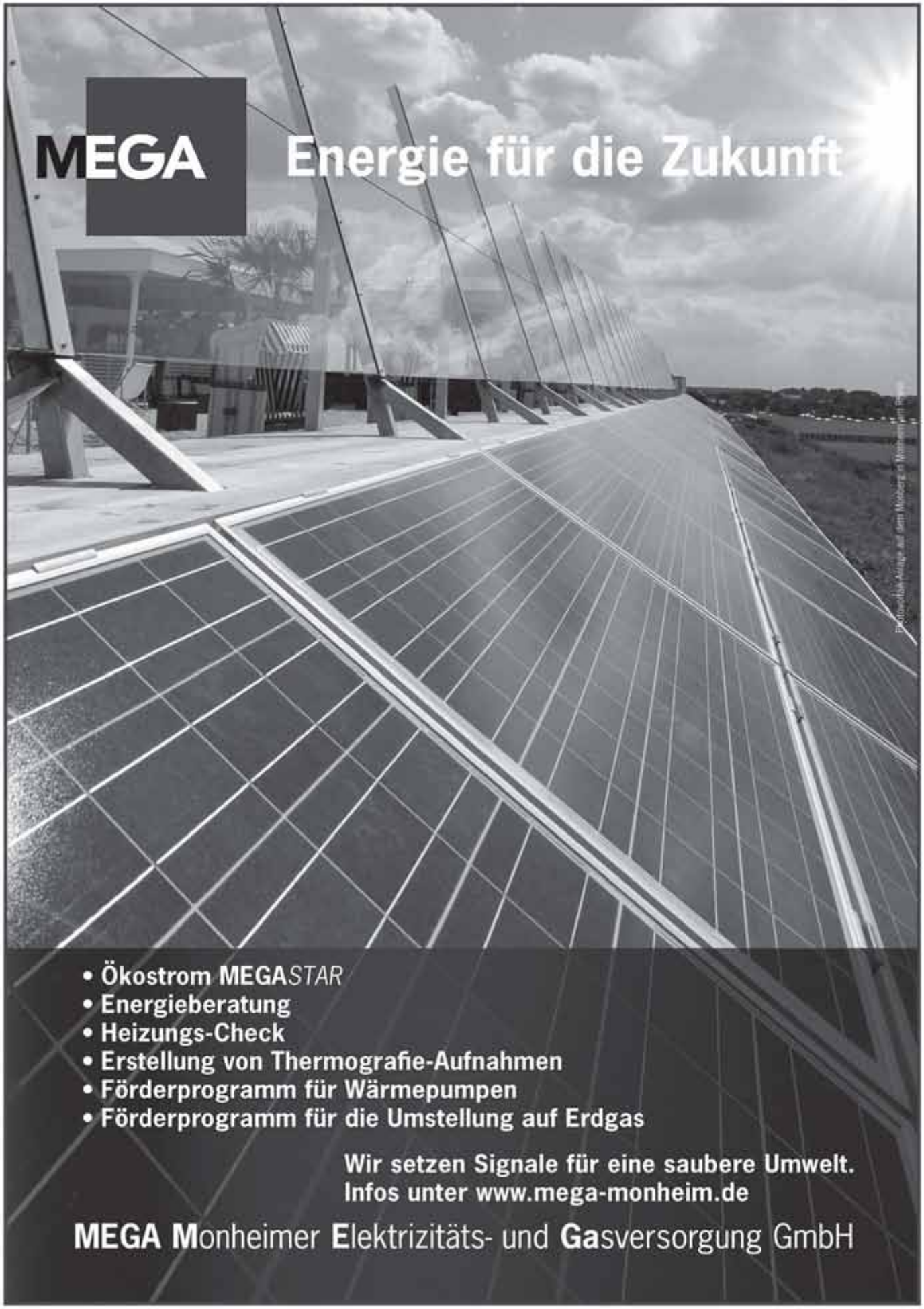
Nun ja, mittlerweile ist das erste Jahr schon rum. Der positive Eindruck vom ersten Tag ist nicht verflogen. Immer noch bin ich gespannt, wenn ich samstags aufstehe. Ich freue mich auf den Unterricht, der geprägt ist von ansprechenden Inhalten, aber auch - ich glaube für die Motivation am wichtigsten - von hoher Interaktion. Die Dozenten schaffen es immer wieder, die Themen ansprechend zu vermitteln.

Ich habe mich nicht nur bildungstechnisch weiterentwickelt, ich habe für meine persönliche Entwicklung eine Menge mitgenommen und habe nebenbei meine sozialen Kontakte erweitern können. Insgesamt denke ich, dass die junior Management School eines jeden Horizont in vielerlei Hinsicht erweitern kann. Und keine Sorge, das Aufstehen fällt meistens leichter als man denkt.

Man lernt sich und sein Leben zu managen.

Die Begriffe „cool“ und „Bildung“ bilden nicht zwangsläufig einen Gegensatz. Die Junior Management School zeigt ganz klar, dass Bildung, die auf eine erfrischend neue Art vermittelt wird, auch cool sein kann.

Hasan Ergen, Jgst.13


MEGA
Energie für die Zukunft
• Ökostrom MEGASTAR
• Energieberatung
• Heizungs-Check
• Erstellung von Thermografie-Aufnahmen
• Förderprogramm für Wärmepumpen
• Förderprogramm für die Umstellung auf Erdgas
Wir setzen Signale für eine saubere Umwelt.
Infos unter www.mega-monheim.de
MEGA Monheimer Elektrizitäts- und Gasversorgung GmbH

Eine einmalige Chance, nach Irland zu reisen: Ein Praktikum bei UCB in Shannon

Schwarz Pharma war in Monheim wohl bekannt als eines der lokalen Unternehmen, das der Pharmaindustrie angehörig ist. Weniger bewusst ist den meisten jedoch, dass es sich mittlerweile bei besagtem Unternehmen um den belgischen Konzern UCB handelt. Auch unter UCB hat sich die nun schon mehrjährige Kooperation mit dem Otto-Hahn-Gymnasium gefestigt, die es jährlich zwei Schülern ermöglicht, ein einwöchiges Praktikum bei UCB in Shannon, Irland zu erleben. Voraussetzung von Seiten des OHGs ist die Belegung des Differenzierungskurses Englisch-Erdkunde in der 9. und 10. Klasse sowie die Wahl des Leistungskurses Englisch zum besseren Verständnis der Sprache in Shannon, Irland.

Glücklicherweise haben wir, Jacqueline Strenger und Sânya Rees, diese Voraussetzungen mitgebacht und haben die einmalige Chance erhalten, nach Irland zu reisen. Für uns bietet das nicht nur die Möglichkeit unser Englisch zu verbessern, sondern auch einen Einblick in das Berufsleben zu erhaschen, das uns in nächster Zeit erwarten wird.

Voller Vorfreude, eine andere Kultur und einige neue Berufsfelder kennenzulernen, haben wir uns am Montag, den 05.07.2010, zum Flughafen Düsseldorf begeben. Nach einem Zwischenstopp in London, wurden wir in Shannon sehr herzlich von Barry, einem Taxifahrer, in Empfang genommen. Barry stand uns auch für den Rest der Woche zur Verfügung.

Nachdem wir unsere Koffer in das „Bed and Breakfast“, unserer Unterkunft, gebracht hatten, sind wir direkt zu UCB gefahren. Zunächst mussten wir uns mit sehr hohen, aber wichtigen Sicherheitsvorkehrungen vertraut machen. Man darf das Produktionsgelände beispielsweise nur mit Helm, Sicherheitsbrille und -schuhen betreten. Außerdem haben wir unsere eigenen Betriebsausweise bekommen, mit denen wir uns ein- und ausloggen mussten, ganz so wie die richtigen Angestellten. Als nächstes haben wir Margaret Kenny kennengelernt, die persönliche Assistentin von Werner Kunz, dem Manager des Standorts Shannon. Um einen kurzen Überblick zu erhalten, begaben wir uns in voller Sicherheitsmontur in die verschiedenen Bereiche der Produktion, sowie in die Laboratorien und die Kontrollräume.

In den folgenden Tagen haben wir jeden Bereich UCBs kennengelernt und es hat uns insbesondere fasziniert, wie viele verschiedene Tätigkeiten notwendig sind, damit man letzten Endes ein Produkt erhält, aus dem man qualitativ hochwertige Tabletten herstellen kann.

Wir lernten Teresa White kennen, die sich während unseres Aufenthaltes zusammen mit Margaret Kanny wunderbar um uns gekümmert hat.

Generell ist uns die irische Gastfreundlichkeit aufgefallen, da sich jeder darum bemühte uns die Aufgabenfelder der einzelnen Mitarbeiter vorzustellen.

Sogar nach dem Praktikum wurde uns ein abwechslungsreiches Programm geboten. Unverhofft durften wir zusammen mit Margaret Kenny und Teresa White zu einem Golfturnier fahren, das für einen guten Zweck in der Nachbarstadt Limerick ausgetragen wurde und sehr bekannt ist. Wir haben Berühmtheiten wie Tiger Woods und Michael Douglas erspähen können.

Während dieser tollen Woche konnte uns nicht einmal das typisch irische Regenwetter davon abhalten einmalige Erfahrungen zu sammeln, die wir auch nach unserer Rückkehr am Freitag, den 09.07.2010, nicht vergessen werden. Wir möchten uns bei Teresa und Margaret für ihre Fürsorge, bei Werner Kunz und UCB Monheim für die Ermöglichung des Aufenthalts und bei allen, die uns etwas gezeigt und erklärt haben, für ihre Hilfsbereitschaft, Geduld und Offenheit bedanken. Für die Zukunft wünschen wir UCB alles Gute!

Sânya Rees, Jaqueline Strenger, Jgst.12

„Seid bereit, immer bereit - Eine Zeitreise in die DDR“

Die Klasse 7a gewinnt 1500 Euro beim Politik-Wettbewerb

Eine Zeitreise in die DDR zu unternehmen, hat den Schülerinnen und Schülern der Klasse 7a viel Spaß gemacht – so viel, dass ihr Engagement auch reichlich Früchte getragen hat:
„Yeah!“ „Wie cool ist das denn!?!“ „Wir haben gewonnen!!!“ – So tönte es durch unsere Klasse. Vor Monaten hatten wir an einem Politik-Wettbewerb zum Thema „Eine Zeitreise in die DDR“ teilgenommen und fast schon die Hoffnung auf den Sieg verloren. Dann plötzlich die große Überraschung: Wir haben den 2. Platz belegt und somit 1.500 Euro für die Klassenkasse gewonnen! Unsere Anstrengung hat sich also gelohnt.
Mit Hilfe einer von uns selbst erdachten Person, die einer unserer Mitschüler (Lasse Drechsel) verkörperte, versuchten wir, das Leben eines Gleichaltrigen aus der DDR zu verdeutlichen. Um herauszubekommen, wie sich sein Leben von unserem unterscheidet, haben wir uns in verschiedene Gruppen aufgeteilt, im Internet und in Büchern recherchiert und Zeitzeugen befragt, die in der DDR aufgewachsen sind. Am Ende konnten wir eine Menge über das Leben als Jugendlicher in der DDR berichten: In einem bebilderten Leseheft erzählt „Ronny Zeisberg“ von seinem Leben in Potsdam, von seinen Freunden, der Schule, wohin man reisen durfte und wohin nicht, von den Sendungen in Fernsehen und Radio und vielem mehr.
Doch mit diesem Projekt wurden uns auch politische Hintergründe klar. Die DDR behauptete von sich selbst, demokratisch zu sein. Doch das war sie gar nicht, sie war eine Diktatur. Auf die entscheidende Frage einer Reporterin bei unserem Pressetermin (Es wurde groß über uns in den Zeitungen berichtet) waren sich deshalb im Grunde alle einig: Tauschen wollen? Nein! – Höchstens für eine Woche, um mal zu erfahren, wie das Leben dort wirklich war. Schließlich sind wir hier viel freier. Aber wir können uns schon vorstellen, dass es den Kindern dort gefallen hat. Für sie war ihr Leben ja genauso normal wie wir unseres finden. Als Belohnung für die harte Arbeit und als Dankeschön an Zeitzeugen und Eltern, die uns tatkräftig unterstützten, luden wir zu einem Grillfest ein. So konnten wir gemeinsam den großen Erfolg feiern. Und eines haben wir alle aus diesem Projekt gelernt: Wenn wir alle zusammenarbeiten und uns richtig engagieren, dann können wir eine Menge erreichen – sogar einen Supergewinn in einem so großen Wettbewerb mit über 2.200 Konkurrenten!

Melissa Rhode, 7a, Frauke Wortmann

Klasse 6a: Im Team ans Ziel

Herr Feigl, unser Fachlehrer für Politik, betrat das Klassenzimmer mit einem geheimnisvollen Grinsen. Gleich darauf teilte er uns mit, dass wir an einem Wettbewerb für politische Bildung teilnehmen würden und gab uns entsprechende Broschüren, in denen die Teilnahmebedingungen und Themen vorgestellt wurden. Neugierig gingen wir die Vorschläge durch und entschieden uns letztlich für das Thema „Die DDR“.
In Gruppen forschten wir einige Wochen lang und fand viele interessante Dinge heraus. Die Gruppe „Schule und Freizeit“ interviewte einen Zeitzeugen und fand z.B. heraus, dass das Schulsystem in der DDR anders und durchaus komplizierter war als heute. In der Gruppe „Kleidung und Mode“ wurde festgestellt, dass die bekannte Jeanshose in den beliebten Marken bis kurz vor dem Mauerfall nur in Westdeutschland zu bekommen war. Es gab sogar Läden, die einem den Zutritt verboten, wenn man Jeanshosen trug. Heute wäre das undenkbar!
Bei der Gruppe „Lebensmittel“ stellte sich heraus, dass Lebensmittel aus anderen Ländern, vor allem Südfrüchte, eine echte Seltenheit waren. Auch das Reisen aus der DDR in andere Länder, vor allem in den Westen, war sehr schwierig, denn man hätte ja abhauen können. Nur Sport-

ler und Politiker konnten häufiger verreisen und dann auch in den Westen.
Im Fernsehen konnte man schon damals das Sandmännchen sehen. Die Leute, die näher an der Grenze wohnten, konnten meist auch westdeutsche Sender empfangen und sahen auch gern und oft westdeutsches Fernsehen. Allerdings war das offiziell streng verboten.
Aus den gesammelten Informationen sollten die einzelnen Gruppen dann einen Text verfassen und mit Bildern interessant gestalten. Dazu nutzten wir auch den PC-Raum und gestalteten dort unsere Seiten. Am Ende wurden die Seiten in der Form angeglichen und zu einem DDR-Heft zusammengefügt.
Durch diesem Projekt haben wir gelernt, noch mehr im Team zu arbeiten und durch Hilfe von und Zusammenarbeit mit anderen ans Ziel zu kommen. Der nächste Wettbewerb kann kommen!

Franziska Altenbach, Hannah Mallwitz, Jill Spyra, 6a

Vandalismus auch an unserer Schule? Das Politikprojekt der Klasse 6b

In unserem Politikprojekt ging es darum, Vandalismus an unserer Schule zu untersuchen. Naja, von Vandalismus kann man kaum sprechen, aber es gibt doch einige unschöne oder kaputte Stellen an unserer Schule.
Als erstes machten wir Fotos von den beschädigten und beschmutzten Stellen an unserer Schule. Das Erschreckendste waren die Toiletten nach Schulschluss und das Ekligste waren die Kaugummis unter den Physiktischen. Eine Woche lang zeigten wir über das Digitale Schwarze Brett die krassesten Fotos. Wir machten einen Fragebogen und die meisten fanden unser Projekt gut, aber hat's auch wirklich geholfen?
Die ganze Arbeit hat uns vor allem echt Spaß gemacht und es war interessant, so viel über das Thema zu erfahren - oder wusstet ihr, dass jährlich Kosten von etwa 200 Millionen Euro durch Vandalismus verursacht werden und die überführten Täter sogar bis zu ihrem 46. Lebensjahr den Schaden bezahlen müssen? Das Projekt war zwar ziemlich viel Arbeit, doch wir konnten rechtzeitig eine Mappe mit unseren Ergebnissen abschicken. Zuerst glaubten wir, dass wir nichts gewonnen haben, da wir sehr spät erst eine Rückmeldung bekamen. Letztendlich haben wir aber doch Eindruck hinterlassen und bekamen für jeden aus der Klasse ein Buch.

Sarah Stork, Sophia Balmes 6b

Komm mit! Fördern statt Sitzenbleiben

Halbjahreszeugnis Schuljahr 2008 / 2009:!
Mathematik: mangelhaft
Latein: mangelhaft
Biologie: mangelhaft
Versetzung: Extrem gefährdet.

„Komm mit! Fördern statt Sitzenbleiben“ ist ein gemeinsames Projekt des Schulministeriums NRW und der Vertreter der Lehrerorganisationen. Ziel ist es, die Sitzenbleiberquote in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 schrittweise zu reduzieren.
Statistische Beobachtungen über viele Jahre haben gezeigt, dass die Wiederholung einer Klassenstufe in den meisten Fällen zu keinen dauerhaften Erfolgen führt. Alle Schulen sind aufgerufen, geeignete Fördermaßnahmen zu entwickeln, damit ein Sitzenbleiben möglichst verhindert wird. Prinzipiell ist dies kein neues Ziel.
Paragraph 1 des Schulgesetzes bezieht sich auf das Recht auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung.
(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.
(2) Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.
Im Rahmen des „Komm mit!“-Projektes des Schulministeriums NRW gibt es seit dem Schuljahr 2008/2009 einen sogenannten Lerncoach am OHG Monheim, für die Jahrgangsstufen 8 und 9 (Frau Neubert) und seit diesem Schuljahr auch für die Jahrgangsstufe 7 (Herr El Jerroudi).
Der Lerncoach am OHG betreut alle Schülerinnen und Schüler, die mangelhafte oder ungenügende Leistungen auf einem Zeugnis haben. Er nimmt Kontakt mit den betreffenden Schülern auf, berät diese im Hinblick auf ihr zukünftiges Lern- und Arbeitsverhalten, vermittelt – auch mit Unterstützung der Fachlehrer – Nachhilfeunterricht im Rahmen des schulinternen FLOH-Programms, beobachtet und verfolgt die Leistungsentwicklung, spricht mit den betroffenen Fachlehrern, steht Eltern und Schülern für Fragen zur Verfügung und kann zwischen Schülern, Eltern und Lehrern vermitteln. Außerdem wird von beiden Lerncoaches Förderunterricht in Mathematik erteilt. Die Maßnahme der individuellen Förderung durch Fachlehrer ist verpflichtend und als Serviceleistung der Schule kostenlos. Dass sich unsere Bemühungen positiv auswirken, hat sich bereits im Schuljahr 2008/2009 gezeigt. Der Sitzenbleiberanteil in der Klassenstufe 8 betrug weniger als 1% und in der Klassenstufe 9 ca. 2%.
Auch im oben angeführten Beispiel wurde die Versetzung noch geschafft.
Mathematik: ausreichend
Latein: ausreichend
Biologie ausreichend.

Barbara Neubert

Kreismeistertitel als glorreicher Abschluss

Auch in ihrem letzten Jahr überzeugten die Basketballerinnen der Jahrgangsstufe 13 bei den Kreismeisterschaften im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Hilden wieder auf ganzer Linie mit einem unumstrittenen 68:12-Sieg über die Hildenerinnen. Nach anfänglicher Hektik zeigten die Mädchen einmal mehr, warum sie Jahr für Jahr als Favoriten zu den Kreismeisterschaften gefahren sind.
Das OHG-Team war von Anfang an motiviert, auch bei seinen letzten Kreismeisterschaften den Titel zu holen. Durch tolles Teamplay und viele Fastbreaks gelang es den Monheimerinnen schnell, eine deutliche Führung auszubauen. So setzten

sie tolle Akzente sowohl in der Offensive als auch im Defensebereich. Der erneute Kreismeistertitel stellt einen glorreichen Abschluss für die tollen Erfolge mit der Schulmannschaft dar. „Irgendwie ist es schade, dass es für uns das letzte Mal war“, so das Fazit der Abiturientinnen, „aber wir möchten uns vor allem bei unserer langjährigen Sportlehrerin Frau Fricke bedanken, die uns all die Jahre super gecoacht und unterstützt hat“.

Anna Unterluggauer, Jg. 13

Abschiedsworte von Christiane Fricke an ihre erfolgreiche Mannschaft:

Der Kreis hat auch kein Geld mehr – die begehrten T-Shirts für die Sieger blieben aus – aber nicht ganz: Dieses Mal bekam die Lehrerin eins – allerdings von der Mannschaft. Die Freude war genauso groß! Mit Wehmut lasse ich „meine Schülerinnen“ ins Leben ziehen. Einige habe ich seit der 5. Klasse begleiten dürfen – und nicht nur ihren sportlichen Werdegang verfolgt. Ich wünsche ihnen alles Gute! Ob ich noch einmal so erfolgreiche Basketballmannschaften haben werde? Vermutlich eher nicht. Der Nachwuchs macht sich rar. Glückwunsch zum letzten Kreismeisterschaftstitel der Schulen!

Christiane Fricke

Engagierte Schülerinnen und Schüler 2009/2010

ausgezeichnet bei einer Ehrung am 02. 07. 2010

Schülersprecher im Schuljahr 2009/10

Katharina Nesseler	Kl. 11a
Marcus Dick	Kl. 11c
Stefanie Dähne	Kl. 11c
Maximilian Pikos	Kl. 11f
Bijan Zepke	Kl. 11d
Matthias Schacknies	Jgst. 12
Jessica Schulz	Jgst. 12

Sprachzertifikat Englisch CAE (C1)

Anna Blob Jgst. 12 Schulbeste

Sprachzertifikat Englisch FCE (B2)

Jessica Hell (Schulbeste)	Kl. 11a
Annabelle Ouwenbroek	Kl. 11e

Sprachzertifikat Englisch PET (B1)

Sophia Rischard	Kl. 10b
Theresa Rohde	Kl. 9b

DELF Sprachzertifikat Französisch B1

Souphaphone Phanpaseuth	Kl. 10e
Anna Blob	Jgst. 12
Christina Franzen	Jgst. 12

DELF Sprachzertifikat Französisch A2

Lukas Stallmann	Kl. 8d
Jan Woltering	Kl. 8d
Ricarda Kränzle	Kl. 10c

Sprachzertifikat ele.IT

Tillmann Kämpken	Jgst. 12
Mia Zajber	Jgst. 12

Erfolgreiche Mitarbeit beim Wettbewerb „Chemie entdecken“

Anna Marian Kodatis	Kl. 7b

2. Preis beim Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

Klasse 7a (Frau Wortmann)

Erfolgreiche Teilnahme an Mathematikwettbewerben

Jenny Noppe	Kl. 6c
Daniel Brosch	Kl. 7e
Nina Hähnsen	Kl. 7d
Patrick Müller	Kl. 7d
Julius Braun	Kl. 8d
Katharina Kaschube	Kl. 9b
Maximilian Müller-Eberstein	Kl. 9d
Benjamin Allmendinger	Kl. 10c
Martin Hashem	Kl. 10c
Nihan Tsakir-Hassan	Kl. 10e

1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ - Quartett

Ralf Grutza	Kl. 9b
Laura Sanders	Kl. 10e

ANTOLIN - Leseprojekt der Klasse 5

Sebastian Brosch	Kl. 5d
Jan Hennig	Kl. 5a
Lea Kellerhoff	Kl. 5b
Lara Schützmann	Kl. 5c
Valentina Turkovic	Kl. 5e

Leitung des Schülerkiosk

Laura Hergl	Kl. 11d
Thea Risse	Kl. 11c

Besonderes Engagement bei der Übermittagsbetreuung

Felix Braun	Kl. 11b
Hatice Cakir	Kl. 11c
Laura Gerstemeier	Kl. 11e
Philipp Husmann	Kl. 11c
Aylin Koca	Kl.11e
Katharina Nesseler	Kl. 11a
Alina Schoenhofen	Kl. 11d
Patricia Wanzke	Kl. 11e

Mitgestaltung der Schulhomepage

Anh Kim Nguyen	Kl. 7a
Luise Schwiertz	Kl. 7a
Maximilian Müller-Eberstein	Kl. 9d
Tobias Neumann	Kl. 9b
Nick Thamm	Kl. 9b
Markus Witt	Kl. 9c

Bücherei-AG

Luisa Gorki	Kl. 8b
Tanja Hälsig	Kl. 8b
Alexander Graetz	Kl. 11b
Melanie Hälsig	Kl. 11a
Aurélie Kettler	Kl. 11a
Sarah Löwenkamp	Kl. 11b
Kerstin Tepper	Kl. 11a
Anne Uhde	Kl. 11b
Jonas Groß	Jgst. 12
Sânya Rees	Jgst. 12
Martin Roth	Jgst. 12
Matthias Schacknies	Jgst. 12
Michael Schneider	Jgst. 12
Jessica Schulz	Jgst. 12
Andrea Wiendlocha	Jgst. 12

Streitschlichtung

Jasmin Anhalt	Kl. 10b
Tamara Daehne	Kl. 10b
Katrin Franzen	Kl. 10e
Michelle Holz	Kl. 10b
Nadine Meister	Kl. 10b
Hannah Roberg	Kl. 10b
Sophia Rischard	Kl. 10b
Pascal Grutza	Kl. 11c
Melanie Hälsig	Kl. 11a
Philipp Husmann	Kl. 11c
Annabelle Ouwenbroek	Kl. 11e
Johanna Rohde	Kl. 11c

Axolotl-Pflegeteam

Janina Iwanowicz	Kl. 10a
Laureen Willemsen	Kl. 10e

Aquarium- / Terrarium-Pflegeteam

Michael Kardoff	Kl. 10c
Sven Kessel	Kl. 10a
Heiko Spark	Kl. 10c
Thiemo Hensmann	Kl. 11d
Markus Kardoff	Kl. 11d
Annabelle Ouwenbroek	Kl. 11e
Giuliana Drogin	Jgst. 12

AG Aulatechnik

Marcus Dick	Kl. 11c
Pascal Grutza	Kl. 11c
Philipp Husmann	Kl. 11c
Felix Neumann	Kl. 11c
Sebastian Thelen	Kl. 11c
Matthias Weiß	Kl. 11a

FLOH-Team (Oranisation Förderunterricht)

Svenja Hambrock	Jgst. 12
Jana Kaczor	Jgst. 12
Simone Kass	Jgst. 12
Sonja Sauer	Jgst. 12
Jacqueline Strenger	Jgst. 12
Laura Töpfer	Jgst. 12

Leitung Förderunterricht Englisch

Thorsten Tepper	Kl. 9e
Nadine Meister	Kl. 10b#
Yannick Pesch	Kl. 10a
Nadine Petzka	Kl. 10d
Sophia Rischard	Kl. 10b

Kira Ritter	Kl. 10d
Alexander Graetz	Kl. 11b
Svenja Kramer	Kl. 11b
Sarah Löwenkamp	Kl. 11b
Kerstin Tepper	Kl. 11a
Christina Franzen	Jgst. 12
Leonie Zänder	Jgst. 12

Leitung Förderunterricht Mathematik

Katrin Franzen	Kl. 10e
Laura Klein	Kl. 10e
Sarah Olbrich	Kl. 10c
Lara Schulz	Kl. 10d
Hatice Cakir	Kl. 11c
Julia Häusler	Kl. 11e
Aylin Koca	Kl. 11e
Janis Vienenkötter	Kl. 11a
Matthias Zimmer	Kl. 11b
Daniel Harnischmacher	Jgst. 12
Melanie Kreuzer	Jgst. 12
Marie Mosebach	Jgst. 12
Miriam Raths	Jgst. 12
Jessica Schulz	Jgst. 12
Jacqueline Strenger	Jgst. 12
Julia Terhaar	Jgst. 12

Leitung Förderunterricht Latein

Thorsten Tepper	Kl. 9e
Joris Schüller	Kl. 11b
Melanie Kreuzer	Jgst. 12
Elvan Metin	Jgst. 12

Leitung Förderunterricht Französisch

Laura Hergl	Kl. 11d
Aurélie Kettler	Kl. 11a
Anne Uhde	Kl. 11b
Laura Töpfer	Jgst. 12

Pünktlicher, vielfältiger, stressfreier: Das Lehrerraumsystem

„Der XY hat in der Pause mein Federmäppchen in die Klasse geworfen!“
Wie lange habe ich einen solchen Satz nicht mehr gehört? Und warum nicht?

Im Frühjahr 2010 wurde das Lehrerraumsystem am OHG nach einer einjährigen Probezeit auf Dauer beschlossen. Anders als die Jahre zuvor suchen die Schüler jetzt für ihren Unterricht die Fachlehrer in ihren Räumen auf. Diese neue Regelung war lange und heftig im Vorfeld von Lehrern, Schülern und Eltern diskutiert worden.

Stand bei einigen Lehrern im Vordergrund, dass gerade die jüngeren Schüler „Heimatgefühle“ gegenüber „ihrem Klassenraum“ entwickeln sollten, war genau die Beobachtung für andere entscheidend, dass es in den kleinen Pausen zu vielfachen Streitereien unter den Schülern kam, die dann mühselig aufgearbeitet werden mussten. Die Annahme, dass es zu weniger Streitigkeiten käme, wenn die Schüler in den 5-Minuten-Pausen unterwegs seien, hat sich nach meinen Beobachtungen bestätigt.

Weitere Gründe waren, dass die Lehrer ihre Materialien im Raum belassen können, dass sie dort Fachbücher präsent haben (z.B. Wörterbücher, Bibeln etc.), die die Schüler benötigen, und dass die Räume gepflegter hinterlassen werden, weil die Lehrer sich für die Sauberkeit in „ihren“ Räumen verantwortlich fühlen. Wenn auch der letzte Punkt noch nicht völlig reibungslos klappt, liegen andere Vorteile klarer auf der Hand:

Manche Schüler freuen sich, dass sie in den verschiedenen Fächern immer mal wieder neben anderen „Banknachbarn“ sitzen, sie haben Freude an den zum Teil sehr individuell gestalteten Räumen und der Ausstattung oder auch an der Vielfalt der verschiedenen Sitzordnungen (Gruppentische, U-Form, Einzeltische oder Reihen), die die Lehrer favorisieren.
Und die Lehrer freuen sich, dass der Unterricht pünktlicher beginnen kann und sämtliche Materialien vor Ort sind. Mancher hat sich in seinem Raum eine Mini-Bibliothek eingerichtet oder den Computer von zu Hause mitgebracht, damit Schüler recherchieren können.

Regina Wolff

Elternseminare am OHG

Die Diskussion um die richtige Chemie zwischen Schülerinnen und Schüler, Elternhaus und Schule ist in vergangener Zeit zum festen Bestandteil eines jedes Feuilletons sowie unzähliger Bücher und Fachzeitschriften geworden. Die Schulministerin a.D Barbara Sommer gab anfangs des Jahres zu, den einen oder anderen Elternabend geschwänzt zu haben, „um nicht zum 15 Mal darüber diskutieren zu müssen, wie viel Geld ein Kind mit auf Klassenfahrt nehmen darf“. Wie kann aber eine gelungene Zusammenarbeit aussehen, ein gemeinsames Wir gestaltet sein?

Für den Elternarbeitsforscher Prof. Dr. Werner Sacher gehört auf alle Fälle ein Klima des Willkommenseins in der Schule zu den Gelingensbedingungen. Ein intensiver und vielfältiger Informationsaustausch über mögliche Probleme hinweg, realistische Lern- und Erziehungskooperationen sowie durch ausreichende Informationen gestärkte Eltern, die mitbestimmen dürfen / können stärken seine Meinung nach die Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus. So gut wie alle dieser von der amerikanischen parent-teacher association (Eltern-Lehrer-Vereinigung) geforderten Standards sind am OHG bereits umgesetzt: das Frühlingsfest, der Rundbrief, die zahlreichen Kooperationen mit Betrieben in der Region sowie die Teilnahme der ElternvertreterInnen bei Fachkonferenzen und Auswahlgesprächen sollen hier als mögliche Beispiele genannt sein.

Ein weiterer Baustein unserer guten Zusammenarbeit sind die seit einem Schuljahr erfolgreich etablierten Elternseminare. Der systemische Familientherapeut Stefan Buschjost begann im Mai 2009 die Seminarreihe mit einem Vortragsabend zum Thema „Gelassen durch die Pubertät“. Aus dem Schmunzeln der 160 teilnehmenden Müttern und Vätern ließ sich schließen, dass seine Berichte aus der Praxis den meisten nicht fremd zu sein schein. Praktische Handlungsorientierungen gab Dipl.-Päd. Detlef Träbert im November 2009 nach seinem Vortrag „Bock auf Lernen? - Förderung der Leistungsmotivation“: „Versuchen Sie doch einfach mal, mit Ihren Nachbarn oder Freunden beim Erledigen der Hausaufgaben die Kinder zu tauschen. Sie werden einen enormen Frieden feststellen.“ Den Abschluss des Schuljahres 2009/2010 bildeten im Januar und Mai die beiden medienorientierten Seminare von Ralf Billen vom Kriminalkommissariat Vorbeugung der Kreisbehörde Mettmann sowie von Tobias Schmölders von der Initiative Eltern und Medien. Viele der teilnehmenden Eltern signalisierten ihren Informationsbedarf im Bereich Medien, so dass dort auch im ersten Halbjahr des Schuljahres 2010/2011 der Schwerpunkt liegen wird. Geplant ist ein Praxisabend zum Thema „Computer- und Konsolenspiele“, der Schüler, Eltern und Lehrern sicherlich viel Diskussionsstoff liefern wird...

Ulrike Kohlmeier

Die Politiker kamen richtig ins Schwitzen

Eine Podiumsdiskussion der Monheimer Bürgermeisterkandidaten aus der Sicht des vorbereitenden SoWi-Kurses.
Herr Krapp organisierte zusammen mit seinem Grundkurs der Jahrgangsstufe 13 im Fach Sozialwissenschaften/ Wirtschaft die Podiumsdiskussion. So sah die Hintergrundarbeit zu der diesjährigen Podiumsdiskussion aus:

Im Vorfeld informierten sich die Schüler über das Sportstättenkonzept, PPP und andere politische Entscheidungen rund um die Schul- und Jugendpolitik. Die Presse und die sieben Bürgermeisterkandidaten (Daniel Zimmermann, Tim Brühland, Ursula Schlösser, Marion Prondzinsky, Lilo Friedrich, Andrea Stamm und Thomas Kuhl) wurden bereits vor den Sommerferien eingeladen.

Während der Sommerferien hieß es für die Schüler, auf den Markt zu gehen und dort mit den Bürgermeisterkandidaten zu sprechen und Informationen einzuholen, sowie Kontakt zu den Gremien der Stadt Monheim aufzunehmen.
Im Unterricht bastelte man an den Fragen, denn ganz so einfach wollten Sozialwissenschaftsschüler es den Politikern nicht machen und wir entschieden, dass Hasan Ergen, Jacqueline Odendahl und Tim Steimel die Podiumsdiskussion leiten sollten.

Am Morgen zuvor verlief alles hektisch: Die Tische benötigten noch Tischdecken, die Mikrofone mussten gecheckt werden und das Wasser und die Gläser wurden bereitgestellt.
Schnell wurden noch kleine Anmerkungen aufgeschrieben und die Sitze verteilt, des Weiteren musste das Licht noch eingestellt werden.
Um zwanzig vor elf kamen die ersten Schüler und die Aula füllte sich allmählich, doch wo blieben die Bürgermeisterkandidaten?
Um kurz vor Elf waren dann alle endlich da.
Hasan Ergen begrüßte die Anwesenden und gab jedem Politiker drei Minuten, um sich und sein Wahlprogramm bezüglich der Jugend- und Schulpolitik vorzustellen. Bei der Zeitmessung war er unbarmherzig und schnitt im Ernstfall den Kandidaten das Wort ab. Außerdem fiel er den Politikern ins Wort, sobald sie auf ein anderes politischen Thema zu sprechen kamen, denn die klare Vorgabe war:
Wir diskutieren keine wirtschaftlichen Themen, sondern lediglich Themen, die Schul- und Jugendpolitik betreffen. Dies musste auch eine Schülerin aus dem Publikum spüren, denn ihre Frage, die sich auf die Monheimer Wirtschaft bezog, wurde erst gar nicht zugelassen.

Die Politiker kamen zum Teil richtig ins Schwitzen, denn auf Fragen wie: „Warum soll ich wählen gehen? Und was ändert meine Stimme? Wer ist der richtige Repräsentant für meine Wünsche?“ konnten nicht immer alle Anwesenden ohne Zögern antworten.

Die Beiträge der Bürgermeisterkandidaten wurden mit lautem Klatschen oder ablehnenden Rufen kommentiert.
Bei der Frage, warum denn ein Kino für Monheim eingerichtet werden sollte, wo es doch in Leverkusen, Langenfeld und Düsseldorf genügend gebe, fingen die Kandidaten an zu rudern, weil sie zuvor alle nur positiv von dem Plan gesprochen hatten. Sofort nahmen einige ihre vorherige

positive Sichtweise zurück und dementierten das zuvor Gesagte.
Nach vielen für die Bürgermeisterkandidaten zum Teil quälenden Fragen, die auch vom Publikum kamen, schloss Hasan Ergen die Podiumsdiskussion nach zwei Stunden mit dem Applausometer. Eindeutiger Sieger war Daniel Zimmermann. Ob es wohl daran lag, dass er selbst erst vor einigen Jahren am OHG sein Abitur gemacht hat?

Angelika Wever, Jgst. 13

Dipl.-Kaufmann – **Ralf Leichert** – Steuerberater

Unternehmen Steuern:

Steuerdurchsetzung

•

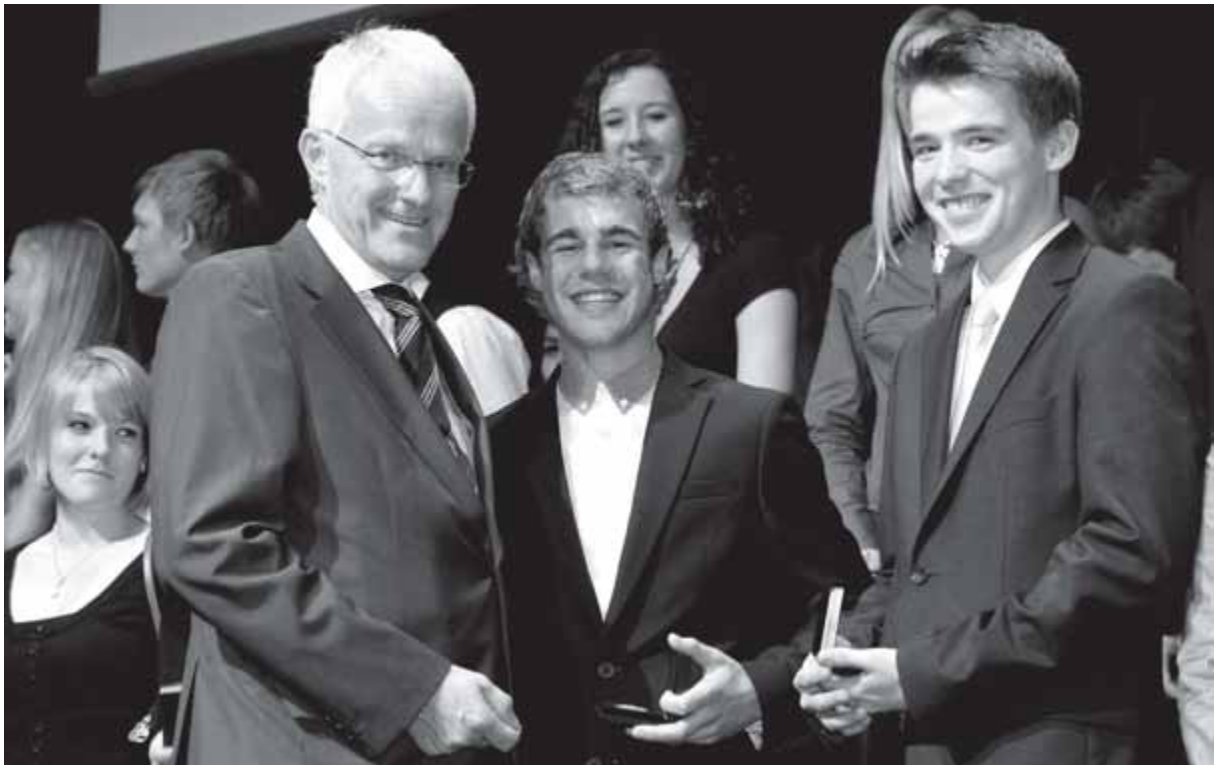
Gestaltende Beratung

•

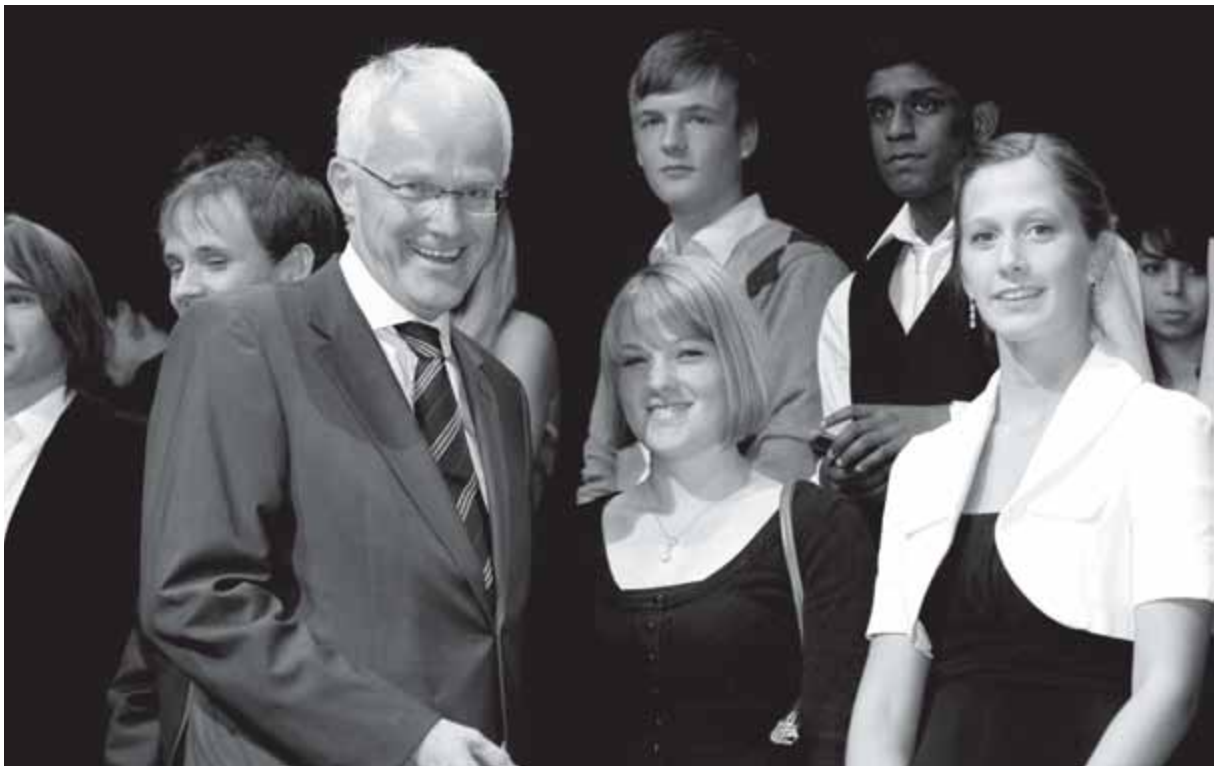
Betriebswirtschaftliche Planung

Lottenstraße 26 - 40789 Monheim am Rhein
Telefon 02173 / 50028 - Telefax 02173 / 50300
E-Mail: r.leichert@leichert-stb.de

Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers ehrt Monheimer Einser-Abiturienten



Unter den 600 Abiturienten, die beim Zentralabitur 2009 einen Notendurchschnitt von 1,0 erreicht hatten, gehörten auch vier Schüler des OHG: David Ranftler, Jens Terhaar, Sarah Mühlhausen und Katharina Baumann. Insgesamt hatten 31 Abiturienten des OHG einen Einser-Schnitt erreicht und alle 145 Abiturienten hatten das Zentralabitur bestanden.



„Check this out!“: Vom Tanzmuffel zum Tanzwilligen

Roman Frieling unterrichtete die 9er Klassen im Rahmen eines Tanzprojektes

Vier Wochen nach Schulbeginn hatten die Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs wieder das Vergnügen, an einem Tanzprojekt innerhalb des Sportunterrichts teilzunehmen.
Zum wiederholten Male gelang es der Sportlehrerin Doris Spielmann-Locks, den renommierten Tanzlehrer Roman Frieling von der Tanzschule Frieling in Hochdahl für dieses Projekt im Rahmen der Sportförderung und der Öffnung von Schule zu gewinnen.
Der zweifache Deutsche Meister der Professionals über 10 Tänze kam an fünf Terminen in den Unterricht der Neuntklässler und führte sie auf seine ganz eigene, lockere und humorvolle Art an den Gesellschaftstanz heran. Selbst „Tanzmuffel“ mutierten zu Tanzwilligen, ja sogar zu Tanzinteressierten. Das Projekt wird sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für den Schulträger völlig kostenfrei durchgeführt. Für dieses Engagement von Roman Frieling sei an dieser Stelle von Schülerschaft und der Fachschaft Sport ein herzliches „Dankeschön!“ gesagt.
Wie das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern ankam, das berichten sie selbst, einmal aus Sicht der Mädchen und einmal aus der Sicht der Jungen.

Doris Spielmann-Locks

„Wir wollen mehr!!!“ – Tanzstunde aus Mädchensicht

Als wir zum Sportunterricht kamen, waren wir verdutzt, weil nicht, wie sonst immer, unser Sportlehrer vor uns stand, sondern Roman Frieling. Er begrüßte uns locker und fröhlich und teilte uns mit, dass wir heute etwas tanzen würden. Dieser Satz löste bei uns Mädchen gemischte Gefühle aus. Die einen freuten sich aufs Partnertanzen und die anderen Mädchen machten sich schon Gedanken darüber, mit wem sie denn tanzen müssten. Denn wie in jeder Klasse gibt es die beliebten und die etwas weniger beliebten Jungs, und keiner wollte natürlich einen von den weniger Beliebten abkriegen!
Aber dieses Problem wurde von Tanzlehrer Frieling (6. Platz bei den Weltmeisterschaften; mehrfacher Deutscher Meister) gekonnt gelöst mit dem Satz: „Kommt, das sind doch alles voll die Checker, außerdem müsst ihr sie ja nicht heiraten..., obwohl...” und Jeder musste darauf mit Jedem tanzen. Dann stellten sich die Mädchen auf die eine Seite in der Sporthalle und die Jungs auf die andere. Zuerst ging Roman Frieling zu den Jungs, um Teambesprechung zu halten. In dieser Zeit wurden die Mädchen immer unruhiger und überlegten eifrig, mit wem sie wohl tanzen würden und zählten die Jungs auf, die ihrer „würdig” wären. Dann kam Roman auch zu uns und sagte, wir sollten uns einfach ganz natürlich verhalten, auch wenn wir unseren Traumpartner nicht bekommen würden. Dies wurde durch das so genannte „Voll-checker“-Kreissystem gelöst. Dabei stehen die Jungs im inneren Kreis und die Mädchen im äußeren, sodass die Jungs immer rotieren müssen. Dann stellten sich die Mädchen in einer Reihe hintereinander auf und dann ging’s ab zu den Jungs!
Aber bevor es überhaupt losging, mussten alle die Grundhaltung lernen, denn die meisten Jungs ließen gerne ihre Hände etwas tiefer gleiten. Doch Herr Frieling erklärte uns, dass man beim „neutralen, höflichen Tanz“ die Hand auf Höhe des Schulterblattes und nicht auf Höhe der Taille und tiefer... hielte. Und erst DANN lernten wir die Grundschritte vom Discofox mit „Gas, Gas, Bremse, Bremse, Tür auf und raus“. (Dies sollen Merkbegriffe für bestimmte Schritte darstellen und haben nix mit einer normalen Tür zu tun!)
Wir hatten uns am Anfang nicht vorstellen können, dass man in einer Doppelstunde so viel lernen kann! Und waren, vor allem die Mädchen, nicht sehr überrascht, dass sogar ein paar Jungs in den folgenden Tagen zum Tanzunterricht kommen würden (Jungs, die sonst eher auf der Play-

Station oder der Xbox Figuren abknallen und nicht mit einem Mädchen tanzen)? Alles in allem war es eine sehr lustige Doppelstunde! Wir wollen mehr!!!

Sarah Kahleyß, 9e

„Wichtig, um Frauen zu erobern“ - Tanzstunde aus Jungensicht

Als wir zum Sportunterricht kamen, erwartete uns ein entspannter Sportlehrer, der wusste, dass er sich heute nicht mit uns rumschlagen müsste, sondern ein anderer. Dieser andere war Roman Frieling, der uns mit lockeren Sprüchen fröhlich begrüßte. Als wir erfuhren, dass er Tanzlehrer ist (6. Platz bei den Weltmeisterschaften, mehrfacher Deutscher Meister...etc) änderte sich unsere Laune schlagartig. Die meisten Jungen äußerten sich abfällig über das Thema Tanzen, sodass man sich mit gemischten Gefühlen in die Sporthalle begab. Doch wir sollten nicht enttäuscht werden! Roman Frieling brachte uns die Grundlagen des Discofox bei. Anfangs gab es Probleme, weil nicht alle Jungen vom Eifer gepackt waren, ein bisschen „Allgemeinbildung“ zu erlangen. Doch durch seine lockeren Sprüche wie „Ihr seid doch alle voll die Checker“ und viel Gestik brachte Roman Frieling uns das Tanzen bei. Die meisten Jungen hatten Spaß und so kam es dazu, dass sogar der Tanzlehrer etwas von den Schülern lernte, nämlich das Wort „Opfer”, das in der Jugendsprache gern benutzt wird. Durch solche Aktionen und die gute Musik (jugendlich, neu und Techno) wurde diese Stunde ein voller Erfolg! Wir haben Roman Frieling ermutigt, so denken wir, weiter mit Jugendlichen am OHG zu arbeiten und mit Spaß das Tanzen weiter zu lehren. Wir glauben auch, dass dieses Projekt ruhig weitergeführt werden sollte, da dies ein wichtiger Punkt ist, um Frauen zu erobern. Deshalb sollte im Sinne von allen Jungen der 8. Klasse dieses Projekt weitergeführt werden! Strengt euch an!!!

Philipp Gecks, Thorsten Tepper, 9e

Niederstraße 15 · Monheim am Rhein · Telefon (02173) 5 64 58

Betriebliche Informationstage bei Bayer Animal Health

Monheimer Gymnasiasten nutzen Orientierungshilfe für den Einstieg ins Berufsleben

Welche Berufsmöglichkeiten bietet Bayer? Wie bewerbe ich mich richtig? Was wird bei Bayer Animal Health gemacht? Dies waren die zentralen Fragen, die 13 Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 des Otto Hahn Gymnasiums dazu bewogen hatten, sich für die betrieblichen Informationstage bei Bayer Animal Health anzumelden.

Diese fanden am 2. und 3. November 2009 bei Bayer Animal Health am Standort Monheim statt. Am ersten Tag erhielten die Mädchen und Jungen einen Überblick über die geschäftlichen Aktivitäten des Bayer Konzerns im Allgemeinen und von Bayer Animal Health im Besonderen. Im Anschluss gab es wertvolle Orientierungshilfen für die spätere Berufswahl.

Hier konnte Animal Health wieder auf die Unterstützung der Spezialisten aus den Fachabteilungen in Leverkusen zählen: Uwe Holländer (BBS Hochschulmarketing) informierte die Schüler über die Berufsmöglichkeiten für Hochschulabsolventen bei Bayer. Uwe Schulte (CURRENTA, Bewerbermarketing) stellte den Schülern die bei Bayer angebotenen Ausbildungsberufe vor. Besonderes wertvoll waren für die Schüler die praktischen Tipps und Ratschläge rund um das Thema ‚Bewerbung'. Das Besondere dabei: Die Schüler konnten vorab ein Bewerbungsschreiben formulieren. Dieses wurde von den Experten des Bewerbermarketings bewertet und die Schüler bekamen von Uwe Schulte ein direktes Feedback dazu. Mit einem simulierten Vorstellungsgespräch sowie einer möglichen Praxisaufgabe aus einem Assessment Center konnten die Schüler zudem erste praktische Erfahrungen in einer konkreten Bewerbersituation sammeln.

„Es ist wichtig, jungen Menschen frühzeitig eine Orientierungshilfe für ihre spätere Berufswahl zu bieten" begründet Kerstin Ludwig (Projektleiterin Local Community) das Engagement von AH. „Nicht zuletzt möchten wir uns auch als attraktiver Arbeitgeber präsentieren und die Schüler für die vielfältigen und spannenden Aufgabengebiete der Tierarzneimittelindustrie begeistern", ergänzt sie.

Abgerundet wurden die beiden Informationstage durch einen Vortrag von Dr. Klemens Krieger (AH-RD-CRD-PARA) über die Forschung und Entwicklung von Tierarzneimitteln sowie eine Führung durch die Stallungen mit Christine Smetonat (Mitarbeiterin des Animal Centers). Für die Schüler bedeutete dies einen interessanten Einblick in die tägliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit bei AH.

Seit 2004 besteht zwischen Bayer Animal Health und dem Otto-Hahn-Gymnasium eine Kooperation. Im Rahmen dieser Vereinbarung fanden die Informationstage nun bereits zum sechsten Mal statt.

Karin Dormann, Kerstin Ludwig,
Mitarbeiterinnen der Kommunikationsabteilung
der Bayer Animal Health AG

Tag der offenen Tür am OHG

„Einmol Prinz zo sin“: Karneval am OHG

An diesem Morgen hatte ich echt was zu lachen. Schon im Bus begegnete man lauter verkleideten Personen. Viele bestaunte ich wegen des Mutes, den man aufbringen musste, um sich so schräg zu verkleiden. In der Schule war es auch lustig. Unsere Französisch-Lehrerin erfand sogar ein Spiel: Alle, die verkleidet waren, benannte sie mit dem, was sie darstellen sollten. So war Kati aus unserer Parallelklasse ein Vampir und ich war das pinke Cowgirl.

In der ersten großen Pause sprayten sich die Mädchen aus unserer Klasse gegenseitig die Haare ein, in Blau, Grün, Pink und Rot. Das hat total Spaß gemacht. Damit die Klamotten nicht bunt wurden, hat jeder, der sich einsprayen ließ, eine Mülltüte mit einem Loch für den Kopf aufbekommen. Dann, nach der vierten Stunde, durften alle noch unverkleideten Schüler der 6c in der Pause in den Deutschraum, um sich zu verkleiden. Die Mädchen durften natürlich zuerst (als Mädchen braucht man halt etwas länger, um sich fertig zu machen), während die Jungs draußen warteten).

Dann ging es in die Aula, wo in der fünften und sechsten Stunde die Karnevalsfeier der Erprobungsstufe stattfand. Zu Beginn durften wir frei entscheiden, ob wir (wie manche Spielverderber) gelangweilt auf den Stühlen hocken oder ob wir oben auf der Bühne ein bisschen abrocken wollten. Nach einiger Zeit trat eine Tanzgruppe auf. Und dann stand endlich der Kostümwettbewerb an. Die Lehrer durften jeweils einen aus jeder Klasse auswählen. Derjenige bekam dann eine Partytröte überreicht. Als alle Auserwählten mit Tröte auf der Bühne waren, ging es darum, wer am meisten Applaus erntete. In die engere Auswahl kamen:

Zwei Jungs, die sich als Elvis-Brüder verkleidet hatten, ein Junge, der sich lustigerweise als Mädchen verkleidet hatte und ein Mädchen, das sich als Engel verkleidet hatte. Das ,,Mädchen“ gewann, die Elvis-Brüder wurden Zweite, und das Engelchen wurde Dritte. Danach hatten wir noch etwas Zeit zu tanzen. Dabei liefen die Lieder ,,Einmol Prinz zu sin“ und ,,Das Monheimer Wappenlied“, die wir extra für diesen Anlass geübt hatten. Zum Ende der sechsten Stunde durften wir unsere Sachen an der Garderobe holen und nach Hause gehen.

Die Karnevalsfeier war lustig. Ich freue mich schon auf nächstes Jahr.

Antonia Pöllinger, 6c

Erfolgreicher Kuchenverkauf für Haiti

Selbstgebackene Kuchen der 6b erbrachten eine beträchtliche Spende.

Reißenden Absatz fanden die selbstgebackenen Kuchen der Klasse 6b unserer Schule, die sie für die Erdbebenopfer von Haiti gebacken hatten
Wie ist diese Aktion zustande gekommen? Schon wenige Tage nach der Erdbeben-Katastrophe in Haiti äußerten einige Schüler den Wunsch, etwas zu spenden. Im Erdkunde- und Politikunterricht informierten sich die Kinder über Haiti und die Katastrophe. Schnell wurde deutlich, dass mehr als nur eine kleine Taschengeldspende nötig war, um zu helfen.

Die Idee eines Kuchenstandes an einem der nächsten Markttage war geboren. Plakate wurden angefertigt, um auch über die Situation in Haiti zu informieren, Spendendosen gebastelt und Einsatzpläne erstellt, Genehmigungen eingeholt. Die Aktion startete am Samstag, den 20.Februar, und verlief sehr erfolgreich, wie sich beim gemeinsamen Auszählen der Kuchenkassen und Spendendosen herausstellte: Fast 800 Euro waren zusammen gekommen. Sicherlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein, was die Nöte in Haiti anbelangt, aber für die Kinder der 6b und die Monheimer Bürger ein großer Beweis der Hilfsbereitschaft. Das Geld wird dem Kinderhilfswerk gespendet.

Dr. Birgit Montag

Und hier der Erlebnisbericht der Schüler:

Samstagmorgen: Müde trafen wir uns, die Klasse 6b, auf dem Monheimer Marktplatz. Alle hatten gehofft, dass es nicht schneit, aber das tat es dann doch und es war sehr, sehr kalt.
Wir waren im Erdkunde-/Politikunterricht auf die Idee gekommen, nach dem schweren Erdbeben in Haiti im Februar 2010 eine Spendenaktion zu starten. Wir planten Kuchen zu backen, den wir auf dem Markt verkaufen wollten. Dafür war die Genehmigung der Stadt Monheim und des Marktchefs nötig – beide waren sehr hilfsbereit und schnell hatten wir die Erlaubnis. Dann erstellten wir Einsatzpläne: Wer übernimmt welche Schicht, wer entwirft Plakate und Flyer, wer bastelt Spendendosen? Mit den von uns angefertigten Plakaten wollten wir die Menschen über die Katastrophe näher informieren.
Als erstes bauten wir unseren Kuchenstand auf mit der Unterstützung unserer hilfsbereiten Eltern und unserer Klassenlehrerin, Frau Dr.Montag. Dann holten wir unsere großen Spendenbüchsen und unsere Flyer heraus und gingen zuerst noch ganz verschämt über den Markt. Die Mädchen begannen mit ihrer ersten Schicht, Kuchen zu verkaufen, wobei unsere Eltern natürlich die ersten Kunden waren. Nachdem wir unsere Eltern

endlich verscheucht hatten, weil sie uns nicht in Ruhe gelassen haben, kamen dank der vielen Flyer auch zahlreiche andere Kuchenkäufer, darunter viele ältere Leute, an unseren Stand. Nach der verabredeten Zeit wechselten wir Mädchen ungern die Schicht mit den Jungs, doch alle Achtung: Sie haben sich gut geschlagen! Zum Glück hatten wir auch einen netten „Standnachbarn“, der uns auch sehr unterstützt hat. So hat er ständig Werbung für uns gemacht und lieh uns am Ende sogar sein Headset; unser Klassenclown Imad hat das sofort genutzt und eine tolle Show hingelegt. Die Besucher wurden immer mehr, die Nachfrage immer größer und der Kuchen immer weniger. Irgendwann waren alle Kuchen erfolgreich verkauft, was uns sehr freute. Und die Schüler mit den Spendendosen gingen jetzt auch viel mutiger über den Marktplatz.

In der nächsten Unterrichtsstunde zählten wir das eingenommene Geld und konnten es selbst kaum glauben: Fast 800 Euro waren zusammen gekommen. Wir waren sehr stolz auf uns! Wir haben dann entschieden, das Geld dem Kinderhilfswerk zu spenden, weil wir auf jeden Fall den Schwächsten und Ärmsten helfen wollten.

Kardelen Agcicekoglu, Sema Gergerlioglu, 6b

UNIFERM

Bäckerei-Rohstoffe

UNIFERM ist der größte Backhefe-Produzent in Deutschland und eine der ersten Adressen im Bereich Bäckerei-Rohstoffe.

Ob Backhefe, Butterbackfette, Backmittel, Fermentationsprodukte oder Sauerprodukte – das Qualitätssortiment von UNIFERM stellt die Basis zur Herstellung ernährungsphysiologisch hochwertiger Backwaren.

Wir bilden an unserem Standort in Monheim in den folgenden Berufen aus:

- **Fachkraft für Lebensmitteltechnik**
- **Mechatroniker**

Interesse? Wenden Sie sich an Herrn Schäfers, Personalabteilung

UNIFERM GmbH & Co. KG, Industriestraße 2, 40789 Monheim am Rhein
Tel: 0 21 73/ 49 09-0, Fax: 0 21 73/ 49 09-50, E-Mail: monheim@uniferm.de
www.uniferm.de

Podiumsdiskussion zur Landtagswahl 2010

Unsere Schüler diskutieren mit den Direktkandidaten

„Politik ist nicht nur was für alte Menschen“. Unter diesem Motto veranstaltete der Sozialwissenschaftskurs der Jahrgangsstufe 11 des Otto-Hahn-Gymnasiums am 4. Mai 2010 in der Aula am Berliner Ring eine Podiumsdiskussion mit den Landtagskandidaten zum Thema „Einheitsschulen und Studiengebühren“. Geleitet wurde die Debatte von Janis Vienenkötter und Philipp Husmann, die ebenfalls aus dem Sozialwissenschaftskurs stammen. „Ziel war es, vor allem den jungen Menschen die Wichtigkeit der Politik näher zu bringen und sie so Teil der Diskussion werden zu lassen“, erzählt Frau Wortmann, verantwortliche Lehrkraft der Podiumsdiskussion und des Sozialwissenschaftskurses.

Bereits Stunden vorher bereiteten die Schüler des Kurses die Aula für die Diskussion vor. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie von der Ton und Technik AG, die von Herrn Klein geleitet wird. Diese sorgte für einen technisch einwandfreien Ablauf der Podiumsdiskussion. Bereits um 10:15 Uhr trafen die Politiker des Wahlkreises ein und machten sich mit der Technik und dem Ablauf vertraut. Außerdem lernten sie die beiden Moderatoren Janis Vienkötter und Philipp Husmann kennen, bevor die eingeladenen Schüler der Jahrgangsstufen 11, 12 und 13 in die Aula stürmten.

Am Anfang stellten sich Ditmar Rudolph (Linke), Helmut Konrad (Grüne), Birgit Alkenings (SPD), Hans-Dieter Clauser (CDU) und Frank Noack (FDP) kurz vor. Sie legten ihre politische, sowie familiäre Situation und ihre Forderungen für NRW dar. Anschließend wurde die Fernsehdebatte der Spitzenkandidaten näher ins Auge gefasst und man diskutierte u.a. über Integration und mögliche Kooperationen der Schulen untereinander.

Von Schülern aus dem Publikum wurden vor allem die unterschiedlichen Leistungsniveaus der Hauptschulen und der Gymnasien kritisiert und kommentiert. Dies führte anschließend zu einer offenen Diskussion mit den Politikern, in deren Mittelpunkt nicht nur die Einheitsschule, sondern auch die Studiengebühren standen. Es stellte sich schnell heraus, dass die Schüler gegen die Einheitsschulen sind und für das jetzige Schulsystem plädierten.

Diese Themen führten zu einer regen Beteiligung des Publikums, denn die Abschaffung der Studiengebühren und die Forderung, das jetzige Schulsystem beizubehalten, fand in keiner Partei einen Einklang: SPD, Grüne und Linke vertrauen auf die Einheitsschulen und wollen Studiengebühren zugleich abschaffen. Die CDU und die FDP hingegen wollen die Studiengebühren und das jetzige Schulsystem beibehalten.

Am Ende der Diskussion fassten die Politiker ihre Aussagen in einem Schlussstatement zusammen und gingen dabei vor allem auf Bemerkungen aus dem Publikum ein. So konnte sich jeder Schüler am Ende der Podiumsdiskussion ein klares Bild von den Kandidaten machen.

Thiemo Hensmann, Rumeysa Ünlü, Jg. 11

Frühlingsfest am OHG

Legendäre Buffets von den Eltern...

und fetzige Musik von Unterstufenkkoordinator Herrn Klein (Foto Mitte) und seiner Band...

und nicht zu vergessen: die rauschende „Diskonacht“ für die Unterstufenschüler.

Frühling

Krokusse, Narzissen, Veilchen
auf der Wiese, am Wegesrand.
Tausend liebliche Düfte
geben den Frühling bekannt.

Auf Feldern, in Wäldern,
in Schatten oder Licht;
überall sind herrliche Klänge
die Welt zeigt ihr schönstes Gesicht.

Knospen verschiedenster Arten,
zarte Blüten in rot, weiß oder gelb.
Ein Spektakel aus buntesten Farben
willkürlich von der Natur zusammengestellt.

Doch nicht nur deine Umgebung ist im Wandel
auch du selber wirkest verzückt.
Liegt dies an der frohen Atmosphäre
mit der die Gegenwart ist bestückt?

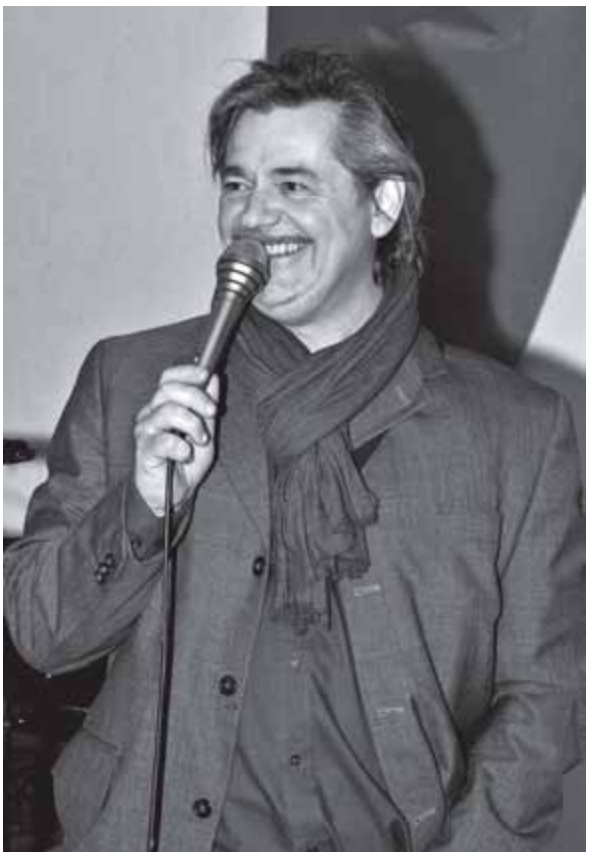
Die Luft, sie atmet sich wärmer,
denn der Winter zog von dannen,
ließ sich von der Sonne
mit deren Wärme und Hitze bannen.

In Bächen und Seen tummeln sich Fische,
hunderte Vögel trällern dazu.
Die Natur erwacht zum Leben
und mit ihr wir und ich und du.

Die Tage, nun werden sie länger
und in der abendlichen Stille
hört man das Lied der Nachtigall
und das so mancher Grille.

Der Frühling bringt die Freude, die Liebe und das Leben.
Grüne Wiesen und Bäume;
die Schönheit der Natur
voll schillernder Blumenträume.

Annika Küppers, 7a



Im Deutschunterricht der Klasse 7a führte Frau Boll (Foto Mitte) ein Gedichte-Projekt durch; ein besonders bemerkenswertes ist hier stellvertretend abgedruckt. Mit selbst gemalten Frühlingsbildern entstand ein Gedichtband, der auf dem Frühlingsfest reißenden Absatz fand.

Tennistraining der 8a beim TC Rot-Gelb

Nachdem wir bereits zu Beginn des zweiten Halbjahres mit deutlicher Mehrheit dem Tennistraining zugestimmt hatten, waren wir am 21. Mai, dem Tag unserer ersten Trainingsstunde, sehr gespannt, was uns erwarten würde. Zunächst wurden wir von unserer Sportlehrerin Frau Fricke je nach Können in Gruppen eingeteilt. Während sie mit den „Könnern“ spielte, übernahm Herr Feldhaus die Betreuung der restlichen Schüler. Er zeigte uns vorerst den Umgang mit dem Ball und weitere grundlegende Techniken, wie z.B. den Vor- und Rückhandschlag. Der Ein oder Andere merkte, dass Tennis doch nicht so schwer war, wie er es sich vorgestellt hatte. Einige Schülerinnen und Schüler waren sogar so talentiert, dass sie mit den „Könnern“ richtig spielen konnten. Manche kündigten auch schon im Vorfeld an, dass sie Tennis nun auch im Verein spielen würden.

In den weiteren Trainingsstunden am 28. Mai und 4. Juni konnten wir unser Spiel durch ständiges Üben verbessern, aber wir waren am Ende doch ein wenig enttäuscht, dass die Zeit so schnell vergangen war.

Das Tennistraining hat uns sehr viel Spaß gemacht und an dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei Herrn Feldhaus und natürlich auch bei Frau Fricke bedanken, dass sie das Training für uns möglich gemacht haben.

Zusätzlich einen Dank an den TC Rot-Gelb Monheim, der uns dieses kostenlose Training ermöglichte.

Nils Baur, 8a

Talent einsetzen und durchstarten

Die KKH-Allianz ist eine gesetzliche Krankenversicherung, die aus dem Zusammenschluss starker Partner entstanden ist. Gemeinsam wollen wir den Gesundheitsmarkt aktiv mit gestalten. Unsere mehr als zwei Millionen Versicherten profitieren von individuellen Leistungen, hochwertigem Service und exklusiven privaten Zusatzleistungen.

Wir bieten ab 2011 motivierten Menschen die Gelegenheit zu einer fundierten und zukunftsorientierten

Ausbildung zur/zum Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen
– Schwerpunkt Vertrieb / Region Köln –

Die KKH-Allianz bietet Ihnen eine vertriebsorientierte und abwechslungsreiche Ausbildung. Sie schnuppern in die Bereiche Neukundengewinnung sowie Marketing hinein und entwickeln bedarfsgerechte Angebote für unsere Kunden. Während Ihrer kaufmännischen Ausbildung lernen Sie die Geschäfts- und Leistungsprozesse in den einzelnen Arbeitsgebieten der KKH-Allianz kennen.

Idealerweise verfügen Sie über das Abitur oder die Fachhochschulreife bzw. eine gleichgestellte Qualifikation. Zu Ihren persönlichen Stärken zählen neben Freude am Umgang mit Menschen und Engagement auch Flexibilität und Leistungswille. Reisebereitschaft setzen wir voraus. Ein Führerschein ist wünschenswert.

Interessiert? Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

www.kkh-allianz.de/ausbildung

KKH | Allianz

Sport- und Spieletag am OHG

Bei tropischen Temperaturen, aber davon kaum geminderter Begeisterung, trieben unsere Schüler am 30.6. Sport und nahmen gerne die zahlreichen Angebote wahr:
Badminton - Turnier und Schnupperkurs, Basketball, Beachvolleyball, Bowling, Football, Fußball, Frisbee, Golf, Judo, Klettern, Leichtathletik, Rudern, Spinning, Tanzen, Tennisturnier und Schnupperkurs, Wasserski.
Den Riesenaufwand, rund 900 Schüler auf ihre Erst-, Zweit- und zur Not auch Drittwünsche zu verteilen, die Angebote zu organisieren, Lehrer und Helfer einzuteilen und alle Informationen zu kommunizieren, können wohl nur diejenigen ermessen, die unmittelbar involviert sind. Hierfür Dank an alle, die diesen Tag ermöglichten!
Die Hitze, über die im Schulalltag heftig gestöhnt wird, hielt die Schüler in keiner Weise davon ab, alles wahrzunehmen, was im Angebot war: So wurde im Rudern auch das Ruderergometer mehr genutzt als erwartet und Urkunden wurden reichlich und begeistert in Empfang genommen. „Die Kleinen fielen zwar zum Teil mit den Kugeln um, bowlten aber ansonsten wie die Großen“, erzählte Frau Kohlmeier. In der Leichtathletik gab es dieses Mal ein besonderes Highlight: Lehrerin Petra Bröker konnte Ulrike Nasse-Meyfahrt - eine mehrfache Olympiasiegerin incl. Weltrekord - als Gast gewinnen. Autogramme waren sehr begehrt. Insgesamt waren die Rückmeldungen sehr positiv - somit erneut ein gelungenes Ereignis im Schuljahr 2010!

Christiane Fricke

Bundesjugendspiele: Leichtathletik mit Ulrike Meyfahrt

Unter den fachmännischen Augen von Doppel-Olympiasiegerin Ulrike Nasse-Meyfarth und Leichtathletiktrainerin Monika Steinbrecher (SG Monheim) absolvierten 48 Schüler des OHG im Rahmen des Sport und Spieletages die Bundesjugendspiele Leichtathletik. Bei für diese Wettbewerbe optimalen Bedingungen konnten die Schüler im Jahnstadion ihr ganzes Können beim 75-Meter- Lauf, Weitsprung und Ballwurf zeigen.
Die Olympiasiegerin von 1992 und 1984 im Hochsprung gab Tipps und motivierte die Kinder durch Anfeuerungsrufe. Dabei beantwortete sie gerne deren Fragen.
Als Belohnung für die Anstrengungen erhielt jeder Teilnehmer eine Urkunde von Ulrike Nasse-Meyfarth überreicht.
Viele fanden an den Wettbewerben so viel Freude, dass sie gerne die Einladungen zu den im September stattfindenden Stadtmeisterschaften der Stadt Monheim oder zu einem Probetraining in Monheim oder Leverkusen annahmen.

Petra Bröker

JENOPTIK

Verkehrssicherheitssysteme „Made in Monheim“

Geschwindigkeitsübertretungen und Rotlichtverstöße verursachen gravierende Personen- und Sachschäden. Die JENOPTIK Robot GmbH möchte dazu beitragen, dass weltweit immer weniger Menschen im Straßenverkehr sterben. Dazu setzt JENOPTIK Robot die neuesten Technologien ein. Sehr gut ausgebildete Fachleute, die diese Technologien beherrschen, sichern die Qualität unserer innovativen Produkte. Unsere Priorität liegt dabei auf der Ausbildung im eigenen Haus.

Hochmotivierte junge Menschen, die Lern- und Leistungsbereitschaft mitbringen, sind uns daher stets willkommen.

Unsere Ausbildungsberufe:

- Mechatroniker/in
- Fachinformatiker/in
  (Fachrichtung Systemintegration)
  (Fachrichtung Anwendungsentwicklung)
- Elektroniker/in – Geräte und Systeme
- Industriekaufmann/Industriekauffrau
- Technischer Zeichner/Technische Zeichnerin
  (Fachrichtung Maschinen- und Anlagentechnik

JENOPTIK

Verkehrssicherheit
JENOPTIK Robot GmbH
Opladener Straße 202 • 40789 Monheim am Rhein
Telefon 02173-3940-0 • Fax 02173-3940-111 • info.vs@jenoptik.com • www.jenoptik.com

Eine Schatzkiste voll glitzernder Pokale

Stufenfahrt der 5er Klassen in die Jugendherberge nach Ratingen

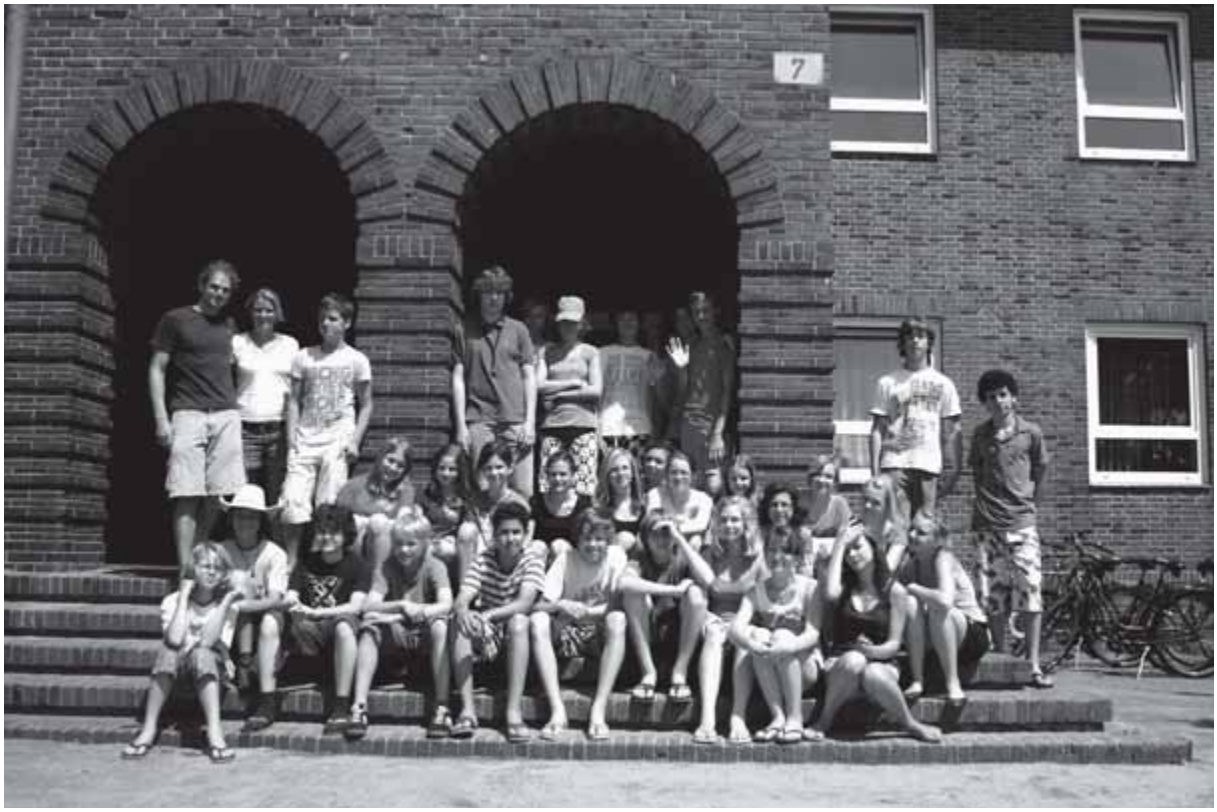
Im Herbst sind wir, die ganze 5. Stufe, nach Ratingen gefahren. Wir waren alle sehr aufgeregt, weil es unsere erste gemeinsame Klassenfahrt in der neuen Schule war. Als wir angekommen waren, mussten wir erst mal sehr lange vor der Jugendherberge warten. Aber als wir hineinkamen, staunten wir, wie riesig das Gebäude war. Zunächst nahmen wir alle unsere Zimmer in Beschlag und mussten die Betten beziehen. Danach aßen wir Spaghetti und gingen raus. Dort warteten schon unsere Betreuer, die alle sehr nett waren. Mit ihnen haben wir dann coole Spiele bis zum Abendessen gespielt. Zum Schluss sind wir in unsere Zimmer gegangen, haben noch geredet und sind eingeschlafen.

Am nächsten Tag standen wir alle ziemlich früh auf. Nach dem Frühstück holten uns unsere Betreuer ab und wir gingen mit allen 5. Klassen in den Wald. Dort spielten wir ein ganz tolles Spiel, das für alle sehr anstrengend war. Nach dem Mittagessen sollten wir in Gruppen durch den Wald wandern, nur mit einer Karte und einem Aufgabenblatt. Manche unserer Gruppen verliefen sich im Wald und manche nicht. Manche kamen sehr früh zurück und manche nicht. Aber alle haben es überlebt. Am Abend mussten wir einen Schatz suchen. Alle Fünftklässler versammelten sich vor der Jugendherberge und waren sehr gespannt auf die Schatzkiste. Als wir sie dann gefunden hatten, sollten die Klassensprecher sie öffnen. Das war allerdings nicht so leicht, denn es gab sehr viele Schlösser und dazu passende Schlüssel. Am Ende bekamen wir sie aber doch auf. Es waren … Pokale! Sehr schöne glitzernde Pokale!

Nach einer so langen Suche gingen dann alle müde ins Bett. Am nächsten Tag war leider schon die Abfahrt angesagt. Der Weg zu den Bussen schien uns sehr lang und wir freuten uns schon auf unser Zuhause. Das war eine Klassenfahrt, die wir nie vergessen werden!

Valentina Turkovic, Nick Reiter, 5e

Aus dem Borkumer Tagebuch der Klasse 7b



Montag:
Am 5.7.2010 um 9:00 Uhr trafen wir uns in Langenfeld, um von dort nach Düsseldorf zu fahren. Im IC von Düsseldorf nach Emden spielten, quatschten oder lasen wir. In Emden stiegen wir auf die Fähre. Nach ca. 5 Stunden Zugfahrt und 2 Stunden auf der Fähre hatten wir es endlich geschafft: Wir waren auf Borkum!
Wir begegneten anderen Schülern, die sagten, in der Jugendherberge sei es überall staubig und es gebe tote Spinnen in den Zimmern. Na super! Doch so schlimm wie erwartet waren die Zimmer dann doch nicht und wir konnten beruhigt unsere Fahrräder beim Verleih abholen und eine kleine Probefahrt auf dem Gelände machen. Danach gingen wir essen.

Dienstag:
Unser Tag begann mit einem sehr frühen Frühstück um 7:45 Uhr und danach gingen wir in die dafür vorgesehene Halle auf dem Gelände der Jugendherberge klettern. Unser Kletterlehrer erklärte uns, was wir machen sollten, und mit diesen Grundkenntnissen zogen wir uns gegenseitig unsere Ausrüstung an. Da diese Grundkenntnisse wohl nicht ganz ausreichten, verlief der Ausflug nicht ganz so schmerzfrei und ungefährlich wie zuvor erhofft. Doch trotzdem ist sich die Klasse durch den Ausflug näher gekommen, da wir gelernt haben, uns aufeinander zu verlassen. Anschließend fuhren wir für einige Stunden an den Strand, wo wir faul herumlagen oder schwammen. Abends ging es in die Jugendherberge zurück, wo wir pünktlich zum Essen ankamen. Nach dem Essen verbrachten wir die Zeit bis 23:00 Uhr auf den Zimmern der anderen. Doch dann um...

Mittwoch:
...24:00 Uhr rannten alle in Simons Zimmer und grölten ein „Happy Birthday“. Morgens fuhren wir dann zum Strand, wo wir den Tag verbrachten. Dort machten wir eine Strandolympiade, bei der wir in sechs Teams acht „Disziplinen“ bewältigen mussten. Sie wurden entweder durch Zeitdruck, Wind oder zu weite Wege erschwert. Später sollten oder wollten Frau Gelhausen und Herr Nahmmacher sich eine Aufgabe dieser Olympiade unter noch schwierigeren Bedingungen stellen,

nämlich einen Eierlauf, der ihnen allerdings gut gelang! Danach teilten wir uns in Gruppen auf: Einige blieben am Strand, die anderen schwammen und manche gingen in die Stadt. Als wir den Strand um 17:00 Uhr verlassen mussten, hatten sich alle bis auf eine einzige Ausnahme äußerlich verändert, wir waren weder braun noch weiß, wir waren alle rot! Nach dem enttäuschenden Fußballspiel am Abend hatten die meisten von uns trotzdem Spaß.

Donnerstag:
Mal wieder hatten wir verschlafen, so wie wir es schon von Dienstag auf Mittwoch getan hatten und von Donnerstag auf Freitag wieder tun würden. Wir fuhren in die Stadt, wo wir uns mit einer kleinen Stadtrallye befassten. Sobald wir konnten, fuhren wir zur Jugendherberge zurück, weil die morgendliche Sonne von Wolken verdeckt wurde und der Himmel sich langsam zuzog. Als wir in der Jugendherberge ankamen, war es blitzartig schön und einige von uns saßen auf dem Deich hinter der Jugendherberge. Abends fuhren wir zu einer „Piratentour“. Der Führer erzählte uns alles über das Leben von Klaus Störtebecker. Nach seinem Vortrag machten wir einen eineinhalbstündigen Spaziergang und in der Jugendherberge waren wir später länger wach als vorgesehen, weil...

Freitag:
...wir uns alle in Nadines Zimmer versteckten. Als sie dann kam (15 Minuten nach 24:00 Uhr), sangen wir auch ihr ein Geburtstagslied und ihr Kuchen wurde größtenteils von uns verputzt. Am Nachmittag machten wir eine Wanderung, auf der wir sehr viel über Pflanzen, Muscheln und Krabben...etc. lernten. Bei einem Schlickloch sackten wir alle bis zu den Oberschenkeln ein und einige wälzten sich richtig in der schwarzen Pampe. Als wir erfuhren, dass diese aus verwesten Meerestieren besteht, hörte die Schlammschlacht sofort auf. Die zweite Pflichtveranstaltung folgte kurz darauf: das Abendessen. Es war nicht so schlimm wie gedacht und so genossen wir den letzten Abend am Deich. Dort spielten Marie und Moritz auf ihren Gitarren und wir sangen dazu. Am selben Abend verabschiedeten wir Rouven, der unsere Klasse leider verlassen muss. Die Mädels taten dies mit vielen Tränen, die gar nicht aufhören wollten zu fließen.

Samstag:
Wir standen alle so gegen 7:00 Uhr auf und packten die Koffer. Schließlich mussten wir schon um 9:45 Uhr zur Fähre gehen. Die Fähre schaukelte mehr als bei der Hinfahrt und doch konnten viele schlafen. Im Zug war es insgesamt auch ein bisschen ruhiger. Es war unglaublich warm, denn erst war die Klimaanlage kaputt und als sie dann repariert worden war, hat man sie kaum gemerkt. Als wir in Langenfeld ankamen, haben wir uns alle auf zu Hause gefreut, waren aber auch ein wenig traurig, dass die Klassenfahrt vorbei war.
Wenn ich „Behind blue eyes“, “Tears in Heaven“ und „Lemon tree“ höre, muss ich sofort an die Klassenfahrt denken, da einige von uns diese Lieder täglich gesungen haben.

Milla Zajber, 7b

Mit „Sack & Pack“zum Survival-Trainig: Die Klassenfahrt der Klasse 7c

Unsere Klasse 7C fuhr nach Unnau. Unnau? Wo liegt denn, bitteschön, Unnau? Alles, was wir über Unnau wussten, war, dass es irgendwo im Westerwald liegt und sich tatsächlich auch in einem Wald befindet. Nach einer eineinhalbstündigen lustigen Fahrt kamen wir im Schullandheim an. Nachdem wir uns eingelebt und unsere Sachen ausgepackt hatten, gab es Mittagessen, was zu unserem Erstaunen eigentlich gar nicht so schlimm war, wie wir es uns vorgestellt hatten.

Als wir am Ende zum Nachtisch sogar Schokolade bekamen, waren alle glücklich. So gegen 14 Uhr kam Frau Krause von der Organisation „Mit Sack & Pack“, um mit uns ein „Survival-Training“, das unsere Klassengemeinschaft stärken sollte, durchzuführen.

Mit Mücken- und Zeckenspray eingesprüht, gingen wir nun in den Wald. Da unsere Jugendherberge bereits an einem Berghang lag, schleppten wir uns als erstes weiter den Berghang hinauf. Oben im Wald bauten wir Hütten aus Ästen und Zweigen und krochen mit gegenseitiger Hilfe durch ein Spinnennetz aus Seilen. Der erste Abend ging schnell vorbei, aber da wir nicht um 22.00 Uhr schlafen gingen, waren am nächsten Tag alle recht müde.

Am Dienstag ging es nach dem Frühstück sofort wieder mit Frau Krause in den Wald. Nach einem kurzen Abstecher zum Schullandheim wegen des Mittagessens arbeiteten wir mit Spielen weiter an der Stärkung unserer Klassengemeinschaft, die das gegenseitige Vertrauen aufbauen und die Gemeinschaft stärken sollten. Den Abend verbrachten wir mit Tischtennis, Badminton oder Fußball. Wie gestern durften wir auch heute Abend so lange aufbleiben, wie wir wollten!

Eine Wanderung nach Bad Marienberg stand für Mittwoch auf dem Plan. Den Vormittag über hatten wir frei und viele nutzten die Zeit, um den Schlaf der letzten Tage nachzuholen. Das Highlight am Abend war natürlich das Deutschlandspiel. In der Nacht fand spontan eine Nachtwanderung statt, bei der wir sogar ein paar Glühwürmchen entdeckten. Auf den nächsten und auch leider schon letzten Tag freuten wir uns alle ganz besonders: Wir fuhren mit dem Bus nach Koblenz. Die Fahrt verbrachten wir hauptsächlich damit, uns – wie sonst auch oft - vor der Kamera von Herrn Lammert zu verstecken. Auf der Fahrt unterhielt uns „Onkel Friedhelm“, wie wir unseren Busfah-

rer nennen durften. In Koblenz angekommen, fuhren wir mit der gerade erst eingeweihten Seilbahn vom Deutschen Eck aus hoch zur Festung Ehrenbreitstein. Dort hielten wir uns recht lange auf, weil jeder den schönen Ausblick fotografieren wollte. Wieder mit der gläsernen Gondel unten angekommen, besichtigten wir gemeinsam das Deutsche Eck, hier mündet die Mosel in den Rhein. Auf den nächsten Programmpunkt freuten sich besonders die Mädchen: Wir teilten uns in Gruppen auf und gingen shoppen. Wir mussten jedoch noch drei Sehenswürdigkeiten aufsuchen und dies durch ein Foto nachweisen, was in der Hitze bei 41 C° nicht angenehm war. Viele Mädchen hielten sich lieber im „Löhr-Center“ auf, in dem man wunderbar shoppen konnte. Nach einigen Stunden traf sich die Klasse wieder am Deutschen Eck. Dann fuhren wir mit „Onkel Friedhelm“, der uns viele, sehr viele Geschichten über den Westerwald erzählte, zurück nach Unnau. Weil es so heiß gewesen war, machte die Klasse erst mal eine erfrischende Wasserschlacht. Da Andre am nächsten Tag Geburtstag hatte, feierten wir die Nacht durch. Am Freitagmorgen genossen wir noch ein letztes Mal das Frühstück der Herbergsmutter, bevor wir endgültig abreisten.

Elena Hachem, Philin Peters, 7c

PETER DÄHNE

ARCHITEKTURBÜRO PETER DÄHNE
DIPL.-ING. ARCHITEKT

Projektmanagement
Planung und Bauleitung
Neu- und Altbausanierung
Bauphysikalische Beratung
Beurteilung von Bauschäden

AM WALD 50
40789 MONHEIM
TEL. 02173/9 04 21-13
FAX: 02173/9 04 21-14
info@architekt-daehne.de

Spaßige Klassenfahrt, sehr chaotisch

Die Schüler der Klassen 7a und 7d stehen laut redend und aufgeregt vor dem Bus, der die Jugendlichen zu ihrer Jugendherberge bringen soll. Der Busfahrer kämpft mit den Unmengen an Gepäck, das die Kinder mitgenommen haben. Alle sind nervös, können es kaum abwarten loszufahren. Die Lehrer laufen in dem Chaos herum und versuchen die Kinder zu beruhigen. Die Bustüren werden geöffnet und die Schüler drängeln hinein, um den besten Platz zu ergattern.

Ein kleiner Rückblick: Die Klasse 7d sitzt in ihrem Klassenraum und hört ihrer Klassenlehrerin, Frau Reitmeier, interessiert zu. Es geht um das Thema Klassenfahrt. Seit Wochen geht es um nichts anderes mehr. Es geht nach Weiskirchen in die Nähe der Grenze von Frankreich.

Aus vielen Interviews mit Schülern und Lehrern wird deutlich, wie schön diese Klassenfahrt war:

Montag, der 5.7 2010: „Wir haben uns morgens zur normaler Schulzeit getroffen und auf den Reisebus gewartet. Als er dann kam, gab es eine ziemliche Drängelei, denn schließlich wollten alle ihre Koffer loswerden und die besten Plätze im Bus bekommen. Als wir in Weiskirchen an unserer Jugendherberge ankamen, stellten wir fest, dass sie eigentlich ganz hübsch war. In der Nähe der Jugendherberge gab es sogar einen Fußballplatz“, erzählt Anna. Nina berichtet:„ Später ist Herr Rendel, ein Referendar an unserer Schule, dann mit uns noch ins nahe gelegene Schwimmbad gegangen.

Das Wetter war großartig.

Deshalb hat es besonders viel Spaß gemacht.“ „Am Dienstag waren wir alle müde“, erzählt Steffi, „denn wir hatten in der letzten Nacht sehr wenig geschlafen.“ Josi berichtet, dass der geplante Ausflug am Dienstag sehr schön gewesen sei: „Ich fand, Metz ist eine schöne Stadt und besonders gut gefallen hat mir, dass wir allein rumlaufen durften. Die römische Villa dagegen war eher langweilig.“ Die Lehrer Frau Reitmeier, Frau Boll, Frau Wortmann und Herr Rendel hatten am Mittwoch einen Sport- und Spieletag geplant, an dem die Schüler selbst wählen durften, was sie machen wollten. Herr Rendel erzählt in einem Interview:„ Mir hat der Sport- und Spieletag sehr viel Spaß gemacht. Ich hoffe, den Schülern auch. Überhaupt hat mir die ganze Klassenfahrt Spaß gemacht, denn die Leute, die mitgefahren sind, waren alle sehr sympathisch und ich würde gerne noch mal auf einer Klassenfahrt mitfahren.“ Patrick M. meint:„ Die Klassenfahrt war lustig. Ich fand den Sport- und Spieletag sehr gut und mir hat er sehr viel Spaß gemacht. Die Jugendherberge war sehr sauber.

Ich fand super, dass es im Haus eine Tischtennisplatte gab.“

Am vorletzten Tag war noch ein Ausflug in ein Wolfsgehege geplant. Aus mehreren Interviews mit Schülern der 7d geht hervor, dass viele das Wolfsgehege eher langweilig fanden. Nachmittags gingen die Schüler abermals mit Herrn Rendel in das Naturbad, was vielen sehr gut gefiel. Am Abend bereiteten die Schüler ein Lagerfeuer vor. Während das Essen noch gegrillt werden musste, spielten einige Jugendlichen der 7d am nahe gelegenen Bach. Leider verletzte sich ein Junge so stark, dass er mit dem Krankenwagen abgeholt werden musste. Der Verletzte, Christian N., schildert den Ablauf so:„ Meine Clique und ich gingen runter an den Bach, während das Essen noch nicht fertig war. Wir spielten und alberten rum. Anfangs warfen wir Steine neben unsere Klassenkameraden, damit das Wasser hochspritzte und der andere nass wurde. Doch leider warf ein Freund einen Stein so ungeschickt, dass er den Stein gegen mein Bein schleuderte. Es blutete gewaltig und ich brach sogar zusammen. Herr Rendel kümmerte sich um mich, bis der Krankenwagen kam. Der Riss war sehr tief und musste genäht werden. Ich kam erst spät abends zurück und bekam leider sehr wenig von dem Lagerfeuer mit, aber das, was ich mitbekam, war echt cool.“

Alle Befragten antworteten auf die Frage „ Wir hat dir die Klassenfahrt gefallen?“ ungefähr das gleiche: „Sie war sehr lustig und hat eine Menge Spaß gemacht!“

Annika Marks, 7d

Für eine sichere und saubere Zukunft!

K.-HEINZ KAMMELTER
Sanitäre Installation und Heizungstechnik GmbH
Uferweg 8 · 40789 Monheim-Baumberg
Tel. 0 21 73 - 6 35 56 · Fax 0 21 73 - 96 86 50

Energiesparende Heizsysteme zum Wohlfühlen!

„Mit allen Nasen“ nach Trier

Am Morgen des 11. November standen wir, Lateinschüler aus den Klassen 8a bis e, mit unseren Taschen vor der Schule und warteten darauf, endlich loszufahren.

Nachdem wir überprüft hatten, dass auch „alle Nasen“ tatsächlich da waren, ging es los. In Trier angekommen, belegten wir zunächst einmal unsere Zimmer im „Kolpinghaus“. So hieß unsere Jugendherberge. Wir waren gespannt darauf, was uns erwarten würde.

Zwei Dinge waren uns schon völlig klar: 1. Wir würden viel zu tun haben und 2. Wir würden antike Römerbauten besichtigen.

Die meiste Zeit stapften wir mit Herrn Zimmermann und Herrn Ronsdorf bei erstaunlich kalten Temperaturen durch die Stadt und bearbeiteten Aufgaben, die zu verschiedenen Bauwerken, wie der Porta Nigra oder dem Amphitheater, gestellt worden waren. Natürlich besichtigten wir diese auch. In unserer Freizeit, also vor und nach dem Essen, - das übrigens gar nicht so schlecht war, wie uns erzählt worden ist -, waren wir meistens damit beschäftigt, an unseren „Triermappen“ zu feilen. Manche wollten es sich aber bei allem Ehrgeiz nicht entgehen lassen, einen Stadtbummel zu machen.

Uns bot sich sogar die Gelegenheit, ins Kino zu gehen. Unser fleißiges Arbeiten lohnte sich indes, denn nachdem wir am zweiten Abend unsere Mappen fertiggestellt hatten, blieb nun Zeit, mit unseren Freunden zu Hause zu telefonieren oder uns miteinander gemütlich zu unterhalten.

Nach dem Frühstück am Freitag räumten wir die Zimmer und machten uns abfahrbereit. Der Bus kam pünktlich und wir fuhren selbstverständlich mit „allen Nasen“ zurück.

Die Fahrt war interessant und wir haben wieder etwas dazugelernt, trotzdem freute sich mancher, wieder zu Hause zu sein.

Nils Bauer, Victor Uhl, 8a

Ökologische Nische: Bernkastel-Kues
Die Wirkung abiotischer Faktoren auf den Fußball

Vuvuzela, Deutschlandtrikot und Trillerpfeife - genau so empfing Herr Anhut uns, seinen Biologie Leistungskurs, am Samstag, den 03.07.10, um unsere insgesamt dreitägige, ökologische Fahrt anzutreten. Nach knapp zwei Stunden Fahrt erreichten wir unser erstes Zwischenziel, die Vulkaneifel, wo wir bei einer kurzen Wanderung und gefühlten 40°C etwas über den dortigen Vulkanismus erfuhren.

Nach einer weiteren kurzen Fahrt erreichten wir dann unsere Unterkunft, die Jugendherberge in Bernkastel-Kues, die außerdem den höchsten Punkt der gesamten Region bildete. Kurz eingerichtet nutzten wir das dortige Angebot des Public Viewing und feierten unseren 4:0-Sieg bis in den späten Abend. Ein pädagogisch durchaus wertvolles Ballspiel.

An Tag Nummer zwei fand zuerst eine ökologische Gewässeruntersuchung statt, bei der wir das vorher theoretisch Gelernte auch einmal praktisch anwenden konnten. Besonderen Spaß machte dabei, ausgerüstet mit Gummistiefeln und Sieb, im zu untersuchenden Fluss umher zu wandern und kleinste Krebse, Schnecken und Würmer zu suchen, die Aufschluss über die Qualität des Wassers gaben. Nachmittags unternahmen wir dann, sehr zur Freude von Herrn Anhut, eine Wanderung zu einem Weingut im Nachbarort. „Mir ist es wichtig, dass unsere Jugend auch einmal die deutsche Weinkultur kennenlernt“, so der Lehrer und lud uns alle zu einer kleinen Weinprobe ein.

Wieder zurück in Bernkastel-Kues suchten wir ein Restaurant auf, um unseren letzten Abend würdevoll ausklingen zu lassen. Als kleine Überraschung und Dankeschön an unseren aufgeschlossenen Herrn Anhut überreichten wir ihm dabei ein kleines Präsent, welches ihn zu Tränen rührte.

Nach dieser lustigen, aber auch lehrreichen Zeit, in der wir mehrmals den einen oder anderen Berg erklommen haben, schlummerten wir selig, während der Bus uns wieder in die Heimat fuhr.

Nathalie Sajonz, Marie Mosebach, Jgst. 12

English in Use – Der britischen Geschichte auf der Spur Training im Leistungskurs und Anwendung im Geschichtsunterricht

Als „Versuchskaninchen“ haben wir als erster Jahrgang am individuellen Begabtenförderungskurs Englisch-Geschichte teilgenommen.
„Wie ist der neue Kurs? Bietet er uns irgendwelche Vorteile? Ist das mehr Arbeit?“ „Welche Inhalte werden behandelt?“ waren die meist gestellten Fragen zu Beginn. Der Kurs ist eine Fächerkombination aus Englisch und Geschichte; dies bedeutet, dass der Geschichtsunterricht auf Englisch gehalten wird und sich auf Geschichtsthemen aus den USA und Großbritannien bezieht. So wird zum Beispiel der zweite Weltkrieg aus der Perspektive der Amerikaner und Briten besprochen.
Schnell wurde uns klar, dass der Kombi-Kurs Englisch-Geschichte eine arbeitsintensive Fächerkombination war. Die Umstellung von drei Stunden (10. Klasse) auf sechs (11. Klasse) und mit Eintritt in die Abiturphase auf acht Stunden Englisch (12. und 13. Klasse) ist zunächst anstrengend. Bedingung für die Teilnahme an diesem Kurs ist eine Note von mindestens „gut“ am Ende der 10. Klasse und die spätere Wahl des Englisch-Leistungskurses.
Die kreative und sprachlastige Unterrichtsgestaltung der Lehrer hat zu einem flüssigen und gehobenen englischen Sprachgebrauch geführt, der mit keinem anderen Englisch-LK vergleichbar ist.

„Ich vergaß meine Rolle als Lehrerin und tauchte ein in die Fernsehwelt“, staunte Frau Wranik.

Mit Gruppenarbeiten und Kreativaufgaben wurde unsere Fähigkeit die englische Sprache zu sprechen und zu verstehen geschult. Die Lehrmethoden zu mitunter auch recht trockenen Lerneinheiten reichten von fiktiven Tagebucheinträgen über Erarbeitung von Standbildern bis hin zu selbsterstellten Fernsehreportagen, die ebenfalls zu einem motivierenden Kursklima und guter Atmosphäre beitrugen.
Auch die manchmal lästigen schriftlichen Analysen führen dazu, dass man sich im geschriebenen Englisch verbesserte.
Sicherlich haben zu der Motivation der Schüler die abwechslungsreichen und zum Teil auch anspruchsvollen Aufgaben und Arbeitstechniken beigetragen.
Leider litt der Geschichts-Kurs an einem enormen Lehrer(innen)verschleiß. Frau Bartmann, die den Kurs zusammen mit Frau Wranik ins Leben gerufen hat, wurde Mitte der elften Klasse schwanger und zog nach England. Unsere zweite Geschichtslehrerin, Frau Keiner, wurde ebenfalls schwanger und verließ uns am Anfang des zweiten Halbjahres der 12. Klasse. Ihnen folgte Frau Kroll-Saurbier. Durch den „ständigen“ Lehrerwechsel kam die Zusammenarbeit von Geschichts- und Englisch Kurs leider etwas zu kurz; doch auch dies entspannte sich mit Frau Kroll-Saurbier.

„Science is like dying slowly and painfully over the next couple of weeks…

Am Ende der 13. Jahrgangsstufe blicken wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge auf den Verlauf des Kurses zurück. Wir alle haben uns in diesem Kurs stark weiterentwickelt, was besonders auf die sehr gute Förderung und Zusammenarbeit unserer Lehrerinnen Frau Wranik (Englisch-LK), Frau Bartmann, Frau Keiner und Frau Kroll-Saurbier (Geschichts-GK) zurückzuführen ist.
Wir empfehlen jedem, der besonderes Interesse an dem Fach Geschichte hinsichtlich des englischsprachigen Raumes und sehr gute Leistungen und Spaß an der englischen Sprache zeigt, die Vorzüge dieses ganz besonderen Kurses in Anspruch zu nehmen.

Sandra Lieske, Saskia Schürmann, Angelika Barkey, Anna Schäfer, Sabrina Schütt, Jacqueline Odendahl, Jg. 13

BRAAS
ALLES GUT BEDACHT

Auszubildende (m/w)

Die MONIER Gruppe ist der weltweit führende Anbieter von Baustoffen für das Geneigte Dach sowie innovativen Dach-, Schornstein- und Lüftungssystemen mit Aktivitäten in 42 Ländern auf vier Kontinenten. In 2009 erwirtschafteten 9.667 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Umsatz von 1,245 Milliarden Euro. BRAAS ist die bekannteste Marke bei Dachbaustoffen in Deutschland, die von der Monier Braas GmbH produziert und vertrieben wird. Rund 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich an 14 Standorten für ihre Kunden ein.

In unserem Dachsteinwerk in **Monheim** produzieren, transportieren und verpacken wir jährlich mehrere Millionen Dachsteine. Eine ideale Umgebung für engagierte junge Leute, die erfolgreich ins Berufsleben starten wollen. Von Anfang an werden Sie ins tägliche Geschehen eingebunden und lernen, neben allen Fachkenntnissen, im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Sie haben die Wahl zwischen vier spannenden Ausbildungsberufen. **Start ist am 01.September 2011!**

Industriekaufmann/-frau

In drei Jahren durchlaufen Sie verschiedenste Stationen an unserem Standort und lernen die vielfältigen Einsatzbereiche von Industriekaufleuten kennen. Einkauf, Material- und Produktionswirtschaft, Marketing und Vertrieb, Buchhaltung und Controlling, ... – das sind nur einige Bereiche, in die Sie Einblick bekommen. **Voraussetzung: (Fach-) Abitur**

Industriemechaniker/in Instandhaltung

Produktionsanlagen einrichten, ihre Funktionen prüfen und Störungen beheben – Industriemechaniker/innen sorgen dafür, dass Maschinen und Anlagen einwandfrei funktionieren. Wie das geht? – Lernen Sie in dreieinhalb Jahren von unseren Profis.
Voraussetzung: mindestens guter Haupt- oder Realschulabschluss

Elektroniker/in für Betriebstechnik

Sie sind gut in Mathe und Physik und begeistern sich für moderne Technik? Dann ist diese dreieinhalbjährige Ausbildung genau das Richtige für Sie! Mitten in der Praxis lernen Sie, worauf es bei Installation, Wartung und Instandhaltung hochkomplexer elektrischer Betriebsanlagen ankommt. **Voraussetzung: mindestens guter Haupt- oder Realschulabschluss**

Fachkraft für Lagerlogistik (m/w)

Auf Ihrem dreijährigen Ausbildungsprogramm stehen Planung, Organisation und Durchführung der Warenannahme, Lagerung, Versand und Transportdisposition. Außerdem lernen Sie den Umgang mit Flurförderfahrzeugen und sind auch am PC gefragt. Klingt spannend? Ist es auch! **Voraussetzung: mindestens guter Haupt- oder Realschulabschluss**

Noch Fragen? Die beantwortet Ihnen Frau Schneider gerne per E-Mail (ausbildung@braas.de) oder Telefon (06171 / 61 23 05).

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Monier Braas GmbH
Birgit Schneider
Frankfurter Landstraße 2-4
61440 Oberursel

www.braas.de

MONIER

Studienfahrt nach Wien

Eine Woche vor den Sommerferien waren 45 Schüler mit Herrn Sanhaji und Frau Amberg in Österreichs Hauptstadt Wien. Dort schauten wir uns viele Sehenswürdigkeiten an und hörten passende Referate dazu. Besonders beeindruckte uns eine Einführung in den Standardtanz des Wiener Walzers vor der Oper Wiens. Natürlich verfolgten wir abends auch das Spiel der deutschen Nationalmannschaft in einem typisch österreichischen Biergarten. Trotz des Misserfolges des deutschen Teams hatten wir eine schöne Zeit in Wien.

Mit Bus und Fähre via Ärmelkanal: Schüler der Jahrgangsstufe 11 zu Gast bei Studenten

Am Ende der elften Klasse geht es langsam auf das Abi zu, denn in der zwölften soll schon ordentlich gepunktet werden. Warum sollte man sich also nicht schon einmal um geeignete Studienplätze kümmern und die zukünftige Wohngegend näher kennenlernen? Das dachten sich auch einige Schüler der elften Klassen und fuhren mit Frau Ibald, Frau Wranik und Frau Brinkhoff auf Studienfahrt nach Oxford. Die Schüler fanden nach einer langen Anreise mit Bus und Fähre via Ärmelkanal und Dover Unterschlupf in einer frisch renovierten, großen Jugendherberge inmitten der Universitätsstadt. Trotz der langen Anreise gab es zunächst einmal keine Pause für die Schüler, denn der erste Ausflug stand ihnen nach einer langen Anreise bevor. Nachdem die Koffer in der Jugendherberge untergebracht worden waren, fuhr die Gruppe mit dem mitgereisten Busfahrer ins Stadtzentrum und unternahm eine geleitete Stadtführung in englischer sowie deutscher Sprache. Trotz vieler Ausflüge wie in die Geburtsstadt Shakespeares oder nach London, hatte man genügend Freizeit zur Verfügung, um abends noch durch Oxford zu schlendern. Zu den Highlights der Fahrt zählten die zwei Ausflüge nach London und ein Pub-Besuch mit der ganzen Gruppe. Das verlorene WM-Spiel, das man sich gemeinsam in einem Pub ansah, war nach der hervorragenden Fahrt „relativ“ schnell vergessen.

Thimo Hensmann, Jg. 11

Auf den Spuren Shakespeares
Die Londonfahrt der 12er vom 2. bis 5. Juli

Am Freitag machten wir uns auf den Weg. Wir, das sind 22 interessierte Schüler aus allen Englischkursen der Jahrgangsstufe 12, die von Herrn Schweitzer und Frau Trojanus nach London begleitet wurden.

Wir trafen uns am Düsseldorfer Flughafen, von aus wir nach London flogen und am Stansted Airport landeten. Nach einigen Orientierungsschwierigkeiten und mehreren Stunden in Bahn und Tube erreichten wir das St. Christopher's Village Hostel. Noch am Ankunftstag starteten wir zur ersten kleineren „Sightseeing Tour" in der näheren Umgebung des Hostels. Zu unserer Freude war die eindrucksvolle Tower Bridge fast direkt vor unserer Tür und bot einen wunderbaren Blick über die Skyline Londons.

Der erste Morgen im Hostel führte am Samstag zur Verwirrung aller, da sich uns ein ungewohntes Frühstücksambiente bot: Auf zwei Tischen in einer Ecke des Kellers, der offensichtlich als Frühstücksraum genutzt wurde, stapelten sich Marmeladen- und Butterpäckchen zusammen mit Toastbroten sowie Verschiedenes an Müsli. Um welche Sorten es sich dabei handelte, konnte man in der Dunkelheit nicht erkennen. Das Ganze hatte einen dezenten Hauch von ‚Breakfast in the dark'. Fenster gab es, einem Keller nicht untypisch, keine, und die Glühbirnen schienen auf Sparmodus gestellt zu sein, sodass wir es dann doch vorzogen, uns unser Frühstück aus dem (hellen, einladenden, strukturierten) Supermarkt zu beschaffen. Die Vorwarnung unserer Lehrer bezüglich englischen Essens war scheinbar berechtigt gewesen.

Nach dem Frühstück gestalteten wir den Nachmittag selbstständig und erkundeten London in kleinen Gruppen. Während einige den Buckingham Palace oder die London Bridge besichtigten, verbrachten andere ihre Zeit überwiegend in Bus und Tube, da die „Gayparade" sämtliche Straßen und Verkehrswege lahm legte. Wieder andere verbrachten ihren freien Tag auf der Oxford Street, um zu shoppen.

Um 21 Uhr trafen wir uns alle am London Eye wieder und genossen die facettenreiche Aussicht auf „London by night" in einer gemeinsamen Kabine. Anschließend unternahmen wir einen gemeinsamen Spaziergang und suchten nach einer Location, um den Abend ausklingen zu lassen – erfolglos! Wir waren zwar in einem Club, jedoch wurde uns schnell bewusst, dass dieser für unsere 24-köpfige Gruppe bereits überfüllt war. Somit teilten wir uns erneut auf und versuchten in Kleingruppen unser Glück. Der gemeinsame Abend war dadurch erst einmal verschoben.

Den Sonntag verbrachten wir tagsüber in Bricklane, dem indisch-pakistanischen geprägten

Stadtteil Londons, wo wir die Möglichkeit hatten, auf dem Markt einzukaufen und indisch zu essen. Am Abend trafen wir uns dann zum „Shakespeare City Walk“ wieder. Auf diesem erfuhren wir zahlreiche Details über Shakespeare und sein Leben sowie über seine Dichtungen und seine Einstellungen.

Der Walk umfasste einen großen Teil Londons, so dass wir viel zu sehen bekamen, und machte uns zugleich sehr viel Spaß, da unser Leiter, Dean McHugh, ein sympathischer Guide war, der uns als ehemaliger Schauspieler gut zu unterhalten wusste.

Im Anschluss daran versuchten wir ein zweites Mal, den Abend in geselliger Runde in einem Pub ausklingen zu lassen, was uns diesmal auch gelang. Wieder im Hostel angekommen, feierten wir dann abschließend noch auf der dortigen Dachterrasse in den Geburtstag einer Mitschüler hinein.

Am Montagmorgen besuchten wir das „Globe Theatre“, wo uns vieles über die Geschichte und den Werdegang des Theaters erzählt wurde. Die „lecture performance“ für uns als Gruppe beinhaltete auch das Selbstspielen, sodass tatsächlich einige Freiwillige unter uns Auszüge aus Shakespeares „Hamlet“ und „Othello“ nachspielten, worüber sich die Lehrer prächtig amüsierten, bis auch sie tätig werden mussten, und wir am Ende alle gemeinsam auf der Bühne standen und zusammen einige Zeilen aus „The Tempest“ besonders artikuliert sprechen sollten. Das Theater war die letzte Station unserer Fahrt. Über die Millenium Bridge weiter durch die bunte Innenstadt ging es zurück zum Hostel, von dem aus wir schließlich noch am selben Abend die Heimreise antraten.

Abschließend können wir sagen, dass diese vier Tage uns aufgrund der vielfältigen Aktivitäten und der sorgfältigen Planung unserer Lehrer eine interessante Einsicht in das Leben (in) der englischen Metropole und ihrer Geschichte bot sowie uns Shakespeare ein ganzes Stück näher gebracht hat. Somit war es ein gelungener Trip, den wir nur weiter empfehlen können.

Agnes Kurosczyk, Elvan Metin, Jg. 12

Schüleraustausch Bourg - la Reine 11.11. - 17.11.2009

Am Mittwochmorgen, den 11.11.2009, ging es um 9.15 Uhr in Langenfeld los. Wir fuhren mit ca. 40 Schülern (von der Realschule und vom Gymnasium) los nach Köln, um dort in den Thalys Richtung GARE DU NORD – Paris zu steigen. Nach knapp 4-stündiger und für uns alle sehr aufregender Fahrt, kamen wir in Paris endlich an.

In Paris wartete bereits ein Bus, in welchen wir unser Gepäck packen durften, um dann in Ruhe und ganz ohne Gepäck Paris zu erkunden. Wir besuchten das Künstlerviertel Montmartre und auch die wunderschöne Kirche Sacré Coeur. Nachdem wir eine Kleinigkeit gegessen hatten, fuhren wir vom Gare du Nord aus in Richtung unserer Austauschschüler, die auch schon am Bahnhof von Bourg la Reine auf uns warteten. Wir fuhren nun endlich zu unserem „neuen Zuhause“, wo wir nun sechs Tage am Leben einer französischen Familie teilnehmen durften. Wir verteilten unsere Gastgeschenke und gingen dann langsam auch zu Bett, denn es war ein aufregender und anstrengender Tag für uns alle.

Am nächsten Morgen besuchten wir nun mit unserem Austauschschüler um 8.00 Uhr die Schule, wo wir nun einen Tag den Unterricht erlebt haben. Alles konnte man nicht verstehen, aber es war interessant zu sehen, wie dort der Unterricht abläuft. Anschließend aßen wir alle gemeinsam in der Schulkantine. Danach haben wir eine Stadtrallye durch Bourg la Reine gemacht. Abschließend empfing uns noch der Bürgermeister, von dem wir einiges über Bourg-la-Reine erfahren haben.

Französischer Hoftanz in Fontainebleau

Am 13.11. besichtigten wir „Deutschen“ dann das Schloss „Fontainebleau“, machten dort eine Führung und durften uns den Hofgarten anschauen. Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, denn wir hatten nun die Möglichkeit den „Französischen Hoftanz“ zu lernen.
Am Abend hatten wir dann eine Kennenlernparty, auf der wir mit unseren Austauschschülern zusammen viel Spaß hatten!

Dann stand auch schon das Wochenende vor der Tür und das war für unsere Gastfamilie reserviert. Aber bevor die Freizeitgestaltung der Gastfamilie losging, hatten wir Samstag ein Fußballspiel Frankreich-Deutschland organisiert, welches wir leider verloren haben. Trotzdem hatten wir alle sehr viel Spaß. Am Nachmittag sind wir mit Flo und seinem Austauschschüler nach Paris gefahren und Sonntag war ich mit meiner Gastfamilie im Napoleon Museum. Das fand ich langweilig. Ich wäre lieber wie fast alle anderen Bowling spielen gegangen.
Montag ging es dann mit der Austauschgruppe aus Deutschland nach Paris. Wir sind mit dem RER (französische S-Bahn) von Bourg-la-Reine nach Paris gefahren. Dort haben wir als erstes die Kirche Notre Dame besichtigt. Von dort aus sind wir Richtung Eiffelturm gegangen, um uns aus der zweiten Etage Paris anzusehen. Danach ging es dann zur Seine wo wir eine Rundfahrt gemacht haben. Wir sind mit dem Bateau Mouche gefahren und haben 16 Sehenswürdigkeiten gesehen, z.B. das Rathaus, den Arc de Triomphe, die Oper und den Louvre. Natürlich sind wir auch über die Shopping-Meile „Champs-Elysées“ gegangen. Es gab auch auch Freizeit für uns, in

der jeder seinen Interessen nachgehen konnte. Gegen ca. 17 Uhr ging es dann wieder Richtung Bourg-la-Reine. Als wir am Bahnhof ankamen, hatten wir noch ein wenig Action, denn wir konnten beobachten, wie ein Taschendieb vor der Polizei weglief - eine richtig kleine Verfolgungsjagd. Und schon hatten wir den letzten Abend in der Familie, denn am nächsten Tag ging es wieder Richtung Monheim. Man saß noch etwas zusammen und hat ein wenig über die Erlebnisse in Frankreich gesprochen. Da ich am nächsten Morgen Geburtstag hatte, hat die Familie als kleine Überraschung einen Kuchen für mich gebacken. Ich habe mich über diese Überraschung sehr gefreut.

Dienstagmorgen hieß es dann „Au revoir“. Wir fuhren dann Richtung Gare du Nord wo der Thalys Richtung Köln auch schon auf uns wartete. Es war eine schöne und anstrengende Zeit in Frankreich , sodass alle sehr müde waren. Nun freuen und warten wir alle sehnsüchtig auf den Gegenbesuch und hoffen, dass wir den Franzosen hier in Deutschland genau eine solch schöne Zeit bieten können!

Jamie Lennartz, 8c

Pizza, Pasta, Sonnenuntergang - Glückliche Oberstufenschüler in der Toskana

„Der Bus steht leider im Stau, wir müssen uns noch ca. 1 ½ Stunden gedulden.“ Die Vorfreude wurde dadurch zuerst ein wenig gedämpft, doch als wir dann mit zwei Stunden Verspätung Richtung Italien, Toskana, Viareggio fuhren, war von Missmut dann keine Spur mehr.

Nach einer 16-stündigen Höllenfahrt ohne Klimaanlage im Bus kamen wir dann endlich auf unserem Campingplatz an, bezogen unsere Zimmer und erkundeten erst einmal neugierig den Campingplatz.

Durch das verspätete Ankommen in Viareggio konnten wir erst nach dem Abendessen (natürlich Nudeln) mit allen gemeinsam an den Strand gehen. Während wir uns im Sonnenuntergang in die Fluten stürzten, verflog bei jedem endgültig der Ärger über die Strapazen der Fahrt. Vollkommen erschöpft, aber zufrieden gingen wir schließlich zurück zum Campingplatz.

Am nächsten Tag steuerten wir die Städte Lucca und Pisa an. Die von Schülern ausgearbeitete Stadtrally durch Lucca gestaltete jede Gruppe anders: Die einen versuchten so schnell wie möglich alles zu lösen und sich den ersten Preis (ein Eis) zu verdienen, andere versuchten alles möglichst genau zu bearbeiten und wiederum andere sprachen irgendwelche Menschen in den Straßen an, ob sie die Lösungen sagen könnten und setzten sich dann in ein Cafe.

In Pisa machten dann alle Fotos, auf denen sie wie Herkules den Schiefen Turm vor dem Umkippen sicherten – typisch touristisch halt.

Abends grillten wir gemeinsam und gingen dann mit vollgeschlagenen Bäuchen wieder zum Strand. Zurück am Campingplatz löste sich dann alles auf und jeder ging in seinen Bungalow, zumindest so lange, wie die Lehrer noch wach waren.

Am nächsten Tag ging es dann nach Florenz. Ohne Stadtplan bewaffnet und ohne jeglichen Orientierungssinn hatte sich auch direkt eine Gruppe verlaufen und irrte durch die Straßen der Stadt. Nach einer Weile fand die Gruppe sich schließlich aber doch wieder zusammen. Nach einem langen Tag und mit platt gelatschten Füßen fuhren wir zurück

zum Campingplatz und trafen Vorbereitungen für das Deutschland Halbfinale: Die Fahnen wurden ausgepackt, die Gesichter geschminkt und die Trikots angezogen. Während des Spiels sorgten wir mit WM-Liedern, einer Humba und vielem mehr für gute Laune. Daraufhin mussten wir uns Sprüche anhören wie: „Die sind bestimmt von einer Schule für schwer erziehbare Kinder!“.
Nach dem Spiel flossen viele Tränen, und enttäuscht über das verlorene Spiel ließen alle den Abend auf verschiedene Arten ausklingen.
Am nächsten Tag durften wir dann ausnahmsweise etwas länger schlafen und fuhren nur auf den Wochenmarkt nach Viareggio. Den Nachmittag verbrachten wir am Strand und genossen die Sonnenstrahlen und das warme Meer.
Abends gingen wir gemeinsam in eine am Strand gelegene Pizzeria und danach in eine Cocktailbar. Fröhlich über einen gelungenen Abend feierten wir am Campingplatz noch weiter, bis Frau Ronsdorf für Ruhe sorgte und wir schlafen gehen mussten.
Am nächsten Tag stand die Wanderung durch die Cinque Terre auf dem Plan. Fünf Stunden liefen wir an der Küste mit einem wunderschönen Panorama entlang. Am Ende waren sich alle einig, dass die anstrengende Wanderung sich gelohnt hatte.
Abends machten wir bei der Kinderdisko auf dem Campingplatz mit und feierten um Mitternacht in Herrn Ronsdorfs Geburtstag hinein. Dieser wusste natürlich nichts von der kleinen Überraschungsparty. Mit Sekt, Kuchen und sogar einem kleinen Feuerwerk bescherten wir einem überglücklichen Herr Ronsdorf einen tollen Geburtstag.
Am nächsten Tag (Samstag) ging es dann wieder nach Hause und am Sonntagmorgen kamen dann alle vollkommen erschöpft, aber glücklich wieder zu Hause an.
Insgesamt war es eine sehr gelungene Fahrt aufgrund der guten Organisation (Dank an Frau und Herrn Ronsdorf und Frau Roth) und der tollen Gruppe – eine Fahrt, die von uns so schnell keiner vergessen wird.

Stefanie Dähne, Jg. 11

Jeden Abend machte man sich hübsch... Schüleraustausch mit Bari 2010

Nach viel Vorfreude, Vorbereitungen und Aufregung war es am 22. April 2010 endlich soweit: Die Schüler aus Bari kamen nachmittags mit dem Bus an der Schule an. Wir deutschen Schüler hatten ein Willkommensbuffet vorbereitet, an dem wir uns alle erstmal satt aßen, bevor wir mit unseren Austauschpartnern nach Hause fuhren. Doch das Programm für den Tag war noch nicht beendet, denn abends trafen wir alle uns noch im „Virginia“ und aßen weiter… Die nächste Woche ging für uns Deutsche verhältnismäßig normal weiter, denn während die Baresi verschiedene Ausflüge nach Köln, Düsseldorf und Bonn machten, mussten wir weiterhin die Schulbank drücken. Auf der Fahrt nach Aachen (unter anderem in den Lindt-Werksverkauf, wo alle ganz schön zuschlugen) und ins Phantasialand waren wir mit von der Partie.
Als die Woche mit unseren Austauschpartnern vorüber war, veranstalteten wir noch einen Abschiedsabend, ähnlich der Willkommensfeier, und fanden uns danach alle im „Sojus 7“ ein.
Am nächsten Tag brachten wir die Baresi zum Bus, der von der Schule aus abfuhr, und nach vielen Abschiedstränen und Ausrufen („Ci vediamo tra quattro settimane!“ Wir sehen uns in 4 Wochen!“) fuhr der Bus ab und wir mussten zurück in den Unterricht.
Nach diesen 4 Wochen (also am 29. Mai) flogen wir von Köln/Bonn aus nach Bari. Das Wetter dort war … bescheiden. (Wie mir meine Gastmutter wieder und wieder versicherte, war das Wetter

ganz untypisch für Bari Ende Mai: „Normalerweise ist es viel wärmer und sonniger! Es ist richtig heiß sonst in dieser Jahreszeit!“)

Nach dem Wochenende, das wir in den Familien verbrachten (Caro, eine andere deutsche Schülerin, und ich waren beispielsweise am Sonntag mit auf der Erstkommunion meiner Gastschwester Rossella), folgte eine Woche mit vielen (sehr vielen!) Ausflügen in und um Bari herum:

Wir waren in Polignano a Mare, einer Stadt direkt am Meer mit einer wunderschönen Altstadt und einer noch viel schöneren Bucht (in der sogar die Weltmeisterschaften im Klippenspringen Station macht, allerdings lange nach dem Austausch). Wir schauten uns das Castel del Monte an (ein altes Schloss Friedrichs des Staufers auf einem Berg, von dem man eine phänomenale Aussicht hat) und statteten der Innenstadt von Bari einen Besuch ab, wo wir eine „echte italienische Hochzeit“ sahen und einigen Frauen bei der Herstellung von „Orechiette“ - kleinen Nudeln in Form von Öhrchen - zuschauten.

Außerdem wurden wir durch die Grotten von Castellana geführt (wunderwunderschön, und gar nicht so kalt, wie ich befürchtet hatte) und nach Alberobello gefahren, wo die Trulli stehen (ganz süße, uralte runde Häuser, die eine sehr interessante Geschichte haben). Jeden Abend machte man sich hübsch (die Italiener) und zog sich ein bisschen wärmer an als den Tag über (die Deutschen) und ging (bzw. fuhr mit zu vielen Leuten in einem zu kleinen Auto) in die Stadt, um sich mit der ganzen Gruppe „in piazza“, in einer Bar oder am Strand zu treffen.

Dann war auch unsere Austauschwoche vorbei und wir verbrachten den letzten Abend in einer Pizzeria, die den Eltern einer italienischen Austauschschülerin gehörte. Früh am nächsten Morgen brachten uns unsere Gastfamilien zum Flughafen in Bari und es folgten erneut, wie schon beim Abschied in Monheim, viele Tränen und Pläne: „Wir sehen uns bald wieder, ihr kommt einfach im Sommer nach Bari!“ Es wurden Abschiedsfotos geschossen und wir ließen uns über das Wetter aus, das ausgerechnet heute, am Tag unserer Abreise, beschlossen hatte, doch noch schön und sonnig zu werden. Nach einem abschließenden Streifzug durch die Dutyfreeshops am Flughafen ging es dann ins Flugzeug und zurück nach Hause.

Mia Zajber, Jg. 12

Für OHG-Eltern oder Freunde:

„Bei Vorlage dieser Seite erhalten Sie die

Lieferung und Montage Ihrer Einbauküche kostenlos!“

Für Frieden und Völkerverständigung: Oberstufenschüler im Herbst 2009 ein weiteres Mal in Israel

Eine Woche vor den Herbstferien ging es für eine Delegation aus Oberstufenschülern unserer Schule gen Heiliges Land. Da es sich bei der ganzen Veranstaltung um eine Studienreise handelte, waren wir durch viele Vorbereitungstreffen gut auf das vorbereitet, was uns in Erez Israel erwarten sollte. An den verschiedenen Stationen waren es unsere Mitschüler, die uns in Form von Referaten über das Gesehene informierten. Wie es bei diesem Austausch so üblich ist, stand eine Rundreise durch das Land auf dem Programm, die durch den Besuch in unserer Partnerstadt Tirat Carmel unterbrochen wurde und ihr Ende im Badeort Eilat fand. Was diesen Schüleraustausch von Programmen mit England, Frankreich oder Italien unterscheidet, ist seine Ernsthaftigkeit, sein mahnender Aspekt und sein Bestreben sich für den Frieden einzusetzen.

Als wir die größte Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem besuchten, wurde uns deutlich, wie schrecklich die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands waren und wie sehr man in Zukunft darauf bedacht sein muss, sich für den Frieden und gegen Völkermord einzusetzen.

In Tirat Carmel hatten drei aus unserer Gruppe die Ehre, den Ausschwitz-Überlebenden Noah Klieger zu treffen und ihn für das Theaterstück der Frühjahrsgruppe 2010 zu interviewen. Es war für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis, eine solche Persönlichkeit kennenzulernen. Trotz allem Respekt vor Noah Kliegers Leidens- und Lebensgeschichte lehrte uns dieses Gespräch aber auch, kritisch mit extremen Meinungen umzugehen.

Zusammen mit der Schülergruppe aus Tirat Carmel machten wir unter anderem eine Rafting-Tour auf dem Jordan, an der auch ein paar Lehrer aus der Lehrergruppe teilnahmen, die sich ebenfalls in Israel befand. Die Lehrergruppe war auch

anwesend bei dem Begegnungsabend in der Aula der Shifman-Highschool, ein weiteres Mal traf man auf einem Rastplatz in der Nähe von Eilat zusammen, ein anderes Mal begegnete man sich noch in der Araberstadt Akko.

Insgesamt kann man sagen, dass wir alle interessante, nachdenkliche und an vielen Stellen auch spaßige zwei Wochen in Israel verlebt haben. Neben Städten wie Jerusalem, Tel Aviv oder Haifa haben wir auch Orte wie die Golanhöhen, wo man die prekäre Lage von Israel besser verstehen konnte, oder Mizpe Ramon besucht. Wahrscheinlich wird keiner von uns je diese Reise mit den damit verbundenen Erfahrungen vergessen!

Jan Rossdeutscher, Tobias Bastian, Jg. 13

20 Jahre Städtepartnerschaft Monheim - Tirat Carmel

Seit vielen Jahren besucht Eli Fedida mit unterschiedlichen Schülergruppen Monheim und das OHG. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums fand am 20.08.2009 ein fröhliches Fest statt, zu dem auch der ehemalige Bürgermeister kam (Fotos oben).

Am 16.07.2010 wurde im Foyer des OHG eine festliche Sabbatfeier abgehalten (Fotos unten).

Von Müdigkeit und Anspannung keine Spur! Schüleraustausch mit Partnerschule „239“ in Kiew

Da uns die Schüler unserer Partnerschule in Kiew bereits einige Tage zuvor besuchten und sie diese Woche zu einer aufregenden und tollen Zeit für uns gemacht hatten, war die Freude sehr groß, als endlich der 26. September gekommen war. Um 9:00 Uhr traf sich unsere Gruppe von 18 Schülern und den Lehrern Frau Dörpinghaus und Herrn Anhut am Flughafen Köln-Bonn. Und auch im Flieger nahm die Freude keineswegs ab, von Müdigkeit oder Anspannung keine Spur! Nachdem wir sicher gelandet und durch die Passkontrollen gekommen waren (Hier noch einmal ein ganz großes Dankeschön an Viktoria, die uns mit ihren Sprachkenntnissen dadurch gelotst hat!), kam es dann endlich zum großen Wiedersehen mit den ukrainischen Schülern, welches nicht ohne ein paar Freudentränen verlief. Daraufhin hieß es vorerst „ab nach Hause“, wo man sogleich freundlich von dem Rest der Familie empfangen wurde. Am Abend führten uns unsere Austauschpartner zum ersten Mal zu ihrem Lieblingsplatz an der Promenade, an der wir die meisten Abende unseres Kiew-Aufenthaltes mit viel Gelächter, Gequatsche und dem ein oder anderen Bier verbrachten.

Ab Sonntag erwartete uns dann ein abwechslungsreiches und interessantes Programm für die verbliebenen Tage. Zum Beispiel nahmen wir an einem Trauerzug nach Babij Jar teil, einer Schlucht, die zu Hitlerzeiten zur Judenermordung genutzt wurde, besuchten den nationalen Staatszirkus und besichtigten das Höhlenkloster „Lawra“. Außerdem wurde für uns ein Treffen mit dem Vorsitzenden des Judenvolksrates organisiert, und an einem Tag durften wir am Deutschunterricht unserer Austauschschüler teilnehmen und bekamen eine Rundführung durch die Schule. Meine persönlichen „Highlights“ dieser sechs Tage waren zum einen der Ukrainisch-Deutsche Kulturabend in der schulischen Aula, mit Buffet, Unterhaltungsprogramm und einem Fußballspiel der ukrainischen und der deutschen Jungen, und zum anderen der Besuch der nationalen Staatsoper, in der wir uns das Ballettstück „Romeo & Julia“ ansahen.

Am Donnerstag hieß es dann leider: „Abreise!“ Und alle waren sich einig, dass diese Zeit viel zu schnell verging. Aber es war eine tolle Zeit, in der neue Freundschaften entstanden sind und in der wir Kiew und den dortigen Lebensstandard gut kennengelernt haben.

Ich würde einen solchen Austausch immer wieder mitmachen, und ich denke, da spreche ich nicht nur für mich, sondern auch für die restliche Kiew-Truppe. Vielen Dank für die schönen Tage!

Lisa Tresch, Jgst. 11e

Austausch mit Istanbul

Nachdem Schüler der 9. Klassen Anfang Mai mit den Lehrerinnen Ina Lensing und Claudia Bastian Istanbul besucht hatten, erfolgte einen Monat später ein Gegenbesuch der Istanbuler Schüler am OHG.

BARTSCH
EDV - Service

• COMPUTER
• ZUBEHÖR

Für Sie Seit... 1994 in Leverkusen

www.bartsch-edvservice.de

16Jahre Kompetenz in Lev.-Hitdorf

Tel.02173 942277

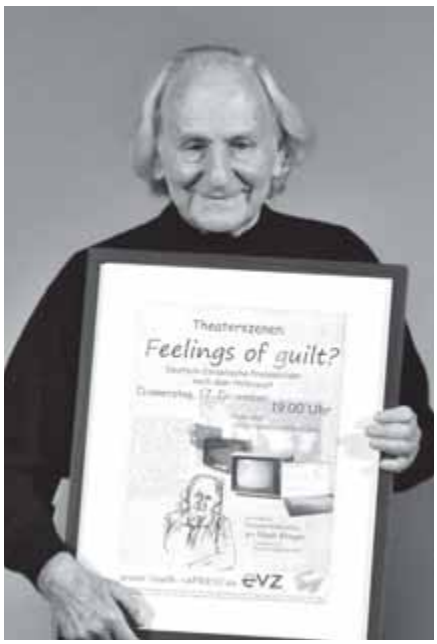
Israel in den deutschen Medien, Deutschland in den israelischen Medien - Rückblick auf das Theaterstück „Feelings of Guilt“ im Dezember in der Aula des OHG

„Ich hätte es selbst nicht besser machen können“, sagt ein sichtlich gerührter Noah Klieger (83) in der anschließenden Nachbesprechung zum Theaterstück „Feelings of Guilt“ im Dezember in der Aula des OHG. Aber nicht nur bei Klieger fand das Stück großen Anklang, sondern auch die 400 Zuschauer waren gänzlich zufrieden mit dem Dargebotenen.

Die zehn Szenen drehten sich um die diplomatischen und freundschaftlichen Annäherungen Israels und Deutschlands zwischen 1956 und heute. Im Zentrum stand dabei das sich wandelnde Deutschlandbild in den israelischen Medien und umgekehrt. Sowohl deutsche als auch israelische Schüler- und Schülerinnen waren darum bemüht, die historischen Ereignisse korrekt aufzuarbeiten und das heutige, oft freundschaftliche Verhältnis darzustellen. Die Rahmenhandlung bildete eine intensive Auseinandersetzung mit Leben und Ansichten des Auschwitzüberlebenden und immer noch, als ältester noch aktiver Journalist der Welt, tätigen Noah Klieger. David Ranftler (19) meldete sich in den wichtigsten Szenen als Klieger zu Wort, zeigte die unterschiedlichen Medien von traditioneller Zeitung bis modernem Blog im Internet an dessen Vita auf und kommentierte das Geschehen auf der Bühne aus seiner Sicht.

Die Szenen reichten von den ersten Beziehungen zwischen den beiden Staatschefs Ben Gurion und Konrad Adenauer und den unterschiedlichen Reaktionen, die dadurch in beiden Ländern hervorgerufen worden, bis hin zu einer typischen heutigen Situation in einer Gastfamilie beim Aufeinandertreffen einer israelischen Schülerin mit einer deutschen Großmutter während des Schüleraustauschs zwischen Monheim am Rhein und Tirat Carmel.

Besonders begeisterte in einer Gastrolle der israelische Lehrer Eli Fedida, der als Redner in der Knesset, dem israelischen Parlament, auftrat und



die Rolle des israelischen Politikers Menachem Begin in der Debatte um die deutsch-israelischen Beziehungen verkörperte.
Die anschließende Podiumsdiskussion rundete den Abend ab und die Zuschauer hatten noch einmal die Möglichkeit, die beeindruckende Lebensgeschichte Noah Kliegers, des heimlichen Stars der Aufführung, zu hören. Anhand der vielen positiven Rückmeldungen, auch noch einige Wochen später, sahen wir uns in unserem Bestreben, uns für eine friedvolle Welt einzusetzen, bestätigt.

Tobias Bastian, Jan Rossdeutscher, Jg. 13

OHG Music meets … Ron Cherian
Reise durch die Geschichte des Jazz und spannende Improviationen

In der Reihe „OHG music meets …“ luden die Schülerinnen und Schüler der 9a und Herr Lazzaro am Donnerstag, den 1.Oktober, den bekannten Jazz-Pianisten Ron Cherian, der auch an der renommierten Kölner Jazzhausschule unterrichtet, in die Aula des OHG ein. Herr Cherian stellte den Schülerinnen und Schülern der Klassen 9a, 9b, 9e und Teilen der 10d fünf Jazz-Stücke vor, die eine kleine Reise durch die Geschichte des Jazz darstellten: Die Stilrichtungen Swing, Bebop, Modaler Jazz, Fusion/Jazz Rock und Lyric Jazz wurden lebendig veranschaulicht. Ron Cherian zeigte die Entwicklung der einzelnen Stile auf und beantwortete viele Fragen. Uns Schülern gefiel es sehr gut; ein weiterer Höhepunkt waren die Improvisationen, die der Pianist sowohl mit einem eigenem Klavierschüler, Florian Löwe aus der 9a, als auch mit einem Mädchen, das nie zuvor Klavier gespielt hatte, Simona Spektor aus der 9b, präsentierte! Es klang toll! Leider war es nach einer guten Stunde schon vorbei, aber von der Erinnerung werden wir noch eine Weile zehren.

Katharina Kaschube, 9b

Ein Abend in der Philharmonie

Am 14. Januar konnten Schüler der Unterstufe des Otto-Hahn-Gymnasiums zum WDR-Jugendkonzert in die Kölner Philharmonie fahren.
Treffpunkt war der S-Bahnhof Langenfeld. Von da aus fuhren wir, mit einigen Lehrern und Eltern, zusammen bis zum Kölner Hauptbahnhof. Nun gingen alle zu Fuß weiter. Der Weg führte uns am Kölner Dom vorbei, bis wir schließlich in der Philharmonie angekommen waren, um uns das WDR-Sinfonieorchester anzuhören.
Wir gaben unsere Jacken an der Garderobe ab. Als jeder auf seinem Platz saß, kam ein Ansager, um uns vor jedem neuen Stück etwas darüber zu erzählen, beispielsweise welcher Komponist dieses Stück verfasst hatte. Wir hörten Stücke von drei verschiedenen Komponisten, von Richard Wagner, Felix Mendelsohn Bartholdy und von Dimitrij Schostakowitsch. Von Richard Wagner hörten wir das Vorspiel aus der Oper Lohengrin. Eine Pause gab es auch. An den Garderoben konnte man sich Hustenbonbons nehmen. Das Sinfonieorchester war schön und beeindruckend. Für Leute, die Klassik nicht kannten, war dies vielleicht ein Anlass, sich für diese Musikrichtung zu begeistern. Von der Anzahl der Musiker war ich sehr überrascht. Ich hätte mit einer geringeren Menge an Streichern gerechnet. Die Darbietung war sehr faszinierend und die Akustik war sehr schön. Es war eine gelungene Vorstellung. Nach der Veranstaltung wurden wir auf dem Rückweg hungrig. Im Bahnhof entdeckten wir einen Mc Donalds. Wir hatten noch genügend Zeit und jeder von uns hatte Geld dabei, also gingen wir dort etwas essen. Als ich zu Hause ankam, hatten wir 23 Uhr. Das einzige Problem war das frühe Aufstehen am Tag danach, da es ein Schultag war. Trotzdem hat sich der Ausflug gelohnt und ich würde noch einmal mitfahren, weil es mir gut gefallen hat.

Jannik Kellermann, Kl., 6c

GLAS UND GEBÄUDESERVICE
ANDREA UEBRÜCK

Ihr Ansprechpartner in Monheim, wenn es um Sauberkeit geht.

Stauffenbergstr.28
40789 Monheim am Rhein

Tel: 02173-691482 Mobil: 0173-5248270

Weihnachtskonzert 2009

Mit zwei besinnlichen englischen christmas carrols schafften es die SchülerInnen der 5d und e, weihnachtliche Stimmung gleich zu Beginn des diesjährigen Weihnachtskonzertes am 18. Dezember zu zaubern. Ob der Zusatzapplaus den schönen bunten Leuchtstäben galt, mit denen die Klassen die abgedunkelte Bühne erleuchteten oder der Leistung, fünf Minuten lang durchgängig in englischer Sprache gesungen zu haben (hier bewegen sich die 5er Klassen ja noch auf Neuland), sei dahingestellt, jedenfalls bot diese Darbietung einen gelungenen Auftakt.

In seiner kurzen Begrüßungsansprache stellte der Schulleiter Dr. Hagen Bastian heraus, dass am OHG keine „4-5 Musikspezialisten“ einen solchen Abend bestreiten, sondern dass das Publikum über 200 Mitwirkende in diesem Konzert erleben werde, das Musiklehrer Oliver Drechsel organisiert habe.

Lautstark, rhythmisch und mit roten Weihnachtsmützen bestückt trugen die Musikkurse der Jgst.11 unter der Leitung Christian Kilburg gekonnt „Heaven is a wonderful place“ und „Scherzo without instruments“ vor, gefolgt vom Erprobungsstufenchor. Dieser hatte gleich fünf Lieder mit Alessandro Lazzaro einstudiert, von denen mein persönlicher Favorit das äußerst engagiert vorgetragene Lied „Zwei kleine Wölfe“ gewesen ist, das sogar in gepfiffener Fassung zu hören war.

Der Spagat, die anschließend notwendigen Bühnenumbauten für die Darbietungen des Orchesters zu beaufsichtigen und gleichzeitig das Publikum über Haydn, Mendelssohn B. und Händel zu informieren, gelang Oliver Drechsel, indem er das Geschehen auf der Bühne mit Wortwitz dirigierte und kommentierte. Er wies auf die vielen neuen und jungen Gesichter im Orchester hin und die jungen Musiker steigerten sich im Laufe ihrer Darbietung beachtlich.

In der Pause sorgte die SV für erfrischende Getränke. Zu den Höhepunkten nach der Pause gehörte das selbst komponierte und virtuos gespielte Stück „Felsentanz“ von Koray Sari, das dieser auf der Baglama vorführte. Solide vorbereitet und mit einem schönen klaren Ton auf ihrer Querflöte meisterte Sabrina Körsgen Mozarts „Andante“ selbst in den schwierigsten Passagen.

Vier Schlagzeuger und ein Orchester zeigten anschließend, dass „body percussion“ Spaß machen kann, und das übertrug sich auf das Publikum. Rhythmisch ging es mit der Big Band weiter, die flexibel mit der Erkrankung ihrer Sängerin umzugehen

wusste und das Publikum mit mehreren Stücken begeisterte. Mit einem gemeinsamen Lied „Oh when the saints“ klang dieses wunderschöne und vom Publikum mit viel Beifall bedachte Weihnachtskonzert aus.

Regina Wolff

Teilnahme des Schulorchesters an der Regionalbegegnung „Schulen musizieren“ des vds in Köln

Das Schulorchester unter Oliver Drechsel nahm erstmals an der Regionalbegegnung teil und präsentierte folgende Werke, die für großen Applaus sorgten: „Kıyılı halayı“ des ehemaligen OHG-Schülers Koray Sari für Baglama und Orchester, „A Rock Syndicate“ von Murray Houllif für vier Schlagzeuger, das „Kinderstück“ op.72/1 von Felix Mendelssohn Bartholdy in der Bearbeitung für Streicher von Paul Angerer und das traditionelle „Hevenu shalom“ in einer Bearbeitung von Oliver Drechsel, bei dem die Orchestermitglieder am Ende sogar singen mussten.

Blaue Flecken und andere Katastrophen - Tonnenfieber hinter den Kulissen

„Oh, mein Gott! Wie seh‘ ich denn aus?!“ - „Wo sind meine Requisiten?“ - „Mist, das Make-up geht nicht mehr ab!“ - „Ich seh` damit so unnatürlich aus wie eine Schaufensterpuppe!“, so ungeordnet ging es eine Stunde vor der Aufführung hinter bzw. unter der Bühne in der Umkleide zu. Während sich einige Mädchen mit dem Make-up der Jungen oder ihrem eigenen beschäftigten, suchten ein anderer Teil ihre Kostüme und Requisiten und der Rest schaute dem aufregendem Treiben teils belustigt, aber auch gespannt zu. Als Frau Schneider die Umkleide betrat, stürmten ein paar Jungen zu ihr: „Frau Schneider gucken Sie mal, wie ich aussehe und das geht nicht mehr ab!!“ Diese antwortete jedoch nur gelassen, man sähe dies auf der Bühne sowieso nicht mehr, Hauptsache man sei halbwegs braun, sonst würden die Scheinwerfer einen so bleich aussehen lassen. Im Gegensatz zu diesen Jungen waren andere von ihren zugekleisterten Gesichtern begeistert, oder sie machten sich zumindest selbst darüber lustig, weswegen die Stimmung auch wieder besser wurde. Dann ging es los und die Aula füllte sich allmählich. Also hieß es für die ersten „Ab in die Tonne“. Wozu man sagen muss, dass dies am Anfang gar nicht mal so einfach gewesen ist. Nicht selten ist bei den Proben hier und da ein „Tönnchen“ umgekippt und es ist meiner Meinung nach auch kein besonders gutes Gefühl in der Tonne gefahren zu werden. Manchmal blieb es nicht aus, dass der eine oder andere mit ein paar blauen Flecken nach Hause gegangen ist. Doch dafür hatte man in der Theater-AG auch eine Menge Spaß. Gut, die erste Szene lief super! Nun ging es für die ersten schon wieder schnell nach unten, denn „umziehen“ war angesagt. Dies lief auch schon bei dem Proben chaotisch ab. Ständig kamen Leute zu spät zu den Proben, denn teilweise musste man in zwei Szenen hintereinander, allerdings in zwei völlig unterschiedliche Rollen, also auch in zwei unterschiedlichen Kostümen, auf die Bühne. Bei der Aufführung lief dies etwas besser, so musste man sich zwar vielleicht noch die Bluse oder das Hemd auf der Bühne zuknöpfen, aber es kam bis auf eine Ausnahme niemand zu spät. „Hey, na toll und welche Tonne soll ich jetzt nehmen?“, dieser Satz war oft zu hören, obwohl wir ca. sechs kleine Tonnen und eine große zur Verfügung hatten. „HEEEY MACARENA!“: Zu diesem Lied tanzten wir am Ende, die Stimmung war klasse und wir waren glücklich. Wir hatten das Stück und eine tolle Zeit hinter uns gelassen. Durch die Theater-AG haben wir einiges gelernt, wie z.B. das Einsteigen in Mülltonnen, viel wichtiger ist es jedoch, dass wir neue Freunde kennen gelernt haben und erfahren konnten, dass man mit wenig Leuten, jedoch jeder Menge Arbeit etwas Großes auf die Beine stellen kann!

Miriam Mittler, 8c

„Lieblingsmenschen. Das Uni-Leben ist gar nicht so einfach wie man denkt.“

Aufführung von Laura de Wecks Theaterstück durch den Literaturkurs der Jgst. 12

Leitung des Literaturkurses: Maj-Britt Schröder

Einsam

Der Wind in meinen Haaren,
die Sonne auf meinem Gesicht
so unendlich lang schon verloren
ich kenne sie fast nicht.

Und ewig, noch ewig so lange
muss ich wohl noch bleiben hier.
Kein Brief, keine so kleine Zeile
darf ich hier schreiben dir.

Weiter, tiefer sinke
ich seit langer Zeit.
Trudelnd in dunklen Gedanken
vom Glücke schon entzweit.

Tage, Stunden, Minuten
fließen träge durch Zeit und Raum
so lange war ich nicht mehr draußen
lebe nur noch in einem Traum.

Weder Mensch noch lebende Seele
Wurden erfasst von meiner Augen Schein.
Die Unendlichkeit in diesem Raume
könnte leerer und schlimmer nicht sein.

Sonnenuntergang

Baldig wird die Sonne, rotglühend untergehen.
Wird mit ihrem Scheine meine, deine, seine
Blicke auf sich ziehen.

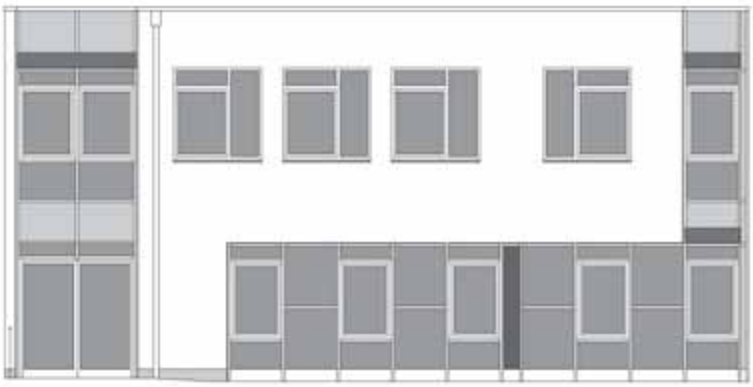
Wie benebelt wirst du schauen
ihre Reise gen dem Meere.
Leuchtend, strahlend, funkelnd,
lichtspielend mit der Erde.

Dort, da hinten, fern am Himmel
wo der Horizont sich hinzieht
schimmert leuchtend bunt die Welt.
Wie ein großer Regenbogen
weit und breit am Himmelszelt.

Wenn du deine Augen wendest,
zu erblicken solche Pracht,
wird dir bang im Herzen werden
ob dieser großartigen Macht.

Beide Gedichte: Annika Küppers, 7a

- Neubau
- Umbau und Erweiterung
- Sanierung
- Bau- und Energieberatung



Erweiterung der Gutenberg-Realschule, Langenfeld

Dipl. Ing. Manfred Poell
Architekt

staatl. anerk. Sachverst. für Schall- und Wärmeschutz

Alte Schulstr.12 40789 Monheim
Tel. 02173/330650 Fax 02173/330651
www.archipoell.de kontakt@archipoell.de

• Malerarbeiten
• Tapezierungen
• Bodenverlegungen

Malermeister
Heinz-Georg
Doevenspeck

Insterburger Str. 1
40789 Monheim
Tel.: 02173 330690
Fax: 02173 330691
e-mail: doevenspeck @t-online.de
web: www. doevenspeck.de

Impressum

Schulchronik Otto-Hahn-Gymnasium, Dezember 2010, 15. Jahrgang

Herausgeber:	**Otto-Hahn-Gymnasium**
Redaktionsanschrift:	**Berliner Ring 7, 40789 Monheim**
Koordination:	**Regina Wolff**
Redaktion:	**Miriam Beckmann, Ulrike Kohlmeier, Birgit Montag, Evelyn Steinfort. Regina Wolff**
Layout:	**Anja Sendler, Birgit Montag**
Fotos:	**Hans Kiefl sowie zahlreiche Schüler, Lehrer und Eltern**

Auflage: 2000 Exemplare

Wir bedanken uns herzlich bei allen Freunden und Förderern, welche die Arbeit am OHG unterstützt und beim Zustandekommen dieser Schulchronik geholfen haben.

PAESCHKE *...geplant, gebaut, genießen.*

Seit 1952 können Sie auf uns bauen: Ob als Bauträger, Verwalter, Berater, Sponsor, Ausbilder oder einfach nur als Traditionsunternehmen aus der Nachbarschaft – wir stehen für Qualität und Kontinuität.

Was können wir für Sie tun?
Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an, wir informieren Sie gern.

02173 9449-0 **www.paeschke.de**

PAESCHKE GMBH®
Ihr Zuhause aus gutem Hause

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wenn sie kontaktfreudig, flexibel, verantwortungsbewusst im Team arbeiten möchten, neue Aufgaben und Engagement der Antrieb Ihres Erfolges sind und Sie die Schule erfolgreich mit Fachabitur oder Abitur abgeschlossen haben, dann bewerben Sie sich bei uns.

Wir bieten Ihnen eine umfassende und qualifizierte Ausbildung als Basis für Ihre berufliche Zukunft. Nach einem guten Abschluss unterstützen wir Sie bei der Weiterbildung.

Senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Lichtbild bitte an:

Raiffeisenbank Rhein-Berg eG
Lindenstr. 5
40789 Monheim am Rhein

Raiffeisenbank Rhein-Berg eG